

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Foulards

entzückende
Neuheiten,
billigst!

Seidenhaus
Carl Schnoider
Altmarkt 8.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Wegzug-Geld:
Die Besizer der Dresdner Nachrichten sind verpflichtet, für den Wegzug-Geld eine Bescheinigung zu unterschreiben, die dem Verleger vorzulegen ist. Die Bescheinigung ist zu unterschreiben durch den Besizer der Dresdner Nachrichten, der die Bescheinigung unterschreiben wird.

Nutzen-Zerif:
Kann man von Nutzen haben bis zum 31. März, Sonntag zur Herstellung des 11 bis 12 Uhr. Die einseitige Bescheinigung ist zu unterschreiben durch den Besizer der Dresdner Nachrichten, der die Bescheinigung unterschreiben wird.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 + 2096 + 3601.

Petroleum- u. Spiritusglühlicht-
Lampen einfachster Art bis zu den feinsten kunstgewerblichen Ausführungen
in konkurrenzloser Auswahl.
Julius Schädlich, Kronleuchter-Fabrik, Am See 16. Fernsprecher 1136.

Eine gute Uhr: das beste Geschenk
Solide **UHREN** v. 8 Mk. an
Neuheiten in gold- u. silbernen
GUST-SMY
10 Moritzstraße 10 Ecke König-Johannstr.

Glaswaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes empfohlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rühl & Sohn, Inh. Richard Rühl, Hoflieferant, Neumarkt 11. Fernsprecher 4277. Waisenhausstr. 18.

Krankenhaus-Einrichtungen

fertigt nach eigenen bewährten Modellen in solider fachmännischer Weise

Carl Wendschuchs Etablissement



Struvestrasse 11.

Für eilige Leser.

Wutmaßliche Witterung: Südwestwinde, heiter, warm, trocken.

Der Reichskanzler hat sich entschlossen, der Einladung des Kaisers zu entsprechen und die Osterferien auf Dorf zu verbringen. Die Abreise von Berlin ist auf den 1. April festgesetzt.

Alberik Trøgger, der Alterspräsident des Reichstages, ist im Sanatorium Grunewald bei Berlin im 82. Lebensjahre gestorben.

Die 25. Generalversammlung des Evangelischen Bundes findet vom 3. bis 6. Oktober 1912 in Saarbrücken statt.

Der oberste Kriegsrat in Frankreich tritt Freitag in Paris zusammen, um Gegenmaßnahmen gegen die deutsche Meeresvermehrung zu beschließen.

Die französische Kammer hat den Gesetzentwurf angenommen, der das militärische Luftschiffahrtswesen regelt.

Nicht im Zeichen Bassermanns

Stand die bedeutsame Tagung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei, in der in heftigsten Worten Klingen endlich einmal ein wenig nicht entscheidender, so doch gute Aussichten für die Zukunft bietender Sieg der altliberalen Richtung über den jungliberalen Heerhaufen erkämpft wurde. Bisher pflegten die Dinge anders zu verlaufen. Allemal, wenn die Entrüstung in den an der alten Banntrübsinnigkeit festhaltenden Parteikreisen über die radikalen Quertreiberreien aufs höchste angeschwollen war und alle Voraussetzungen zu einer reinlichen Scheidung zwischen den anfeinandergerathenen Geistesgruppen erschienen, gelang es Herrn Bassermann vermöge der ihm eigenen Geschicklichkeit, im letzten Augenblicke die Situation für sich zu retten, so daß er äußerlich als Sieger hervorgehoben Hauptes das Feld verlassen konnte. Mit Hilfe des Parallelogramms der zusammenwirkenden Kräfte des Reichstages, teilweise Einklinkens und taktischen Umschmelzens der gegnerischen Elemente, worin der gegenwärtige Leiter der nationalliberalen Partei Meister ist, wußte er bis jetzt noch regelmäßig den Lauf der maßgeblichen Parteiverhandlungen so zu lenken, daß er immer wieder als der allgemein verehrte, mit den höchsten Verdiensten gekrönte Führer erschien, gegen den ein kleines Häuflein von Misvergnägten nicht aufzukommen vermochte. Vergleiche man mit diesem sich immer gleich gebliebenen Ergebnis früherer nationalliberaler Parteitage und Parteivorstandssitzungen das Resultat der jetzigen Berliner Zentralvorstandstagung, so springt ein derartiger Hoffender Unterschied in die Augen, daß man unwillkürlich ausrufen muß: „Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!“

Herr Bassermann selbst hat von 112 Stimmen nur 70 auf sich vereinigt; 30 Stimmzettel waren unbeschrieben, leere Blätter, die vom Baume der ehemaligen unbeschriebenen Mehrerschaft Bassermanns in der Partei herabfallerten als herrschende Wahrzeichen der gründlich veränderten Stimmung. Wenn über den wahren Charakter der Vorgänge bei der Wahl des Vorsitzenden überhaupt noch ein Zweifel obwalten könnte, so würde er durch den überaus bezeichnenden Wechsel in der Zusammensetzung des geschäftsführenden Ausschusses auf jeden Fall gänzlich zerstreut werden. Die drei neben Bassermann selbst hauptsächlichsten Vertreter des Radikalismus in der nationalliberalen Partei, die Herren Dr. Sirese-mann, Dr. Fischer und Dr. Jund, wurden hinausgewählt und an ihre Stelle traten Anhänger der gemäßigten Richtung. Eine solche Ablehnung gegenüber drei radikalen linksliberalen Führern, die sich bislang mit Herrn Bassermann zusammen als die eigentlichen Herren der nationalliberalen Partei gebärdeten, spricht Bände.

So bedeutsam aber auch die Stellungnahme des Zentralvorstandes gegen die bisherigen leitenden Persönlichkeiten in der Partei schon für sich allein betrachtet sein mag, so erhält sie doch ihr wirkungsvollstes sachliches Relief erst recht eigentlich in dem gleichzeitigen gegen den Jungliberalismus als solchen gerichteten Beschluß, kraft dessen ein besonderer, innerhalb sechs Wochen einzuberufender Vertretertag über eine Statutenänderung befinden soll, die den Anschluß eines selbständig organisierten Gesamtver-

bandes, wie ihn der Jungliberalismus verkörpert, an die Parteioorganisation nicht ferner gestattet. In diesem Vorgehen gegen den Jungliberalismus tritt der springende Punkt der Vorgänge auf der Zentralvorstandstagung in die Erscheinung; denn die gemäßigten Persönlichkeiten sind die typischen Vertreter des unbestimmten Radikalismus der jungliberalen Richtung, sind Fleisch von deren Fleisch und Bein von deren Bein, und wenn die Energie des Altliberalismus sich nur gegen diese zufälligen Personen, nicht aber gegen das von ihnen verkörperte Prinzip gleichzeitig wendete, so wäre ein solches Verfahren ein Meißel ohne Klinge. Der Jungliberalismus ist ein fremdes Gewächs in der nationalliberalen Partei. Er ist von Süddeutschland aus eingeführt und ährt sofort nach der Allein-herrschaft in der Partei, anstatt sich mit der bestehenden Rolle einer „halben Klasse Setz“ zu begnügen, die ihm als höchstzulässiges Maß seines Einflusses von einem wichtigen Altliberalen zugewiesen wurde. Der kluge, weit-sichtige Bennigsen erkannte sehr bald die Gefahren dieser neuen Richtung. In einem Briefe an seinen Parteifreund Hammacher vom Jahre 1899 schrieb er die bezeichnenden Worte:

„Unsere süddeutschen Freunde kennen die industriellen Verhältnisse in Sachsen, Rheinland, Westfalen, Berlin, überhaupt im Norden Deutschlands, zu wenig. Die allgemeine politische Leitung unserer Partei zu übernehmen haben die Süddeutschen auch keine Legitimation. Das Schwergewicht unserer Partei liegt in Mitteldeutschland und im Norden. Das sollte vor allen Dingen auch Bassermann nicht vergessen.“

Herr Bassermann hat es aber gründlich vergessen. Unter seiner Leitung ist nichts geschehen, um die von dem terroristischen Geistes des Jungliberalismus heraufbeschworenen Gegensätze zu mildern, vielmehr sind sie stets schärfer und schärfer geworden, und zuletzt hat es Herr Bassermann mit seiner jungliberalen Gefolgschaft als „unentwegter“ Förderer eines geradezu krankhaften Radikalismus glücklich fertig gebracht, die Partei in den Kampf gegen rechts hineinzutreiben und sie auf das verhängnisvolle Zusammengehen mit dem Fortschritt festzusetzen. Als dann vollends die ähsten Vorgänge bei der Präsidentenwahl im Reichstage sich abspielten, da hielt es für den Altliberalismus: „Jetzt oder nie!“ Nun war es ganz klar geworden, daß ein weiteres Vorherrschen des Jungliberalismus nur dazu führen konnte, den verhängnisvollen badiischen Großblock auch für das Reich zur Wirklichkeit zu machen und damit die Auflösung des National-liberalismus als unabhängige ausgleichende Mittelpartei zu besiegeln. Diese Gefahr war so riesengroß geworden, daß endlich, endlich der Geist Bennigsens in den bewährten altliberalen Kämpfern der Partei erwachte und sie antrieb, eine ihrer würdigen Tat zu tun, indem sie gegen Herrn Bassermann und seine radikalen Schildhalter, sowie gegen den ganzen Jungliberalismus einen entschiedenen Frontvorstoß unternahmen.

Nichts könnte aber nunmehr verhängnisvoller sein, als wenn die Altliberalen auf halbem Wege stehen blieben, anstatt gründliche, ganze Arbeit zu machen. Wenn die erprobten, ihrer Verantwortung vor der Partei und dem Vaterlande voll bewussten altliberalen Elemente wirklich selbstbewußt handeln wollen, dann müssen sie die abweisende Behandlung, die Herr Bassermann jetzt in Berlin erfahren hat, lediglich als das Vorspiel seiner gänzlischen Entfernung von der Leitung der Partei auffassen und danach ihr weiteres Handeln einrichten. Wie wenig es angängig ist, von Herrn Bassermann zu erwarten daß er sich „lößlich unterwerfen“ und künftig bis ans Ende seiner Tage dem Jungliberalismus fallen lassen werde, beweist die Haltung der ihm nahestehenden Presse gegenüber den Beschlüssen des Zentralvorstandes. Dort wird die Entscheidung und Verdrehung der Wahrheit so weit getrieben, daß man fast lächelnd zu erklären wagt, der rechte Flügel der nationalliberalen Partei habe diese in eine schwere Krise hineingetrieben (sic!); er habe einen „schlimmen Sieg“ davongetragen, und in diesem Tone geht es weiter. Man erhofft auf dieser Seite alles Heil von dem nächsten Vertretertag, der bedenken solle, daß Bassermann „die ungeheure Mehrheit“ der Partei hinter sich wisse, und dessen Pflicht und Schuldigkeit es daher sei, die beabsichtigte Ausschließung des Jungliberalismus zu durchkreuzen.

Hierauf wird sich die nächste bedeutungsvolle Phase des inneren Entwicklungskampfes der nationalliberalen Partei auf dem Vertretertage abspielen, der über das

Schicksal des Jungliberalismus entscheiden soll. Stehen hier die Jungliberalen, kommt es in dieser Frage zu einem schwächlichen Kompromiß, so wird die mannhafteste jetzige Regung des Zentralvorstandes ohne nachhaltigen Erfolg bleiben, und der Zerfall des National-liberalismus wäre dann nach menschlichem Ermessen nicht mehr aufzuhalten. Dringen aber, wie von allen aufrichtigen Anhängern einer starken gemäßigten liberalen Mittelpartei lebhaft gewünscht werden muß, die Altliberalen auf dem Vertretertage mit ihrem Standpunkte durch, dann müssen sie auch noch die letzte Konsequenz aus der Lage ziehen und Herrn Bassermann den Stuhl vor die Tür setzen. Gelegentlich der Vorkommnisse bei der Reichstagspräsidentenwahl haben wir an dieser Stelle die Gründe, welche die Parole „Los von Bassermann!“ im Lebensinteresse des Nationalliberalismus notwendig machen, eingehend dargelegt. Ebenso hat jüngst die „Südd. Nationallib. Corr.“, ein hervorragendes rechtsnationalliberales Organ, mit allem Nachdruck die Auffassung vertreten, daß es für die nationalliberale Partei keine andere Wahl gebe als die völlige Enthüllung ihres gegenwärtigen Leiters, der schon so viel des Unheils über den gemäßigten Liberalismus heraufbeschworen hat. Nur diese eine Lösung wird in patriotischen Kreisen, die um die Zukunft des Nationalliberalismus aufrichtig besorgt sind, wohl die unerschütterliche Wert einer großen liberalen Mittelpartei für die öffentliche Wohlfahrt richtig zu würdigen wissen, die befreiende Ueberzeugung zu schaffen vermögen, daß der Weg des gemäßigten Liberalismus wieder geebnet und sein Fortschreiten auf den alten traditionellen Bahnen gesichert ist.

Nationalspende für eine deutsche Luftflotte.

Gewaltig sind die Anstrengungen, die Frankreich in letzter Zeit gemacht hat, um sich die Herrschaft der Lüfte zu sichern. Millionen sind von der Volksoverretung und der Regierung unseres Nachbarlandes zum Ausbau der Luftflotte bewilligt worden, Millionen will dort auch private Sammelthätigkeit und Opferfreudigkeit zur Beschaffung neuer Flugzeuge aufbringen.

Das deutsche Volk darf diesem rastlos vorwärtsdrängenden Willen der Franzosen auf einem so überaus bedeutsamen Gebiete nicht tatenlos zusehen.

Bereitschaft in den Lüften wird in einem Zukunftskrieg nicht minder für die Entscheidung notwendig sein, als die Rüstung zu Wasser und zu Lande. Nur eine in großem Umfang vorgenommene, planmäßige Bautätigkeit verheißt auch hier wirklichen Erfolg. Groß müssen dementsprechend auch die Mittel sein, und da nicht zu übersehen ist, ob vom Reichstage ausreichende Summen bewilligt werden, muß auch bei uns die Privatthätigkeit für diesen wahrhaft vaterländischen Zweck mit aller Kraft einsetzen.

Wie bereits bekannt gegeben, hat der Deutsche Luftflottenverein sich soeben mit einem Aufruf zum Ausbau der deutschen Luftflotte an das ganze deutsche Volk gewandt. Wer von der Notwendigkeit überzeugt ist, die deutsche Wehrkraft im Hinblick auf die Feinde ringsum auf der höchstmöglichen Höhe zu erhalten, wer davon überzeugt ist, daß Deutschland sich auf keinem Gebiete der Wehrfähigkeit von den noch immer ruhmbehafteteren Nachbarn im Westen überflügeln lassen darf, wer endlich davon überzeugt ist, daß auch diese neue Wehr, leistungsfähiger ist, so sicherer der Erhaltung des Friedens dient — der wird den Ruf des Luftflottenvereins nicht ungehört verhallen lassen, sondern nach seinen, wenn auch noch so bescheidenen Kräften dazu beitragen, daß der Ausbau der deutschen Luftflotte in weitestem Maße gefördert werden kann. Auch die Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 38, nimmt Beiträge entgegen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 26. März.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Vorlage betreffend die Verlängerung der Juderkonvention steht zur dritten Lesung. Abg. Grabski (Pol.) spricht gegen die Vorlage, ebenso Abg. Dr. Arndt (Reichsp.), der für die Jüderindustrie von der Regierung eine bündige Erklärung verlangt, daß während der fünfjährigen Vertragsdauer an Ausland keine weiteren Zugeständnisse gemacht werden. Er fragt ferner, ob England wirklich vollkommen freie Hand erhalten habe. — Staatssekretär R. ihn erwidert: England hat bis zum 1. September d. J. das Recht der Räumung. Es hat schon heute die Erklärung abgegeben.

COGNAC MEUKOW wird an vielen französischen Höfen gekostet.

das es auch, wenn es der Konvention nicht mehr an-
gehören sollte, an seiner bisherigen Auserkennung nicht
ändern werde. In Bezug auf das Maß der russischen
Einführung nach England ändert der Austritt Englands aus
der Konvention nicht das Verbot. Den Nachrichten
über russische Umarmungen der Konvention werde nach-
gegangen und dafür gefordert werden, daß sie in Zukunft
verhindert werden. — Abg. Bernheim (Zos.): Die
Rechte möge auf die Jüdischen verbleiben, dann würden
seine Freunde die Konvention gern freigeben. — Abg.
Graf Kaniß (Kon.): Gerade von der rechten Seite des
Hauses ist der Antrag auf Abschaffung der Jüdischen
nicht gestellt worden. Die Jüdische Konvention hat für die
deutsche Jüdische Industrie kein Interesse mehr. — Abg.
Leve (natl.) beantragt Kommissionsverweisung. —
Staatssekretär Kuhn: Was würde aus dem Konkurrenz-
kampf mit England werden, wenn wir nicht für die nächsten
sechs Jahre die Bindung erlitten hätten. Auch die Konven-
tion von 1902 wurde ursprünglich von der Jüdischen
abgelehnt. — Abg. Graf Kaniß (Kon.): Erwidert, es be-
stehe ein sehr bedeutender Unterschied zwischen jetzt und
1902. Der Antrag auf Kommissionsverweisung wird ab-
gelehnt, die Konvention angenommen. — Die Wahlen der
Abg. Adler, Schulenburg (natl.), Dunajski
(Pole) und Dr. Erdmann (Zos.) werden für gültig
erklärt. — Dann wird die allgemeine Aussprache zum
Votum fortgesetzt. Dasu liegen von den Abg. Bed-
deberg (natl.) und Hubrich (Sp.) Resolutionen vor,
auf anderthalb Jahre Anrechnung des im Postdienstbetriebe
nach 8 Uhr abends und an Sonn- und Feiertagen von den
Beamten und Unterbeamten zu leistenden Dienstes auf ihre
Arbeitszeit, auf angemessene Erweiterung des Erholungs-
urlaubs der unteren Post- und Telegraphenbeamten und auf
Abänderung des Befoldungsgehaltes dahin, daß eine Anrech-
nung der Dienstzeit, welche Arbeiter und Handwerker in
aus Reichsmitteln unterhaltenen Betrieben zurückgelegt
haben, auf das Befoldungsgehalt möglic ist. — Abg.
Fischer (Zent.): fordert eine dem Sinken des Geldwertes
entsprechende Erhöhung der Bezüge der Altpensionäre, an-
gemessene Sonntagsgelde für alle Verkehrsbeamten, weit-
gehende Diensthygiene und Wohnungsfürsorge, und Er-
höhung des Portos für postlagernde Sendungen, weil auf
diesem Wege viel pornographische Literatur in den Verkehr
gebracht wird. — Staatssekretär Krawitz dankt dem Redner
für den warmen Ton, mit dem er für die Beamten
eingetreten sei. Die Leitung der Reichspostverwaltung habe
daselbst warme Herz für ihre Beamten, aber die großen
Ueberschüsse dürften nicht zugunsten der Beamten verwendet,
sondern müssten abgeliefert werden. Wenn man die Be-
amten nach den Einnahmen der Verwaltung bezahlen wollte,
dann würden die Jüdischen Beamten gar nicht bekommen.
(Beifall.) Wenn man die Gehaltsordnung in einem
Punkte durchdringt, dann komme gleich wieder die Andra-
mit tausend Kopien. Die Frage der Dienststunden und der
Sonntagsgelde behalte wir im Auge. Im Durchschnitt be-
trägt die Arbeitszeit für Unterbeamte nur zwölf
Minuten in der Woche. Durch Verfügungen wird angeord-
net, daß die Sonntagsgelde in jedem nur möglichen Umfange
gewährt wird und daß der frühere Stand möglichst ange-
reicht wird: Von zwei Sonntagen entweder einen frei oder
einen halben. Diesem wird auch über dieses Maß hinaus-
gegangen. In gleicher Weise wirken wir auch hinsichtlich
des Dienstjahres ein. Die Resolution, die den Sonntagsgel-
den anderthalb Jahre berechnen und den Nachdienst schon von
8 Uhr an batten will, können wir aber nicht annehmen.
Das würde 12 Millionen kosten. (Hört, hört!) Die post-
lagernden Briefe liegen vielfach im Interesse des kleinen
Gewerbetreibenden und der Förderung einer besonderen Ge-
bühr nicht doch keine höhere Leistung gegenüber. Uebrigens
müßte ein besonderes Gesetz dazu erlassen werden, da das
Postgesetz die Sondergebühren nicht zuläßt. — Abg. Pauli
(Kon.) wendet sich gegen die Jüdische Aufhebung der Unter-
beamten gegen die Verwaltung. Er halte es mit der Ehre
eines Beamten unvereinbar, daß dieser einem Sozialdemo-
kraten seine Beschwerde im Reichstag mittelt. (Unruhe bei
den Sozialdemokraten. Beifall rechts.) Redner trägt dann
die Wünsche mehrerer Beamtenkategorien vor. Würde man
alle Gehaltswünsche bewilligen, so würde das 24 1/2 Millionen
Markt kosten. Wo solle man die Mittel dazu hernehmen?
Zunächst bei den Sozialdemokraten: Erbschaftsteuer! Warum
nicht die Dividendensteuer? Eine Einheitssteuer bei
der Regelung der Mittagszeit wird von den Post-
beamten lebhaft gewünscht. Am allgemeinen haben
wir volles Vertrauen zu unserer Postverwaltung. —
Abg. Beddeberg (natl.): Die Befoldungsreform, die
die Postverwaltung aus ihren eigenen Erträgen gemacht
hat, ist gewiss ein schönes Zeugnis für ihre Leistungsfähig-
keit. (Beifall.) Sie hat Dank und Anerkennung aus dem
Munde des Kaisers erfahren, aber nicht nur für die ratione-
lle Betriebsweise, sondern auch für die bewährte Tüchtig-
keit, den Fleiß und die Leistungen der Beamten, auch der
höheren Stellen, die gewiß nicht, wie Herr Jubel meinte,
„Trocknen“ sind. Die Sparamkeit der Postverwaltung ver-
dient alle Anerkennung, aber sie hat ihre Grenzen. Die
Verwaltung hat dem Verkehr zu dienen, und da sind noch
manche Wünsche unerfüllt geblieben. So wird Zurück-
haltung geübt in der Errichtung von Postagenturen. Es
werden Städte, die weit über ihre Verhältnisse hinaus-
gemacht sind, noch mit untergeordneten Postämtern be-
friedigt. Das Behreben der Postverwaltung nach mög-
lichster Dezentralisation begrüßen wir, aber die Vermehrung
der Postämter muß nicht nur nach der Quantität der
Arbeitsvermehrung gehen, sondern auch nach der Qualität.
Wir erkennen die soziale Fürsorge der Verwaltung für ihre
Beamten an. Möge sie, soweit die Wünsche noch nicht er-
füllt sind, durch die Einmütigkeit der Beschlüsse des Reichs-
tages sich den Mägen helfen lassen gegenüber den Ansprüchen
anderer Ressorts. An dem Organisationsrecht der Beamten
lassen wir nicht rütteln. Dieses Recht trägt der Beamte
aus im vollen Bewußtsein seiner Pflicht gegenüber dem
Staate und insbesondere gegenüber der Monarchie; er wird
es in lakonischer Weise ausüben. (Beifall.) Zurufe bei den
Sozialdemokraten: Göt national! liberal! Jawohl, liberal
ist es, das Recht der Beamten zu vertreten und national,
sie auf ihre Pflichten gegenüber der Monarchie hinzuweisen.
(Lebhafter Beifall.) Auch das freie Wahlrecht und das Recht,
sich in der Wahlaktion zu betätigen, müssen die Beamten
haben. Man darf sie deswegen nicht verlesen und
schikanieren, wie es versucht wird. (Hört, hört!) Wir
wünschen, daß allen Beamten die politische Betätigung frei-
lich, freilich innerhalb der staatlichen und nationalen Ver-
fassung. (Leb. Beifall.) Veden bei den Sozialdemokraten.)
Redner erneuert seine alte Forderung der Einrichtung eines
Postbeirats, empfiehlt ein einheitliches Welt-
postporto und regt die Errichtung von Postpar-
laments an. (Beifall.) — Präsident Dr. Kapp widmet
dem im Laufe des Nachmittags verstorbenen Alterspräsi-
denten Tracaxer einen Nachruf. Das Haus hat sich zur
Entgegennahme der Trauerbotschaft erhoben. Der Präsi-
dent wird an der Bahre des Dahingeschiedenen, der seit
1871 ununterbrochen dem Reichstag angehört und noch
vor wenigen Wochen trotz seiner 82 Jahre die Verhand-
lungen des Reichstages in jugendlicher Frische geleitet hat,
der politische Wegener, aber nie einen persönlichen Feind
gehabt hat, namens der Reichstages einen Kranz nieder-
legen. — Abg. Liel (Volksp.): Auch die Wünsche des
Publikums müßten von der Post berücksichtigt werden. Es
müßte für das Weltpostporto für Briefe gefordert werden
und für das Einklopaket. Der Ankaufstempel wurde
sehr vermehrt. Auch die Zweifelsfrage lebe noch in
alter Erinnerung. Mit der Postfreiheit der
Frieden wurde noch wie vor Mißbrauch getrieben, ge-
schäftliche Rechnungen und Offerten würden frei verschickt
als „juristische Angelegenheiten“. Redner legt Beweise
auf den Tisch des Hauses nieder. Es sei ein nobilitas
officium der Fürken, auf dieses Vorrecht vor den Armen
zu verzichten. — Staatssekretär Krawitz: Nur gewerb-
liche Zwecke darf die Postfreiheit nicht ausgenutzt werden.

Die erwähnten Fälle werden untersucht werden. Auf dem
nächsten Weltkongress werden wir versuchen, gewisse
Ungerechtigkeiten des Weltpostverkehrs zu beseitigen. Der
Staatssekretär teilt weiter mit, daß eine Maschine kon-
struiert worden ist, die gleichzeitig die Briefmarken auf die
Briefe klebt, die Briefe zählt und humpelt. Die Maschine
wird noch geprüft. Der Ankaufstempel kann
nicht wieder eingeführt werden. Wenn be-
hauptet werde, Beamte, die sich politische Betätigung hätten,
seien verhaftet worden, so sei das eine schwere Anklage gegen
die Verwaltung. Er bitte um Belege. Er habe kein Miß-
trauen gegen die Beamtenorganisationen, nur bei Aus-
weisungen seien sie auf den rechten Weg zurückgewiesen
worden. — Abg. Chlapowski (Pole) klagt über anti-
polnische Sentenzen und kündigt einen Antrag an auf
Zurücknahme der Dinarfenzulage. — Abg. Freiherr von
Gamp (Reichsp.) begründet die Notwendigkeit dieser Zu-
lagen. — Staatssekretär Krawitz bittet den polnischen
Redner dringend, seinen Antrag nicht zu stellen. Die Be-
amten hätten sich seit Jahren auf diese Zulagen ein-
gerichtet, auch Beamte polnischer Nationalität erhielten sie.
Es wäre ungerecht, ihnen diese Zulage zu entziehen. —
Das Haus verlegt sich um 7 1/2 Uhr. — Morgen Fortsetzung
der Beratung, vorher Handelsvertrag mit Bulgarien, Staats-
angelegen.

Die Korfureise des Kaisers.

Brioni. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser
an Bord und die Begleitschiffe trafen gegen 12 Uhr vor
Brioni ein. Das dort liegende österreichische Geschwader
feuerte Salut. Nachdem die „Hohenzollern“ an einer Post
schon gemacht hatte, kam Erzherzog Franz Ferdin-
and an Bord und ging darauf mit dem Kaiser an Land.
Prinz und Prinzessin August Wilhelm und Prinzessin
Victoria trafen bald darauf. Um 1 Uhr fand bei
dem Erzherzog Franz Ferdinand ein Frühstück statt. Für
den Nachmittag ist eine Automobiltour durch die Insel
zur Besichtigung der Lebensumstände geplant. Dann
soll die Weiterreise nach Korfu erfolgen.

Weiteres zur Seeresvorlage.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Abreise des Reichstanzlers
von Weismann-Hollweg nach Korfu, wo er auf Einladung
des Kaisers die Osterwoche zubringen wird, ist auf Mont-
tag den 1. April angelegt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie die „Kreuz-Ztg.“ hört, sind
in der Seeresvorlage an Landwehreinrichtungen gefordert in
Preußen 13, in Sachsen 2, in Württemberg 1, in Bayern 4.
Auch die noch bestehenden sogenannten kleinen Regimenter
sollen je einen Oberleutnant erhalten, die Städte aller
Regimenter zu drei Bataillonen je einen weiteren Stabs-
offizier. Bei der Feldartillerie soll in den Brigaden ein
Regiment einen weiteren Oberleutnant, das andere Regi-
ment einen Hauptmann mehr erhalten. Die normale Zahl
der Oberleutnanten soll bei der Infanterie vermehrt werden.
Alle diese Maßnahmen werden die Auffstellung von Kriegs-
formationen wesentlich erleichtern. Sie bedeuten außerdem
eine momentane ebenso gerechtfertigte als schon vielfach an-
erkannte Aufbesserung der Beförderungsverhältnisse.

Anhalt und die Erbschaftsteuer.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der gestrigen Sitzung des
anhaltischen Landtags interpellierte der konservative
Abgeordnete Wagner die Staatsregierung über ihre
Stellungnahme zur Frage der Erbschaftsteuer. Ver-
mögenssteuer und der geplanten Aufhebung der Liebesgabe.
Staatsminister Lave antwortete, Anhalt habe 1909 im
Bundesrat für die Erbschaftsteuer von Deponenten und
Erbgegneten gestimmt. Wenn die damalige Vorlage jetzt von
neuem im Bundesrat eingebracht würde, würde sie auch
heute wieder die Zustimmung der anhaltischen Regie-
rung finden. Nach der vertraulichen Aussprache, die am
14. März zwischen der Reichsleitung und den verantwort-
lichen Ministern der Bundesstaaten in Berlin stattgefunden
habe, werde jedoch aus allgemein politischen Gründen an-
gelehnt, der gegenwärtigen Zusammenfassung des Reichs-
tages davon abgesehen werden, die Erbschafts-
steuer wieder einzubringen. Die Regierung
werde gar nicht in die Lage kommen, im Bundes-
rat für die Dedung der Kosten der Seeresvorlage
durch die Erbschaftsteuer von Deponenten und Erbgegneten
einzutreten. An eine Vermögenssteuer als Reichs-
steuer sei gar nicht gedacht. Die herzogliche Regierung
würde sich gegen eine solche Steuer mit aller Entschieden-
heit wenden müssen. Was die Aufhebung der Liebes-
gabe anlangt, so sei diese bei der Ministerbesprechung in
Berlin von dem Vertreter einer norddeutschen Regierung
mit angeführt worden. Eine bestimmte Stellungnahme zu
dieser Anregung sei nicht erfolgt. Es habe sich ja auch bei
dieser Zusammenkunft nicht um eine Bundesratsfrage ge-
handelt, sondern um einen allgemeinen Meinungsansatz.
Diente erst sei ihm der vom Reichstanzler zugesagte Entwurf
zugegangen. Er sei aber noch nicht in der Lage gewesen,
ihn zu prüfen. Staatsminister Lave erklärte ferner, er
müßte nicht unterlassen, seinem lebhafte Bedauern über
den Abgang des Staatssekretärs Vermuth Aus-
druck zu geben. Er, der Minister, stehe auf dem Standpunkt,
daß das Scheiden Vermuth aus dem Amte ein schwerer
Verlust für das Reich sei. Ueber die Vorgänge, die zu
seinem Abgang geführt haben, müsse er sich aus naheliegen-
den Gründen jeder Äußerung enthalten. Dem Abgeord-
neten Verhard erwiderte der Minister, daß auch er die
Behauptung nicht für ausreichend erachte für
die Sicherheit des Reiches. Das gelte vom Standpunkte der
Flotte und des Heeres. Man müsse sich aber schließlich dem
sachmännlichen Urteile der maßgebenden Stellen im Reich
und in Preußen fügen. Er werde aber namens der Staats-
regierung im Bundesrat seine Bedenken zum Ausdruck
bringen. Ein formeller Antrag, die Staatsregierung
solle im Bundesrat dahin wirken, daß die Mehrkosten für
die Behauptung durch die Erbschaftsteuer gedeckt würden,
wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Die deutsche Luftflotte.

Braunschweig. (Priv.-Tel.) Wie die „Braunschweiger
Landeszeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, haben
zwischen der Reichsregierung und den Heppel-
werfen Erörterungen über die eventuelle Vierung
von Luftschiffen für die deutsche Luftflotte stattge-
funden. Es ist mit der allmählichen Erwerbung von vier
bis fünf Luftschiffen für die Marine innerhalb der
nächsten drei Jahre zu rechnen. Fragenwelsche Beschlüsse
der Reichsregierung liegen zurzeit noch nicht vor, da die
Angelegenheit sich noch im Vorstadium befindet.

Der Kohlenarbeiterstreik in Böhmen.

Teplitz. (Eig. Drahtbericht.) Infolge des Kohlen-
arbeiterstreiks in Leitmeritz, Theresienstadt und Komotau
ist Militär in den Kasernen konfiguriert, da Un-
ruhen befürchtet werden.

Teplitz-Schnau. (Eig. Drahtbericht.) Seitens der
Bergbehörde wurde die Initiative zur Bildung eines
Einigungsamtes ergriffen; demzufolge fand heute
nachmittags hier eine Versammlung der Werksbesitzer bezw.
des Ausschusses des nordböhmischen Bergbauvereins
statt, in welcher diesem Vorschlag zugestimmt wurde. Es
wird somit noch in diesen Tagen zur Bildung eines
Einigungsamtes geschritten werden, in welches sowohl
seitens der Werksbesitzer, als auch der Bergarbeiter
Vertreter zu entsenden sind. Das Einigungsamt wird
sodann über die Forderungen der Bergarbeiter ver-
handeln.

Die Bergarbeiterbewegung in Schichten.
Berlin. (Priv.-Tel.) Zur Bewegung auf den Schie-
fischen Gruben sind gemeldet: Eine große Berg-
arbeiterparlamentarische hat eine Resolution angenom-
men, in der von sämtlichen Grubenverwaltungen eine
Aufbesserung der Schicht- und Heuerlöhne um 15 Pro-
zent gefordert werden. Weiterhin wurde mitgeteilt, daß
falls bis zum 27. d. M. nicht eine allgemein befriedigende
Antwort an die Gewerkschaften eingeht, die Arbeiter
in den Grubenstreik eintreten würden.

Das Berliner Schützengewesen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der entscheidende Kampf ist im
Pausen der kommenden Nacht unter der Spitzengruppe zu
erwarten. Der 20. Runden-Lauf um die Goldene Me-
daille, die August Lehr gestiftet hat, kommt heute abend
zum Austrag.

Trohender Einsatz des Hochsturmes bei Jena.

Jena. (Priv.-Tel.) In der Generalversammlung der
Hochsturm-Gesellschaft teilte der Vorstand mit, daß der
Hochsturm, das Wahrgeld Jenas, einzuführen drohe.
Die Gesellschaft beschloß, sofort die nötigen Schritte
bei der Staatsbehörde zur Erhaltung des Turmes zu tun.

Das Stimmklid am Hochschneeberg.

Wien. Die Bevölkerung im Gebiet Hochschneeberg
nimmt regen Anteil an dem Schicksal der Stimmklid-
ten. Alle Jäger der Schneebergbahn bringen Angehörige
und Freunde der Vermissten und Freiwillige, die sich zum
Bergungsdienst melden. Außer den bereits genannten
Todesopfern wurden noch geborgen Paul Belwert,
Franz Frey und Friedrich Jach. Vier Stimmklid-
erben vermisst. Um 1 Uhr nachmittags traf eine militärische
Stimmklid-Abteilung am Hochschneeberg ein und ging sofort an
die Unfallstelle ab.

Das französische Militärflugwesen.

Paris. Die Kammer hat mit 479 gegen 75 Stimmen
den Vorschlag angenommen, daß das militärische
Luftschiffahrtswesen regelt und zu diesem Zweck
eine Nachtragskredit von 16 Millionen
Francs eröffnet.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser hat an den Wirll.
Geh. Rat v. Graf Kianin anlässlich dessen heutigen
80. Geburtstages folgendes Telegramm gerichtet: „Zur
heutigen Vollendung Ihres 80. Lebensjahres spreche ich
Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ingleich habe
ich Ihnen als errentes Zeichen meiner Anerkennung und
Wertschätzung die Brillanten zum Kronenorden 1. Klasse
verleihen. Die Dekoration wird Ihnen direkt zugehen.
Wilhelm I. R.“

Die Berliner Vegetationsrat.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der vortragende Rat im An-
wärtigen Amte Geheimere Vegetationsrat Keller er-
hebt das Komitum 2. Klasse des sächsischen Adrehtsordens.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der dem Abgeordneten Wasser-
mann nahestehende „Mannheimer Generalanz.“ greift den
rechten Flügel der Nationalliberalen wegen der Vorgänge
im Zentralvorstand der nationalliberalen Partei heftig an
und wirft ihm Frivolität vor.

Berlin. (Priv.-Tel.) Weingartners Berufung
in seinem Prozeß gegen den König von Preußen ist heute
vom Geheimen Justizrat verworfen worden. Das Ge-
richt betonte, daß sich Weingartner, als er den bewußten
Vertrag abschloß, weder in einer Not- noch in einer
Zwangslage befunden habe. Die Kosten des Rechtsstreites
wurden dem Berufungsläger auferlegt. Dadurch ist dem
Dirigenten jede Möglichkeit genommen, in den nächsten
Jahren in Berlin aufzutreten.

Leipzig. (Priv.-Tel.)

Leipzig. (Priv.-Tel.) Im hiesigen Krematorium
wurde heute mittag der durch Selbstmord aus dem Leben
geschiedene Berliner Schauspieler Fraböse ein-
geäschert.

Paris. Unter dem Vorhild des Präsidenten der Re-
publik wurde ein Ministerrat abgehalten, in dem be-
schlossen wurde, bei der Kammer einen Kredit von ungefähr
einer Million Francs nachzusuchen, die zur Verme-
hrung der Gendarmerie, sowie zum Ankauf von
Automobilen bestimmt sind.

Melched. Als die Regierungspolizei gestern von den

Anhängern des früheren Schahs, die aus dem Kof am
Ordnung Aman Nias einen Ueberfall unternommen hatten,
verfolgt in die Stadt zurückwichen, begann der Pöbel zu
raufen und überfiel auch einige Russen. Die Unord-
nungen nahmen einen bedrohlichen Charakter an. Mit Zu-
stimmung der machtlosen Behörden erklärte der russische
Generalkonsul in der Stadt den Kriegszustand und
übergab den Oberbefehl dem Befehlshaber der russischen
Truppen. Russische Patrouillen stellten hierauf die Ord-
nung ohne einen Schuß zu tun wieder her.

Petersburg. (Priv.-Tel.)

Petersburg. (Priv.-Tel.) Da die Budgetdebatte in der
Duma sich in die Länge zieht und der Etat des Ministeri-
ums des Reiches erst nach Ostern auf die Tagesordnung
kommt, mußte das in Aussicht genommene Exposé Sasso-
novs über die auswärtige Lage um einen Monat
verschoben werden.

(Nachst etwa eingehende Depeschen siehe Seite 4.)

Frankfurt a. M. (Abends, Schluß.) Credit 204%. Disconto
188 1/2. Dresdener Bank 155 1/2. Staatsbahn 154 1/2. Baura 178 1/2.
Brest.
Paris. (3 Uhr nachmittags.) 3 1/2 % Rente 88,87 1/2. Renten
97. Spanier 95,15. 4 % Türken anfl. 80,15. Türkenlose 208,75.
Kombi 109. Ottomankont 682. Unentf. Schieben.

Zur Frage der Witwenpension der sächsischen Beamten, Geistlichen und Lehrer.

Von Landgerichtsrat Dr. Mangler, Mitglied der Zweiten
Ständekammer.

Die Beratung des Gesetzentwurfs, die Versorgung der
Hinterlassenen von Staatsdienern betreffend, hat in den
damit betrauten Deputationen, der Gesetzgebungs- und der
Finanzdeputation A der Zweiten Kammer, hinsichtlich der
Reibemessung der Witwenpension zu Erörterungen und Be-
schlüssen geführt, die schon jetzt in weiten Kreisen der Staats-
und Gemeindebeamtenchaft wie auch der Geistlichen und
Lehrer lebhaft besprochen werden. Auch die Öffentlichkeit
wird nicht umhin können, sich mit der hier in Betracht kom-
menden Frage zu beschäftigen, da die Rede geht, es könne
an dem Beschlusse der Mehrheit der erwähnten Deputationen
maßgebend das ganze Gesetz scheitern und damit den
Hinterbliebenen künftig verheerender Beamter, Geistlicher
und Lehrer eine ihnen zugehörte und in der Tat dankbar
zu begründende Wohlthat entzogen werden. Zwischen der
Staatsregierung und der Mehrheit der betreffenden Depu-
tationen ist es nämlich hinsichtlich der Frage der Bemessung
des Witwengeldes zu Meinungsverschiedenheiten gekommen,
und die Deputationen haben mit 23 gegen 7 Stimmen be-
schlossen, der von der Staatsregierung ins Auge gefassten
Bemessung des Witwengeldes nicht zuzustimmen, sondern
einen aus der Mitte der Finanzdeputation heraus gestellten

Eintrag zur Annahme zu empfehlen, dem wiederum die Staatsregierung für nicht annehmbar erklärt. Es erscheint geboten, schon um Rücksichtungen nach der einen oder anderen Seite vorzugehen, die Streitfrage öffentlich zu erörtern.

Worum handelt es sich denn eigentlich? Die königliche Staatsregierung will — das muß dankbar anerkannt werden und bedürft um so sympathischer, als wohl niemand eine entsprechende Vorlage schon in dieser Tagung des Landtags erwartet hat — eine große Summe zur Verbesserung der Lage der Witwen der Beamten, Geistlichen und Lehrer zur Verfügung stellen. Dieselbe Summe will auch der Landtag glatt zu dem gleichen Zwecke bewilligen. Inwieweit herrscht also volle Übereinstimmung zwischen Regierung und Volksvertretung. Meinungsverschiedenheit herrscht nur über die Verteilung der Summe. Nach der Meinung der Deputationsmehrheit soll die Summe so verteilt werden, daß jede einzelne Witwe, womöglich auch die bereits verordneter Beamter, Geistlicher und Lehrer, mindestens aber der künftig werdenden eine Aufbesserung erfährt. Bei der von der Regierung ins Auge gefassten Regelung ist das ausgeschlossen. Danach erfahren zwar die Witwen der künftig werdenden dienstlichen Beamten, Geistlichen und Lehrer eine recht erhebliche Aufbesserung ihrer Bezüge, aber die Witwen der zur Zeit lebenden Personen gehen leer aus, wie denn auch die Witwen der bereits verstorbenen Personen ebenfalls von der Wohltat des neuen Gesetzes ganz ausgeschlossen sind. Die Sachlage ist nämlich die: Bisher betrug die Witwenpension gleichmäßig den 5. Teil des Dienstverdienstes, das der verordnete Mann zuletzt im wirklichen Dienste bezog. An diesem Grundsatze soll auch in Zukunft nicht gerüttelt werden, nur soll bei dienstlichen Personen die Witwenpension steigen: Dagegen nämlich der Verordnete 10 Dienstjahre erfüllt, so steigt das Witwengeld mit je erfüllten Dienstjahren um 1/100 bis zum Höchstsatze von 2/100.

Diese Regelung hat zwar etwas Bestehendes an sich: sie nimmt Rücksicht auf das längere Dienstalter, und sie gibt der Witwe des Beamten, der lange gedient hat, einen höheren Prozentsatz als der Witwe des Beamten, der nur wenig Dienste geleistet hat. Aber darin liegt gerade die Schwäche des Entwurfs. Man kann, wenigstens für sächsische Verhältnisse, nicht sagen, daß darüber getagt worden sei, daß jede Witwe den gleichen Prozentsatz des letzten Dienstverdienstes des Mannes als Pension erhält. Im Gegenteil, diese Regelung hat sich in Sachsen bewährt. Geht man nur darüber, daß 20 Prozent zu wenig sind, und vor allem zu wenig sind, wenn der Mann in jüngeren Jahren verstorben ist, wo sein Dienstverdienst sowieso nur gering ist. Allerdings betragt die Reichsregierung wie auch die sächsische Regierung, Bayerns und Württembergs den Grundsatze, daß bei der Bemessung der Hinterbliebenenrente auf die Zahl der Dienstjahre des Verstorbenen Rücksicht zu nehmen sei, aber das ist kein Grund, unter solchen Umständen jetzt aufzugeben, zumal da doch die Dienstjahre des Verstorbenen der Witwe schon insofern erheblich zugute kommen, als sie die Pension von dem durch die längere Dienstzeit des Mannes ja ohnehin gesteigerten Dienstverdienst bezieht. Bei der Bemessung der Witwenpension in Sachsen wird man sich immer fragen müssen, worauf denn überhaupt der Anspruch auf Witwenpension beruht. Veruht er wirklich darauf, daß der Beamte bereits dem Staate Dienste geleistet hat, daß er ihm längere Zeit gedient hat? Das ist in Sachsen — im Gegensatz zum Westfalen im Reich — keineswegs der Fall. In Sachsen ist der Anspruch auf Witwenpension ganz unabhängig von dem größeren oder geringeren Maße der Dienstleistungen. Er ist eine Art Verdienstrentenanspruch. Wer in den Staats- oder Gemeinbedienst tritt, geht so eine Art Lebensversicherung zugunsten seiner Hinterbliebenen ein. So gut wie die Lebensversicherungs-gesellschaft beim Tode des Versicherten auch nicht fragen kann: Hat der Verordnete viel oder wenig geleistet?, so gut darf auch der Staat nicht fragen: Hat der Beamte viel oder wenig Jahre gedient? Es liegt also zu einer Systemänderung kein Grund vor. Dies ist auch nicht einmal rätlich, denn es widerspricht dem sozialen Empfinden. Man wird es nicht verstehen können, daß gerade die Bedürftigsten, die Witwen frühzeitig sterbender Beamten, Geistlicher und Lehrer, bei der Neuregelung der Pensionen leer ausgehen.

Der Deputationsvorschlag hat demgegenüber einen großen Vorteil: er will die Pension durchgehend auf 25 Prozent erhöhen. Dann kommt die Neuordnung der Witwe eines jeden in Zukunft sterbenden Beamten, Lehrers und Geistlichen zugute. Das entspricht jedenfalls dem sozialen Empfinden unserer Zeit mehr als die Regelung der Regierungsvorlage. Wenn sich um die Verbesserung der materiellen Lage der Beamten handelt, dann ist sicher die beste Lösung immer die, einen Weg zu wählen, auf dem jeder Einzelne wenigstens zu seinem Teile kommt. Eine Gruppe ganz auszufüttern, erzeugt immer Verbitterung. Der königlichen Staatsregierung sollten die Erfahrungen mit der neuen Besoldungsordnung einen Fingerzeig geben. Diese hat trotz der geradezu aprotropischen Opfer, die der Staat für seine Beamten aufzuwenden hat und noch aufzuwenden wird, unter die Beamtenwelt neue Verbitterung hineingebracht, und zwar gerade wegen der Verteilung der zur Verfügung gestellten Beträge; es hat verbittert, daß die Wohlhabenden der Erhöhung der Endgehälter bedürftig sind, sondern nur einem Teil der Beamten unmittelbar zugute kamen. Und diese Verbitterung wird sicher wieder hervorgerufen, wenn bei der Erhöhung der Witwenpension gerade die Bedürftigsten, die Witwen der in den unzureichenden Gehaltsklassen Sterbenden übergangen werden. Mag sich auch nur um etwa den sechsten Teil der Witwen, der ausgeschlossen bleiben soll, handeln, das öffentliche Mitleid wird auf ihrer Seite stehen und um ihrermitleid nicht wünschen können, daß der Entwurf in der Regierungsvorlage Gesetz wird. Im übrigen können sich aber auch gerade die dienstlichen Beamten über die von der Deputationsmehrheit vorgeschlagene Regelung nicht beklagen. Ihre Witwen haben schon infolge der Regelung der neuen Besoldungsordnung durch die zum Teil recht erhebliche Erhöhung der Endgehälter eine so merkbare Verbesserung ihrer Lage erhalten, daß es nur recht und billig ist, wenn jetzt einmal „unten“, nicht „oben“ zugelegt wird. Daß dies nicht etwa aus Abneigung gegen die höheren und dienstlichen Beamten gewünscht wird, bedarf wohl keiner Hervorhebung. In den Deputationsen kamen auch Anregungen, das Witwengeld mit 25 Prozent beginnen und allmählich bis zu 30 Prozent steigen zu lassen. Da dies aber rund 600 000 Mark jährlich mehr kostet, als die von der Regierung zur Verfügung gestellte Summe beträgt, so hat man diesen Vorschlag nicht weiter verfolgt, um dem Lande nicht noch weitere Opfer aufzuerlegen.

Noch viel weniger konnte man natürlich der Anregung zustimmen, die Witwenpension durchgehend auf 30 Prozent des letzten Dienstverdienstes zu bemessen. Diesen Weg hat allerdings Baden gewählt. Da eine derartige Erhöhung der Witwenbezüge für Sachsen aber eine weitere jährliche Ausgabe von 1 Million Mark schon in dem Maße erfordert, wenn man bei Dienstverdienst bis zu 5000 Mark 30 Prozent, von dem über 5000 Mark hinausgehenden Beträge aber nur noch 25 Prozent gewährt, so ist ein entsprechender Wunsch der Beamten zurzeit aus finanziellen Gründen unerfüllbar. Die von der Deputationsmehrheit empfohlene Regelung hat dafür aber noch einen besonderen Vorzug: Sie ermöglicht, die Wohlhabenden des Gesetzes wenigstens bis zu einem gewissen Grade noch den Witwen schon verordneter Beamten, Geistlichen und Lehrer, zuzuwenden, denn durch die Bemessung der Witwenpension auf durchgehend 25 Prozent vermindert sich die Verfügungssumme, um fast 1 200 000 Mark. Diese könnten recht wohl dazu verwendet werden, den drückendsten Not bedürftigen Witwen bereits verordneter Beamten zu

neuern. Will man aber die Rückwirkung des Gesetzes der Konsequenzen wegen, die dies mit sich bringt, nicht, so ließe sich immer noch ein Weg finden, die 1 200 000 Mark im Interesse der Besserstellung der Witwen zu verwenden. Man könnte dann vielleicht eine Staffellage bis zu 30 Prozent für die niedrigeren Dienstverdienste einführen oder vielleicht auch den Mindestsatz von 300 Mark — der auf alle Fälle unzulänglich ist — erhöhen.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre königliche Hoheit Prinzessin Johanna Georg wohnt in Begleitung der Frau Oberhofmeisterin Freiin von Fink gestern vormittag den Überprüfungen in der 14. Bürgerschule und 85. Bezirksschule und nachmittags den Prüfungen der 3. und 21. Bezirksschule bei. Am Sonnabend besuchte die Prinzessin auch die Prüfungen in der Schule des Maria-Anna-Kinder-Hospitals.

— Der Chefredakteur der „Leipz. Anz.“, Herr Otto Sonne erhielt das Ritterkreuz 1. Klasse des hessischen Verdienstordens Philipps des Großmütigen. — Der König von Griechenland ernannte den griechischen Konsul Ph. P. Ragum in Leipzig zum Ritter des Goldenen Kreuzes des Erlöserordens und Kanzler P. Pappacorg zum Ritter des Silbernen Kreuzes desselben Ordens.

— Dem Bürger-Schul-Inspektor Carus in Louisa, dem Kantor Braun in Nützenburg und dem Oberlehrer an der 8. Bürgerschule in Leipzig Starke ist anlässlich ihres Lebensrücktritts in den Ruhestand das Verdienstkreuz verliehen worden.

— Geheimrat Finanzrat Osterhädt, das langjährige Mitglied der Generaldirektion der Staatsbahnen, wird am 30. Juni d. J. in den Ruhestand treten.

— Herr Konfirmanden-Superintendent Dr. Köhlig kann heute auf 25 Jahre reich gelegener Tätigkeit im geistlichen Amt zurückblicken. Am 27. März 1887 wurde er im Dom zu Freiberg feierlich ordiniert und zum Domkaplanus eingeweiht. Von 1891—1902 war er Pfarrer an St. Jakob in Chemnitz; 1902—1911 Pfarrer an der Dreifaltigkeitskirche hier. Seitdem wirkt er als Pastor vrim. an der Kreuzkirche und Superintendent der Eparchie Dresden 1. In allen diesen Ämtern, die ihm in reicher Stufenfolge übertragen wurden, hat er das auf ihn geleistete Vertrauen glänzend gerechtfertigt und durch hervorragende wissenschaftliche und praktische Tüchtigkeit, zielbewusstes, mutiges Auftreten, jugendliche Tatkraft, unermüdbare Arbeitsstreue, persönliche Fleißwürdigkeit und besonders durch die ändernde Macht seines flammenden geistvollen Wortes sich hochschätzung, Liebe und Dankbarkeit in den weitesten Kreisen erworben. Wie viele, viele Herzen noch und fern schlagen darum an dem heutigen wichtigen Gedenktag in innigster Mitfreude dem hochverehrten Jubililar entgegen! Möchte es ihm vergönnt sein, noch recht lange mit voller Schaffenskraft, wie bisher, seines Amtes zu walten und dabei die beglückende Erfahrung zu machen, daß unter seiner umsichtigen oberhirtlichen Leitung der evangelische Leben in Dresden immer reicher und schöner erblüht.

— Dem Barbier Heintz in Burkhardtshaus wurde für Errettung eines zehnjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt.

— Die Herren Landtags-Abgeordneten Langhammer und Wexel wünschten nach einer gestern den Vertretern der Presse in der Zweiten Kammer zugegangenen Mitteilung der Kanzlei nicht mehr als „liberal“, sondern als „Liberal“ bezeichnet zu werden.

— Aus dem Landtage. Der Schluß der gestrigen Sitzung in der Zweiten Kammer bestand in unendlich langen Abhandlungen. Dabei regnete es vor allen Seiten Änderungsanträge. Auch eine namentliche Abstimmung gab es, und hierbei kam es zu einem großen Heiterheitsausbruch, als der Abgeordnete Hofmann gerade in dem Augenblick im Saale erschien, als ihn der Präsident als „krank am Erie“ verlesen hatte. Schließlich fand der Gesetzentwurf mit einigen Änderungen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten Annahme.

— Der Zweiten Kammer ist der Bericht der Finanzdeputation A über Kap. 8 des ordentlichen Etats, Ekte 1 bis 4 betreffend, zugegangen, der sich ausführlich mit der Bewertung der Brambacher Radiumquelle beschäftigt.

— Die Tagung des Landtages und das Volkschulgesetz. Vorgesetzt werden in der Presse die Fragen erörtert, ob das Volkschulgesetz in der jetzigen Fassung noch zur Berücksichtigung gelangen und wie lange der Landtag überhaupt seine Arbeiten fortführen wird. Die Arbeiten der Deputation für das Volkschulgesetz lassen sich kein Ende absehen. In sehr wichtigen Punkten stehen sich die Ansichten noch unvereinbar gegenüber, aber es ist ganz sicher, daß die Regierung an den wesentlichen Grundfragen des Entwurfs festhalten wird, und daß daher bei den fortgesetzt abweichenden Beschlüssen der Deputation das ganze Gesetz zum Scheitern kommt. Aber auch selbst wenn eine gegenwärtige Verständigung ausichtslos wäre und wenn das Gesetz nicht überführt werden soll, sind die Arbeiten noch so umfangreich, daß sie nach menschlichem Ermessen bis zum Schluß des Landtages, der mit Sicherheit noch vor Pfingsten erfolgen soll, nicht bewältigt werden können. Die Regierung selbst hat zunächst nur Interesse an einem Zustandekommen des Etats, und sie wird daher an dem Schluß des Landtages vor Pfingsten festhalten. In nächster Zeit beginnen die Ferienferien der beiden Ständekammern. Für die Erste Kammer ist die Zeit vom 29. März bis 11. April und für die Zweite Kammer die Zeit vom 2. März bis 15. April in Aussicht genommen. Welsch hat es verwunderung erregt, daß die Zweite Kammer, die mit ihren Arbeiten im Rückstande ist, sich eine längere Ferienzeit gestattet als die Erste Kammer. Weiterhin ist man, um ein Zustandekommen des Volkschulgesetzes doch noch zu ermöglichen, zu dem Vorschlage gelangt, daß der Landtag zu einer Nachsitzung im Herbst zusammenzutreten solle. Eine Verlängerung der jetzigen Tagung über Pfingsten hinaus scheint nicht nur bei der Regierung und der Ersten Kammer, sondern auch in der Zweiten Kammer auf erheblichen Widerstand zu stoßen, da die Mitglieder als Industrielle, Landwirte, Kaufleute usw. schon fast ein halbes Jahr ihren Berufen entzogen gewesen sind und daher zu Hause dringend benötigt werden. Dem Gedanken, den Landtag im Herbst zu einer Nachsitzung zusammenzutreten zu lassen, steht auch eine finanzielle Schwierigkeit entgegen. Daß die Abgeordneten eine solche Nachsitzung übernehmen, ohne auf die Dauer derselben Tagelöhner zu beanspruchen, erscheint ausgeschlossen; andererseits ist der Bezug von Tagelöndern für eine Session in Höhe von 3000 Mark fixiert, und dieser Betrag reicht nur aus, angemessene Tagelöhner bei einer etwa sechs bis achtmonatigen Session zu gewähren. Ueber das erwünschte Fixum hinauszugehen, wird aber voraussichtlich weder bei der Regierung noch bei der Ersten Kammer die Zustimmung zu erlangen sein.

— Zur Frage der Verlegung des Epiphaniastages hat der Verband sächsischer Industrieller erneut eine Eingabe an die Ständeversammlung des Königreichs Sachsen gerichtet, in der er dieselbe ersucht, diese Frage einer abermahligen Beratung zu unterziehen.

— Fremde in Dresden. Grand Union Hotel: Herr v. Bedt, Herr v. Bedt, Graf Wilhelm Pückler, Berlin; Graf Victor v. Bedt, Weimar; Graf v. Praxmader, Weimar; Hofmeister von Rauter, Leipzig; Baron von Voebcke, Weimar; Graf v. Reichenbach, Weimar; Graf v. Pückler-Burghaus, Zschop; Freiherr v. von Seckow und Gemahlin, Berlin; von der Güt und Gemahlin, von Seckow, Riga; de Saun, Amsterdam; Rechtsanwält von

Dr. v. Frankfort a. M.; Baron von Taube, Königs; von Reckhoff, Weimar; Graf v. Schmettau, Putz; Freiherr von Reinitz und Gemahlin, Br.-Branden.

— Eine Stunde im provisorischen Hygiene-Museum. Herr Geh. Rat Vinaner hatte zu achten nachmittags 4 Uhr die sächsischen Kollegen und die Vertreter der Dresdner Presse nach dem Gebäude an der Große-Hain-er Straße Nr. 9 gebeten, das seit dem Abbruch der Hygiene-Ausstellung deren wertvollen Inhalt birgt. Im Hofe einer nicht mehr benutzten Fabrik, deren sämtliche Räume Dr. Vinaner gemietet hat, ist ein schlichter, aber freundlicher Bau errichtet worden, in dem die wertvollsten Ausstellungsgegenstände Aufnahme gefunden haben. Und zwar in genau der Art, wie man sie in der Ausstellung arrangiert hatte. Man wohnt sich in der Zeit um dreiviertel Jahr zurückversetzt, so hat man einen Eindruck, der mit dem besetzten Saal an der verlassenen Ausstellung. Da ist dieselbe Architektur, dieselbe Farbgebung, dieselben Präparate, dieselben Diaphanien, und auch ein Vortragssaal mit Kinematographeneinrichtung fehlt nicht. In diesem Saal beehrte Excellenz Vinaner seine Gäste, an deren Spitze man Stadtverordnetenpräsidenten Justizrat Stöckel und Bürgermeister v. Reischmar bemerkte. Sehr zahlreich waren Rat und Stadtverordnete erschienen: kaum daß einer fehlte. Um Ex. Vinaner sah man einen Stab von Mitarbeitern verarmt, die bereits während der Hygiene-Ausstellung mit ihm tätig gewesen waren. Nachdem die Gäste Platz genommen hatten, hielt Excellenz Vinaner vom Rednerpult aus eine kurze Ansprache. Er knüpfte an die von ihm den sächsischen Kollegen unterbreitete Denkschrift an, deren hauptsächlichsten Inhalt wir Ende voriger Woche unseren Lesern bereits bekannt gegeben haben, und erzählte einige interessante Einzelheiten. Er ist wieder über ihn erhobenen Einwand, die Eintrittspreise und die Platzmieten seien auf der Hygiene-Ausstellung zu hoch gewesen, das Eintreten der fälligen Gelder habe sich in rigorosere Weise vollzogen, entkräftete der Redner mit dem Hinweis darauf, daß er für einen Millionenzuschuß vom Staat gehabt hätte, wie die Turiner und die Brüsseler Ausstellung, obwohl die Hygiene-Ausstellung auch noch weit höhere Kosten verursacht habe. Er schied offen ein, daß ihm lange vor der Eröffnung der Ausstellung das Schreckgespenst eines Millionendefizits vor Augen gestanden habe. Hätten doch die größten Ausstellungen der letzten Jahre alle mit solchem Manne abgeschlossen, selbst die aus reichste subventionierten. Man müsse nur einmal bedenken, daß allein die wissenschaftliche Abteilung der Ausstellung 800 000 Mark Kosten verursacht habe. Dennoch aber hätte die Ausstellungsleitung auf große Einnahmen im Interesse des Publikums verzichtet, so auf die Erhebung von Garderobegeld, mit dem 600 000 Mark hätten vereinbart werden können. Gerade diese Garderobefreiheit aber, diese Erlaubnis, mit Stöcken und Schirmen alle Hallen zu durchwandeln, was in allen bisherigen Ausstellungen unmöglich gewesen sei, habe bei den Besuchern großen Anklang gefunden. Ferner habe er kein einziges Reklamewort innerhalb des Ausstellungsgeländes zugelassen und damit auf Hunderttausende verzichtet. Nun machte der Redner interessante Zahlenangaben über die Einnahme der Ausstellung. Insgesamt sind 2 365 000 Mark an Eintrittsgeldern in die Kasse geflossen, dazu 611 000 Mark Einnahme aus der Geldlotterie und 1 347 000 Mark Einnahme aus Platzmieten. Die Kataloge haben 900 000 Mark ebracht. Eingehend behandelte der Vortragende die Frage der Platzmiete. Der Quadratmeter hat 100 bis 150 Mark gekostet, je nach der Lage des Platzes. Damit habe die Hygiene-Ausstellung allerdings eine Reueung geschaffen. Während andere Ausstellungen den Quadratmeter, der ihnen selbst 40 bis 50 Mark kostete, mit 25 Mark etwa vermieteten, habe die Dresdener Ausstellung 1911 Kapital aus dem Platz geschlagen. Und mit Recht! Denn die meisten Aussteller seien sehr zufrieden mit dem Geizhals gewesen. Auch das Abgabesystem im Vergleichen habe sich als gut durchbewiesen erwiesen, sei gerecht gewesen und habe sich bewährt. Nur zwei kleinere Establishments, ein Seltensammlung und ein anderes, auf das sich der Redner momentan nicht befaßt, hätten Piaso gemacht. Dagegen hätten andere Bäume 50 000 bis 150 000 Mark an Eintrittsgeld erzielt, daß es zu Prozessen gekommen sei, könne nicht verwunderlich erscheinen, wo jüdische Menschen zusammenströmten. Aber mit den Prozessen sei es gar nicht so schlimm. Nur 60 bis 70 insgesamt seien anhängig gemacht worden. Die meisten davon habe das Gericht bereits zu gunsten der Ausstellungsleitung entschieden. Zurzeit schwebten nur noch 15. Die Mehrzahl der Prozesse habe ihre Ursache in der Heberlei der Leitung des ermieteten Raumes gehabt; natürlich habe die Leitung den besetzten, durch Ingenieure genau ausgemessenen Raum den Ausstellern voll angeschlossen. Freilich hätten die Prozesse große Unannehmlichkeiten für ihn und die Leitung im Gefolge gehabt. Ob hätte er gern auf die frühtige Summe verzichtet, aber er habe es doch schließlich nicht getan, um des Hygiene-Museums willen. Am folgenden Tag Excellenz Vinaner eine Parallele zwischen dem Deutschen Museum in München und dem geplanten Hygiene-Museum. Während dem Münchner Museum alle Modelle von der Industrie zur Verfügung gestellt wurden, wolle das Hygiene-Museum alles aus eigenen Kräften schaffen, zumal da seine Ausstellungsobjekte ja auch gar nicht käuflich zu erwerben seien. Wie in München Prinz Ludwig das Deutsche Museum auf Gütigkeit unterliege, so bezeuge in Dresden Ex. Vinaner großes Interesse für das Fortschreiten des Hygiene-Museums-Projektes. Auch beim Landtag habe der Plan bereits größtes Verständnis gefunden und er hoffe, daß auch die sächsischen Kollegen dem Plan freundlich gesinnt seien. Mit Weisheit quittierte die Versammlung über die feierlichen Ausführungen. In der Debatte, zu der der Redner aufgefordert hatte, da er, wie er eingeleitet meinte, auch eine Grabrede vertragen könne, beantwortete er eine Anfrage nach dem Plan dahin, daß vielleicht der Platz in die Garten in Frage komme, so daß das Museum also ganz in der Nähe des Menschen“ ersehen würde. Weiter gab Excellenz Vinaner Auskunft, daß der Staat und die Stadt selbstverständlich Einfluss auf die Leitung des Museums haben würden, so zwar, daß der Vorsitzende des Museums-Bereichs, der natürlich nichts mit dem anderen (Gemälde-) Museums-Bereich gemein habe, entweder von der Regierung oder von der Stadtverwaltung bestimmt werde. Die wissenschaftliche Leitung werde wahrscheinlich ein zu wählender Art innehaben. Danach ließ Excellenz Vinaner durch Dr. Angelfinger einige hochinteressante französische Filme vortragen, die in 20 000 bis 40 000 facher Vergrößerung das Lebenleben in einer Bakterienzelle, den Kreislauf des Virus in der Fortpflanzung eines Kaninchen und den Kampf eines Wasserläufers und seiner Larve mit Kaulquappen und Salamander zeigten. In wunderbarer Fokussierung erschienen die Bilder, die den großen wissenschaftlichen Wert solcher kinematographischer Vorführungen dokumentierten. Das Hygiene-Museum würde natürlich diese Art der Belehrung besonders pflegen. Ein Rundgang durch die Säle des Ateliers, wo bereits viele Künstler, Techniker, Maler, Zeichner, Handwerker und Former tätig sind, um immer neue Modelle nach den letzten wissenschaftlichen Erfahrungen zu bilden, schloß sich an. Endlich führte Excellenz Vinaner seine, von diesen großen Zurüstungen aus Hygiene-Museum nicht wenig erfreuten Gäste auch in seine „Rechtstamer“, allwo alle die Gegenstände aufbewahrt sind, die die Ausstellungsleitung von fremden Ausstellern zusammengebracht hat, oder, wie sich Justizrat Stöckel launig ausdrückte, nach einbringlichem Zureden sich hat schenken lassen. An die beiden Eintritten bedeckter Tisch mit vor 6 Uhr von dieser Werkstat des Dresdener National-Hygiene-Museums.

Nr. 85
Dresdener Nachrichten
Mittwoch, 27. März 1912
Seite 3

Das Verbot der Schießstände durch die Antischaupatrouillen Dresden-Riesdorf und Dresden-Rosenthal ist nunmehr erlassen. Nach dem Verbote wird das Tanzen der sogenannten "Schießstände" einschließlich des Spinnentanzes für alle öffentlichen Tanzstätten der Bezirke der beiden Antischaupatrouillen verboten. Inwieweit diese Verbote, falls nicht Bestimmungen allgemeiner Strafgesetze Platz zu greifen haben, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet. Die gleiche Strafe trifft die Veranstalter der Tanzveranstaltungen und die Tanzwirte, wenn sie die verbotenen Tänze in den Lokalen dulden.

Zum Streik der sächsischen Bergleute. Bei der vorgeschlagenen Abenddemonstration im Zwickauer Revier von 4188 Grubenarbeitern 240, d. i. 57,3 Prozent, gegen 26,5 Prozent am Sonnabend. Bei der gestrigen Frühdemonstration von 4688 Grubenarbeitern 247, d. i. 52,8 Prozent, gegen 53 Prozent vorgestern früh. Im Oelsnitz-Vogauer Bezirke ist die Lage ebenfalls unverändert.

Gemeindeabend der Trinitatisparodie. Zur Feier der Konfirmation hält die Trinitatisgemeinde am Palmsonntag, abends 7 1/2 Uhr, in den Dresdner Blumenläden, Blumenstraße 48, einen Familienabend für die Konfirmanden und deren Eltern und Angehörigen ab. Die Geistlichen der Gemeinde, die Herren Parrer D. Blandmeier, Pastor Müller, Dr. Lucchese und Schöffel, halten Ansprachen. Der Schulumstandrat Pinkert trägt Veder für Nation, Herr Rudolf Art Zott für Waldhorn vor, die Gewissheit Schiffsche bieten Vorträge, der Chor des Jungfrauenvereins Gesänge dar. Gemeindegänge eröffnen und schließen den Abend. Der Eintritt steht jedermann frei.

Die Krisis in der nationalliberalen Partei

wird jetzt auch von den Blättern der Partei zugegeben. Die diese Krisis enden wird, darüber sind die Meinungen allerdings geteilt. Sehr zuverlässig äußert sich der jungliberale „Rannh. Generaliana“, das Blatt Passermanns. Er schreibt am Schluß: „Ein Vertretertag wird einberufen werden, der die gebräuchlichen, wie wir hoffen, nicht bestätigen wird. Die nationalliberalen Wähler haben nun das Wort, und wir hoffen, daß sie recht entscheiden werden. Treu zu Passermann und treu zu den nationalen und liberalen Grundgedanken unserer Partei: in diesem Zeichen muß die Vorbereitung zum Delegiertentag begonnen werden, und wenn getrennt der rechte Flügel einen Zufallssieg davontrug, so hoffen und erwarten wir, daß der Vertretertag den Beweis erbringen wird, daß hinter Passermann und seiner weitblickenden Auslegung des nationalliberalen Programms die Mehrheit, die überwältigende Mehrheit der nationalliberalen Partei steht, daß nach diesem Ergebnis dann endlich der rechte Flügel die einfachen Regeln der Parteidisziplin befolgt. Die nationalliberalen Organisationen fordern wir auf, mit der Beschickung dieses Vertretertages sich möglichst rechtzeitig zu befassen und in der Auswahl der Delegierten diesmal besondere Umsicht walten zu lassen. Die unmittelbare Aufgabe der Organisationen aber wird sein, durch Vertrauensbeziehungen dem Führer Passermann zu beweisen, daß das Mißtrauensvotum des gestrigen Tages von der Mehrzahl der nationalliberalen Wähler für ein vollständiges und historisches Unrecht sondergleichen gehalten wird, und der Öffentlichkeit zu zeigen, daß im Lande draußen der rechte Flügel eine überaus große Mehrheit nur darstellt.“

Vorhiniger äußert sich die „Ndn. Ztg.“, die besonders in letzter Zeit heiss für Passermann eingetreten ist. Sie meint: „Der Zentralvorstand hat getrennt beschlossen, daß innerhalb sechs Wochen ein Vertretertag einberufen werden solle, der endgültig über diese Fragen der Statutenänderung und damit wohl auch über die fernere Entwicklung der nationalliberalen Partei beschließen soll. Es ist zu wünschen, daß man diese Anrufung der obersten Parteistellung so sehr wie möglich beschleunigt, denn es liegt im Interesse der Partei, daß die Schwierigkeiten, die getrennt aufgetaucht sind, so rasch als möglich in dieser oder jener Form beseitigt werden. Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß diejenige großen Gedanken und Ziele, die als Grundlagen der nationalliberalen Partei zu betrachten sind, ein so starkes Bandmittel bilden müßten, das unzerbrechlich, wenn auch an sich wichtige und vorwiegend taktische Erwägungen nicht zu einem dauernden Zwiespalt führen dürfen. Einweilen diese es die Wahrheit erkennen, wenn man nach der gestrigen Verhandlung das Vorhandensein einer Krisis in der nationalliberalen Partei in Abrede stellen wollte. Sie fand auch äußerlich darin ihren Ausdruck, daß bei dem Festhalten getrennt abendlich von den Abgeordneten im wesentlichen nur die Gegner der Jungliberalen beteiligten, während Passermann und die ihm näherstehenden Herren fernblieben.“ — Zum Schluß heißt es dann: „Das, was die einzelnen Gruppen in der nationalliberalen Partei trennt, ist nicht so bedeutsam wie das, was sie einigt oder einigen sollte. Geht man von dieser Überzeugung aus, so wird es auch möglich sein, einen Ausweg zu finden, der keine Schädigung der Lebensinteressen der Partei bedeutet.“

Duldung und Disziplin fordert die „Raabeb. Ztg.“, die mit folgenden Worten zur Klärung rät: „Die Reichstagsfraktion hat sich in ihrer überwiegenden Mehrheit auf die Seite der Jugend gestellt, und so wird schließlich durch die Macht der Verhältnisse diese Organisationsfrage auf eine Kraftprobe zwischen dem rechten und dem linken Flügel hinauslaufen. Ob das notwendig war, darüber zu streiten, hat keinen Zweck, nachdem die Entscheidung einmal gefallen ist. Es lag eine große Anzahl von Kompromissangelegenheiten vor, die diese Kraftprobe unumgänglich gemacht hätten; sie sind unter den Tisch gefallen und der Kampf ist wohl heute unvermeidlich. Vielleicht ist es auch nicht einmal so sehr zu bedauern, daß das Verfehlen und die Wirksamkeit mit inhaltslosen Vertrauensvoten, die auf den letzten Parteitagen modern geworden waren, einmal aufhört. Nur das eine sollte heute schon gesagt werden, daß, wie die Dinge auch laufen, der Reichstag der Partei ein Segen für beide Teile mit sich bringen und entscheidend sein muß. Soweit wir die Stimmung der Mehrheit kennen, lehnt sie jeden Gedanken an eine Rechtsorientierung rundweg ab. Sie will ihren Beschluß nicht als ein Abrücken zu den Konservativen oder zu der Regierung hin abgeben wissen, sondern lediglich als eine organisatorische Maßnahme, die im Interesse der Schlagkraft der Partei notwendig war. Deshalb läßt auch die Jugend unrecht daran, wenn sie in dem Maße ihres Unterlegens sich von der Partei trennen wollte. Regt sie solche Absichten, dann ist sie sich von vornherein ins Unrecht, denn sie würde damit beweisen, daß sie den jungliberalen Gedanken selbstständig gegen den nationalliberalen Gedanken stellen will.“

Ueber den Verlauf der Sitzung wird der „Ndn. Westf. Ztg.“ folgendes geschrieben: „Es erscheint zweifellos, daß als der Kernpunkt der ganzen mehrstündigen Beratungen, die teilweise einen sehr lebhaften Verlauf nahmen, die Durchbringung jenes Paragraphen zu bezeichnen ist, der sich gegen die Aufnahme solcher Vereine in den Verband wendet, die einen eigenen Verband mit eigener Spitze bilden. Der Fingerring auf die jungliberale Richtung mit ihrer Eigenbröckerei tritt zu deutlich hervor. Dieser Entschluß, der mit relativ erheblicher Mehrheit angenommen wurde, ist von den Nationalliberalen Rheinlands und Westfalens, Schleswigs, Pommerns und der Provinz Sachsen ausgegangen, denen auch aus anderen Kreisen mancher Beistand leistete, der sich sonst zu den Jungliberalen zu rechnen pflegt. Die westfälischen Delegierten hatten bekanntlich schon in Staffel

einen Antrag eingebracht, in dem die Unterordnung des Reichsverbandes unter die Gesamtparteiorganisation verlangt wurde. Es würde nicht den Tatsachen entsprechen, wollte man die Annahme dieses Antrages, der auch von Herrn Friedberg unterzeichnet war, als einen endgültigen Entscheid der Richtung Schiffer“ hinstellen. Vielmehr ist bei der gestrigen Aussprache Herr Schiffer kaum in den Vordergrund getreten. Aber auch Passermann hat eine große Zurückhaltung an den Tag gelegt. Man sieht dem Vertretertag, der in sechs Wochen stattfindet, als einem der entscheidenden und wichtigsten für die nationalliberale Partei mit allergrößter Spannung entgegen. Für den rechten Flügel der Partei bedeutet die Reichstagswahl Stresemanns die Gewähr, leichter in Zukunft ihre Pläne durchsetzen zu können. Wenn man die gestrigen Ergebnisse nach der einen oder anderen Richtung hin als Gewinn oder Verlust registrieren will, so kann man höchstens sagen, daß Dr. Friedberg durch das Gewicht seiner Persönlichkeit einen außerordentlichen Einfluss ausgeübt hat. Von einer reinlichen Klärung aber kann noch absolut keine Rede sein. Diese ist erst mit Sicherheit vom Vertretertag zu erwarten.“

Der „Braunschweig. Landesztg.“ wird von einem alten Parlamentarier geschrieben: „Die also tolerierte nationalliberale Jugend“ hat zuletzt das innerhalb desselben Parteiorganisations noch erträgliche Maß überschritten, indem sie vor der zweiten Präsidentenwahl der Parteiliste in höchst bestimmter Form vorstieß, dies und das habe die Reichstagsfraktion zu tun! Wir wollen auf jene tiefbedauerliche Entlassung der Reichstagsfraktion nicht zurückkommen; zumal diese Fraktion sich bei der zweiten Wahl selbst fortgesetzt und desavouiert hat. Wäre die Reichstagsfraktion der unteren „Rahmung“ des Jungliberalismus gefolgt, so hätte sie zum zweiten Male für einen roten Präsidenten oder Vizepräsidenten sich einsetzen müssen; zum zweiten Male also das tun müssen, was sie selbst als bedauerliche Entlassung vor dem ganzen Lande preisgegeben hat. Damit wir, sozusagen, das Maß der Jungliberalen, richtiger: linksnationalliberalen Präponderanz voll! Der Zentralvorstand ist zu dem Entschlusse gekommen, den die Partei ihren jugendlichen, aber über die Jugend hinaus ammaßlichen Elementen längst hätte zurufen müssen: Ordnet Euch ein in den Gesamtkörper der Partei — oder geht dorthin, wohin Eure Gesinnung Euch zieht! Wenn wir uns selbst nichts vormachen wollen, so dürfen wir auch die hochpolitische Bedeutung des Vorganges nicht leugnen! Wenn der innerhalb sechs Wochen zu berufende „Allgemeine Vertretertag“ der Aufforderung des nationalliberalen Zentralvorstandes nicht nachkommen sollte, dann wäre der mittelparteiliche, ja durchaus auch der nationale Charakter des Nationalliberalismus in Frage gestellt. Diese Sitzung des Zentralvorstandes hat uns (wir hätten's kaum noch erhofft) vor die großen Entscheidungen gestellt, mit denen die Partei steht und fällt: Möge der große Moment nicht ein kleines Geschlecht finden!“

Tagesgeschichte.

Albert Traeger 7. Albert Traeger, der Alterspräsident des Reichstages, ist im Sanatorium Brunwald an Herzschwäche im 82. Lebensjahre gestorben. Seines beruflichen Reichens Rechtsanwalt, hat er sich sowohl als freisinniger Politiker wie als Irelcher Dichter betätigt. Seit 1871 gehörte der Verstorbenen ununterbrochen dem Reichstag und dem preussischen Abgeordnetenhaus an.

Der Reichsanwalt geht doch nach Korfu. Wie die „Dnl. Rundschau“ erfährt, hat der Reichsanwalt sich nunmehr doch entschlossen, der Einladung des Kaisers zu entsprechen und die Osterferien auf Korfu zu verbringen. Wahrscheinlich wird er gleich nach Schluß des Reichstages, also Anfang April, die Reise antreten.

Die Stärke einer Reichstagsfraktion. Die Geschäftsordnungscommission des Reichstages beschloß, daß als Fraktion nur eine Mitgliederzahl von mindestens 15 Mitgliedern (Vollmitglieder und Hospitanten) anzuerkennen ist.

Generalversammlung des Evangelischen Bundes. Die 25. Generalversammlung des Evangelischen Bundes findet vom 3. bis 6. Oktober 1912 in Saarbrücken statt. Es werden Vorträge gehalten, am große Massenversammlungen veranstaltet zu können. Für Sonntag den 6. Oktober ist eine nationale Feier im „Ehrenthal“ geplant.

In der bayerischen Abgeordnetenversammlung behauptete Abg. Dr. Müller-Weinigen, daß das Zentrum seit Wochen auf den Sturz Bernhards hingearbeitet habe und daß es Pflicht des bayerischen Ministerpräsidenten gewesen wäre, diesem Treiben des Zentrums ein vernünftiges Manne gegenüber einen Damm entgegenzusetzen. Am Schluß der Sitzung kam es zu einer Ränke. Dr. Müller-Weinigen hatte die Behauptung, daß in Nürnberg Weisliche angepöbel worden seien, als große Verleumdung bezeichnet. Am Schluß der Sitzung erklärte der Kaplan Matterbach, daß er in Nürnberg wiederholt mit „Zanpflaff“ bezeichnet worden sei. Namens der ganzen Linken des Hauses erklärten die Abg. Oberlein und de Segitz, daß diese Behauptung eine aröbliche Verleumdung der Nürnberger ganzen Bürgerlichkeit vor dem Lande sei. Die Zentrumseute widersprachen heftig und die Liberalen und Sozialdemokraten riefen dem Zentrumredner „Lüner“ und andere Schmeicheleien zu.

Der Elbeverein gegen die Schiffsabgaben. Der Elbeverein hielt in Ruffia unter zahlreicher Teilnahme seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Dr. Vöbel erhaltete den Tätigkeitsbericht. Wie er ausführte, habe die deutsche Reichsregierung die Absicht, an die österreichische Regierung zum Zwecke der Einleitung von Verhandlungen in Angelegenheit der Schiffsabgaben wieder heranzutreten und diese Verhandlungen durch eine Denkschrift vorzubereiten. Trotzdem die Fassung des von der deutschen Regierung geplanten Elbeabgabengesetzes von dem früheren Entwurfe sich in wesentlichen Punkten unterscheiden, könne der Verein seine früheren Bedenken gegen die Einführung der Schiffsabgaben nicht aufgeben, da diese den österreichischen Außenhandel schwer gefährden würde. Der Vorsitzende beantragte dann eine Resolution in Sachen der Schiffsabgaben, in welcher der Elbeverein der Regierung für die bisherige Ablehnung der Schiffsabgaben dankt und die Regierung bittet, auch weiterhin bei dieser ablehnenden Haltung zu verbleiben. Dr. Reichel namens der Reichsberger Handelskammer und Direktor Peters für die Vereinigten Elbeabgabengesellschaften sprechen ihre Zustimmung zu der Resolution aus, die auch beschlossen wird.

Die französische Heeresverhärkung. Der oberste Kriegsrat tritt Freitag im Gebäude des Kriegsministeriums in Paris zusammen, um Gegenmaßnahmen gegen die deutsche Heeresverhärkung zu beschließen. Wie verlautet, erfolgt unter anderem die Errichtung eines neuen Armeekorps im französischen Lothringen.

Militärische Maßnahmen in Spanien. Die spanische Regierung hat die Korpskommandanten zu einer Besprechung nach Madrid berufen. Ueberall werden die verlässlichen Mannschaften und Reserveabteilungen zu einer Friedensübung ein-

berufen. Der Presse ist die Veröffentlichung von Meldungen über Truppenbewegungen unter-sagt.

Die Wahlen in Griechenland. Athen. Die neue Kammer setzt sich aus 181 Abgeordneten zusammen. Endgültig gewählt sind bisher 117 Mitglieder von Venizelos, 8 von Theotokis, 3 von Jalmis, 7 von Maurokhalis und 8 Unabhängige. Jalmis, der frühere kreische Kommissar, ist gewählt. Theotokis ist endgültig unterlegen.

Roosevelt tritt am 8. April seine auf vier Monate festgesetzte erste Agitationsreise durch die Vereinigten Staaten als Präsidentschaftskandidat an. Die republikanische Delegiertenkonferenz ist zur Vorbereitung der Präsidentschaftswahl auf den 20. April einberufen. Bisher haben sich die republikanischen Bureaus von 26 Staaten für Roosevelts Präsidentschaftskandidatur erklärt.

Zur Lage in Mexiko. Von privater Seite wird aus Mexiko berichtet, daß die Bundesstruppen am Sonntag den Rückzug auf Torreo angetreten hätten, nicht gefolgt von General Orozco. Die Regierung gibt zu, daß General Salazar, der Führer der Bundesstruppen, Selbstmord verübt habe, sie hält aber die Niederlage der Bundesstruppen für nicht so schwer. Desgleichen bekräftigt die Regierung die Wichtigkeit der Meldungen, zahlreiche Offiziere und Mannschaften seien durch die Aufständischen gefangen genommen. Der Korrespondent des „Newyork Herald“, der Zeuge des Geschehens vom Montag gewesen ist, teilt mit, daß die Bundesstruppen in einem verzweifelten Zustande gewesen und von allen Seiten umzingelt worden seien. Sie hatten 400 Tote und zahlreiche Verwundete, die Aufständischen 100 Tote und viele Verwundete. Von Seiten der Regierung wird weiter erklärt, daß nach späteren Depeschen der Kampf, der zuerst als eine Niederlage angesehen wurde, sich schließlich zu einem Siege der Bundesstruppen gestaltete, als Regierungstruppen die Nachhut der Aufständischen angriffen, die die Truppen Salazars verfolgten.

Die schweizerische Armee. Die „France Militaire“ meldet, daß die französische Militärmission in Marokko aufgelöst und vom 1. März d. J. ab eine schweizerische Armee gebildet werde, deren Kommandant dem Oberbefehlshaber in Marokko untergeordnet sei, der gleichzeitig der Kriegsminister des Sultans sein werde. Die Verwaltung wird in französischer Sprache geführt werden. Die für 1912 vorgesehene Summe beläuft sich auf 18 Millionen Francs.

Deutsches Reich. Die Oberzolldirektion von Köln teilt mit, daß am 1. Juli in Solingen ein neues Hauptzollamt errichtet wird in Rücksicht auf die Zollschwierigkeiten, die den deutschen Messerwareneporturen mit den Vereinigten Staaten erwachsen.

Türkei. Der Sultan verließ dem russischen Botschafter Tscharkow den Großorden des Osmanen-Ordens mit Brillanten und seiner Gemahlin den Großorden des Nischan-El-Ghefata-Ordens. Tscharkow hatte gelegentlich des diplomatischen Empfanges dem Minister des Aeußeren einen Besuch ab.

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Oslo. (Priv.-Tel.) Zu dem Konflikt in der nationalliberalen Partei wird aus reichstagsenden Kreisen der Nationalliberalen mitgeteilt, daß die Aktion sich nicht gegen Personen, sondern gegen den Mißstand richtet, daß unter dem Deckmantel einer Jugendorganisation eine einseitige linksliberale Richtung innerhalb der Gesamtpartei systematisch herausgebildet werde. Wenn diese Organisation nicht beseitigt werde, so würden die rechtsliberalen Elemente sich ebenfalls selbständig organisieren, um das Gleichgewicht in der Partei wieder herzustellen.

Düsseldorf. Heute nachmittags stürzte der Flieger Kleine aus München-Gladbach auf der Holzheimer Höhe mit seinem Doppeldecker aus etwa 100 Meter Höhe ab, als er einen Gleitflug unternehmen wollte. Er geriet unter das Flugzeug, dessen Motor ihm den Schicksal verrieth. Er starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Bei dem Unfall waren seine Frau und sein Kind ausgehen.

Wien. Im Laufe des Nachmittags wurden die sechs bereits aufgefundenen Leichen der verunglückten Esifahrer nach Schneeberg-Dörfel geschafft und auch die vier übrigen Toten, deren Identität bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte, sind geborgen. Auch sie sollen noch heute zu Tale befördert werden. Es heißt jetzt, es werde noch ein Esifahrer vermißt.

Rom. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer kam es im Laufe der Debatte über die Interpellation Ghiesla, die den Ausstand der Arbeiter der konfessionierten Minengesellschaft Elba zum Gegenstand hatte, zu einer heftigen Prügelfeier zwischen dem Republikaner Ghiesla und dem Radikalen Luzzato, weil Ghiesla Luzzato beschuldigte, als Administrator der Gesellschaft dem Staatsfiskus um einen Teil der Eintragungsgebühren betrogen zu haben. Der Präsident mußte die Sitzung unterbrechen. Luzzato sandte Ghiesla seine Beten.

Venedig. (Priv.-Tel.) Die Monarchen zusammenkunft ist von keiner politischen Bedeutung. Der italienische Außenminister hat der Konferenz nicht beigewohnt, um selbst den Anschein zu vermeiden, daß die Konferenz eine Bedeutung für die schwedischen politischen Fragen habe. Italien ist, wie halbamtlich bekannt wird, niemals an Deutschland mit der Forderung herantretend, bei der Türkei einen Druck zu gunsten Italiens auszuüben.

Wlissingen. Der Schlepper „John Bull“ stieß in der vergangenen Nacht bei Rebrügge mit einem auf der Fahrt nach Dieppe befindlichen Dampfer zusammen. Dieser sank. Seine Besatzung wurde in Wlissingen an Land gefeh. Ein Mann ertrank.

London. Das Unterhaus hat den Vorschlag der Arbeiterpartei, in die Bergarbeiterbill einen Mindestlohn von fünf Schilling einzufügen, mit 226 gegen 83 Stimmen abgelehnt.

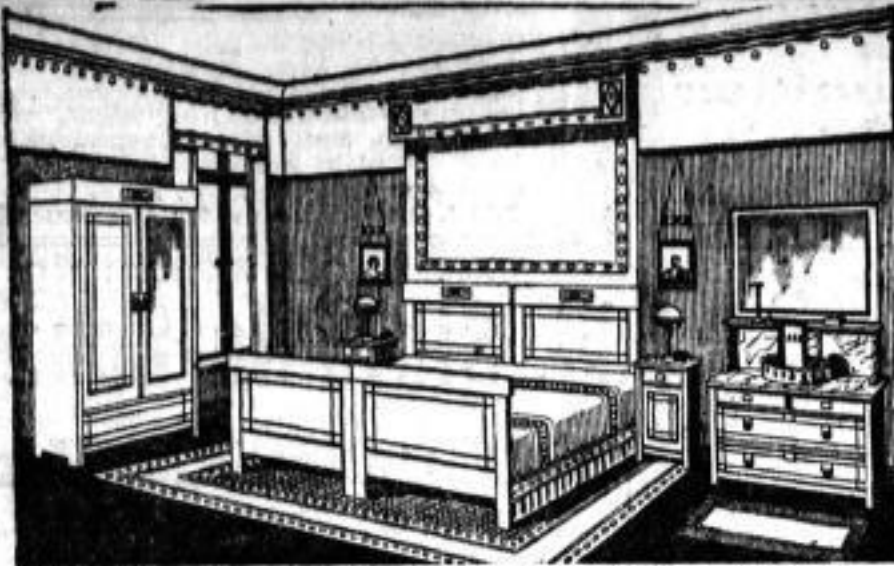
London. Die Arbeiterpartei beschloß, zum Protest, daß die Regierung die Einführung der Mindestlohn nicht annahm, gegen die dritte Lesung der Mindestlohnbill zu stimmen.

Soloniki. (Priv.-Tel.) Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ meldet, 18 italienische Kriegsschiffe postierten heute die Insel Lemnos und führten gegen den therrmanschen Golf weiter. Die türkischen Besatzungen bekamen die telegraphische Aufforderung, alle Küstenpunkte schatz zu übergeben.

Newyork. (Priv.-Tel.) In Dunfield (Schottland) sind durch eine Explosion einer Kohlengrube über 100 Bergleute eingeschlossen. Man nimmt an, daß sie ums Leben gekommen sind.

Schneiden Sie das Inserat für etwaigen späteren Bedarf aus.

Kein Laden! Keine teure Ladenmiete! Kein Laden!



Infolge Erparnis der hohen Ladenmiete und eines kolossalen Umsatzes verkaufe zu enorm billigen Preisen:

1 hochelegante, vornehme Wohnungs-Einrichtung zu 1450 M.

Salon, Mahagoni: 1 hoch. Sessel, 1 eleganter Sofa-Umbau, 1 elegante Blüschgarntur, 1 Biederstul, 1 eleg. Tisch, 2 Stühle, **nur 375 Mark.**

Speisezimmer, eich.: 1 prachtvolles Buffet mit Kristallverglasung, 1 Sofa-Umbau, 1 hochparcés Wokette-sofa, 1 groß. Ausziehtisch, 6 Lederstühle, 1 Kredenzstisch, **nur 460 Mark.**

Schlafzimmer, eich.: 1 großer Vertikalschrank, 1 große Waschkommode mit Marmor- u. Toilettenaufsatz, geschliffen, 2 große Bettstellen, 2 Nachtschrank, 1 Handtuchständer, **nur 275 Mark.**

Herrenzimmer, eich. mit Kristallglas, reich geschm., 1 Bücherständer, 1 Sofa-Umbau, 1 Uhrenkonsole, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Schreibtisch, 1 Lederstuhl, 2 Stühle, **nur 340 Mark.**

Über 2000 qm Lager- u. Fabrikations-Räume. **Einrichtungen von 250, 640, 900, 1200, 1500, 2000, 4000-10 000 M.**

Frachtfrei durch ganz Deutschland.

Haupt-Möbel-Magazin

Möbelfabrik **Richard Jentsch** Mitglied der Innung

Haus für moderne Wohnkunst
Dresden-Neustadt: **Hauptstrasse 8/10.**

Verlangen Sie Vorzugspreisliste für Brautleute gratis!

Gebrauchter Tafelwagen, 1 Kutschwagen

einseitig, 40-50 Ztr. Tragfähigkeit, gut erh., wird sof. zu kaufen gesucht. Off. erb. u. E. K. 044 „Invalidentank“ Dresden.



Milchviehverkauf, Kesselsdorf.

Von Freitag nachmittag den 29. d. M. ab stelle ich wieder eine große Auswahl

vorzügliches Milchvieh,

hochtragend und mit Rälbern, im Oberen Gasthof in Kesselsdorf zu wirklich billigen Preisen zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

E. Kästner, Hainsberg.

Ein frischer Transport hochtragender und frischgekalbter Kühe

steht von Donnerstag den 28. März an in Niederschütz, Dorfstraße, zum Verkauf.

A. Henke.

Reitpferd, Pferd.

10 J. engl. Vollblutstute „Ginta Banna“ von Gourmand a. d. Donna Bella, vornehmes Aussehen, gute Reine, vorz. Springer, sehr leicht zu reiten, lammschritt, wegen Verletzung zu verkaufen. Näh. Königsbrüder Str. 68, 2. l.

Goldfuchs-Wallach,

8 J. alt, vorz. ger., absolut schreit, f. eleg., 1,73 m gr., fr. 200 M., verkauft. Fest. Preis 1000 Mark.

Dr. kräft. stbr. Stute, 1,70 h., 10 J., schwer. Zieh., ganz bill. aufs Land z. verf. Dresd. Strehlen, Mary-Strebs-Str. 1. Tel. 11796.

Günstiger Gelegenheitskauf.

2 hochherchastliche Pferde, 9jährig, 175 hoch, sicher ein- und zweispännig gefahr., lammschritt, sind preiswert zu verkaufen Wintergartenstraße 77, Kartoffelbandlung.

Fleischerwagen, Kutschierwagen,

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an Max Voigt, Fleischermeister in Mülbis bei Großenhain.

1 American

v. Gläser, 1 u. 2 sp., blan, 3 400 M. Stallreifen, Gartenbänke etc. weggelassen bill. zu verkaufen. Näh. u. S. W. 861 Exp. d. Bl.

Poppels Rohrmöbel, Liegestühle,

für alle Zwecke, w. in Dr. Lahmanns Sanat. Spezialfabrik u. Lager, Trombeterstr. 8. Tel. 17380.

Vornehme Ehe

einzigw. wünscht feingeb. Witwe, d. erst. Arztl. angeh., 250 000 Mark Vermögen, überaus lieb. Charakter. Näheres durch Frau A. Mühlmann, Cranachstraße 20, 2.

Junge fesche Ausländerin

sucht Briefwechsel zwecks Ehe mit qualifiziertem Herrn. Off. unter D. G. 7198 an Rudolf Mosse Dresden.

Vertrauenssache!

Direktor, Ingenieur, 50er, stattl. Erschein., in geich. Position, hob. Einl., wünscht Ehe mit nur vermög. Dame. Off. u. D. D. 7195 an Rudolf Mosse, Dresden.

Heirat

Gutgl. selbständ. Kaufmann, 38 J., mit höh. Einkommen, sucht Dame aus bess. Familie zu kennen zu lernen. W. Briefe u. T. F. 861 an die Exp. d. Bl.

Mühlberg

Preiswerte Hüte

14,50
16,50
18,50

esche Rembrandtform mit reicher Blumen-garnit., kleid-samer Hut. 16⁵⁰

Hellfarbiger, schicker Rundhut mit flotter Garnitur, Seidenfrans., 14⁵⁰

Elegant. Wagnerkappe, Seidenstroh - Borte, Unterrand Valenc-Spitze 18⁵⁰

Herm. Mühlberg

Königl. und Fürstl. Hoflieferant. Wallstrasse — Webergasse — Scheffelstrasse.

Mühlberg

Reell.

Bester u. Mühle mit etwas Landwirtschaft, 30er, von g. Ruf u. Char., tadelloser Vergangenheit, von anger. Mensch, sucht auf die. Wege passende

Lebensgefährtin.

Damen, häuslich u. wirtsch. erz., von g. Ruf u. liebes. Weisen, m. 5-10 000 M. Verm., w. diesem ernstgem. Gesuch Vertr. schenken, bitte ausführlich über näh. Verh. ihre w. Adr. einzuf. u. C. 3000 an die Exp. d. Bl. Verschwiegenheit Ehrensache.

Nicht heiraten

ohne Auskunft über be-treff. Person! Besorgt überallher bisfr., bill. u. zuverlässig die Detektiv-Auskunftei Otto Maucksch, Marchallstraße 5, 1.

2 Geschäftsfreunde, 24 u. 25 J. alt, suchen zwecks späterer Heirat

die Bekanntschaft zweier junger Damen, welche Lust und Liebe zum Geschäft haben. Vermögen nicht unter 10 000 M., Ehevertrag nicht ausgeschlossen. Off., wenn möglich mit Bild, welches sofort retourniert wird, u. O. 6055 an die Exp. d. Bl. erbeten. — Vermittler zwecklos.

PODSZUS,

Berlin 7, reiche Heirat. vorschussl. Zweigkont. New-York 303, 5th Ave.

Osterwunsch!

Suche für meinen Neffen, Jahrbüchler, ev. Religion, 31 Jahre alt, 1,75 hoch, hübsche Erscheinung, edler Charakter und Umgangsformen, passende Lebensgefährtin. Werte Damen im Alter bis zu 28 Jahren, gl. Religion und Eigenschaften, welche sich glückl. verheiraten wollen, mit disp. Vermögen von 50-75 Tausch, mögen werthe Offerten unter Angabe der Verhältnisse an die Expedition Rudolf Mosse, Bautzen, unter R. G. 1103 zwecks baldiger Annäherung richten.

Regierungsrat,

Dr. jur., Offizier, vermögend, ev. 38 Jahre, wünscht zwecks

Heirat

Bekanntschaft mit jung. vermög. Dame guter Herkunft. Vermittl. durch Verwandte erwünscht. Schreiben unter N. 6598 an die Exp. d. Bl.

Vertrauenssache!

Madam. geb. Kaufm. mit hob. Eink., 35 J., stattl. Erschein., gut. Char., sucht die Bekanntschaft einer geb. vermög. Dame bis gleichen Alters, ev. auch Witwe, zwecks

Ehe.

Gest. Offerten mit Klarlegung d. Verhältnisse unter D. H. 7199 an Rudolf Mosse, Dresden.

Offertenblatt MARIAGE - Leipzig. Grösste u. verbreit. Heiratsgebr. Probe-Nr. gratis.

Nr. 815
Dittmold, 27. März 1912
„Treueher Stadtred.“
Seite 7

Königliches Belvedere
Heitere Kunst.
 Direktion: Schwarz.
 Allabendlich 8 1/2 Uhr
Die aktuelle Belvedere-Revue:
Das Jahr — ein Tanz!
 in Szene gesetzt von Dir. E. Schwarz.
 Text und Musik von Dr. Rich. Hirsch.
 In den Hauptrollen: Lucie Berber, Lissi Jungkurth,
 Käthe Funck, Jules Boesnach, Alfred Kanisch,
 Bruno Müller, Rich. Manz u. a.
 Vorverkauf und Vorbestellung im Neuen Sendig-Hotel.
 Telefon 18144.
Neues Sendig-Hotel
 täglich 1/25- 1/27 Uhr Unterhaltungstee.
Europäischer Hof
 Wintergarten.
 Soupers von 7-12 Uhr, das Couvert 3,50 M.
 Künstlerische Musik.
 Telefon 1662.

Tivoli-Cabaret
 Weltlinerstr. 12 (Buntes Theater) Dir. W. Mielke.
 Nur noch einige Tage
Nina Bitowey, Hirschberg Jura,
Biedermeter-Duette — James Basch
 und das glänzende Märzprogramm.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Ende 1/212 Uhr.

Matthäus-Passion
 von Joh. Seb. Bach
 in der Kreuzkirche
 am Karfreitag den 5. April 1912
 abends 6 Uhr.

Leitung: Herr Kantor Professor Otto Richter.
 Solisten: Frau Marie Werner-Keldorfer, Königl. Hofoper-
 sängerin (Soprano), Frau Franziska Wender-Schäfer,
 Königl. Hofoper-sängerin (Alt), Herr Fritz Zoot, Königl.
 Hofoper-sänger (Evangelist, Tenor), Herr Carl
 Zindel, Königl. Hofoper-sänger aus Hannover (Tenor),
 Herr Friedrich Wlaschke, Königl. Hofoper-sänger
 (Christus, Bass), Herr Victor Borth, Konzertsänger (Bass),
 Herr Paul Wille, Königl. Hofkonzertmeister (Violine),
 Herr Franz Reichel, Königl. Hofkonzertmeister (Viola),
 Herr Curt Paechold, Königl. Hofkonzertmeister (Cello),
 Herr Johannes König, Königl. Hofkonzertmeister (Cello
 da caccia und Cello d'amore), Herr Max Zeebur (Cello
 da caccia und Cello d'amore II).
 Chor: Der durch den Bachverein verstärkte Kreuzchor.
 Orgel: Herr Organist Alfred Zittard.
 Cembalo: Herr Organist Dr. Schnorr von Carolsfeld.
 Orchester: Orchester des Bachvereins und Mitglieder des
 Allgemeinen Musikervereins.
 Den Cantus firmus in Nr. 1 der Passion singt die Chorflöte der
 9. Bürgerschule (Leitung: Herr Bernhard Schneider).
 Eintrittskarten zu 4, 3, 2, 1, 50 Pf., 1, 50 Pf. und 55 Pf. einsehl. Billetsteuer, sämtliche Plätze
 nummeriert, sowie Texte à 10 Pf. und Musikführer à 20 Pf.
 sind von Freitag den 29. März ab zu haben in der
 Kasse des Kreuzkirchenvorstandes Schulgasse 2, Erdgeschoß
 rechts, an den Wochentagen vorm. von 9-1 Uhr und
 nachm. von 3-6 Uhr.

Grosse Wirtschaft
 im Königlich Grossen Garten.
 Heute nachm. von 1/24 bis 1/27 Uhr:
Kaffee-Konzert.

Endlich hell!
Neumann's Konzerthaus
 Schössergasse 8
 = Täglich 2 Kapellen. =
 I. Etage Original-Bauernschünke
 Zum dicken Wilhelm.

Weinrestaurant
Rebstock
 mit hochoriginellem sehenswerten
Klosterkeller.
 Interessante, humor- und poesievolle Räume.
 Tel. 616. 6 Schössergasse 6. Besitzer Emil Pitz.

Reichshof-Cabaret.
 Das vorzügliche März-Programm.
 Anfang 8 1/2 Uhr.
 Morgen Donnerstag
Heiterer Nachmittag
 Anfang 4 1/2 Uhr.

Victoria-Salon.
 Bis Sonntag den 31. März
 das von Presse und Publikum
 anerkannt beste Programm
 der bisherigen Saison.
 Anfang 8 Uhr.
 Im Tunnel: Anfang 1/28 Uhr.
 Montag den 1. April und folgende Tage:
Total neues Programm.
 !!Grosse Novitäten!!

Stadtgespräch Dresdens ist
 Telefon 4380.
Tymians Thalia-Theater
 Dresden-Pl. 10, Theaterstr. 6, Linienstr. 5 u. 7
 8 Uhr 20 Min.
 Heute und nur 6 Aufführungen:
„Im Flickschusterkeller“, Dir. Tymians
 und die glänzende Besetzung.
 Dazu jede einzelne Nummer a. 1. Rate.
**Wer den Flickschuster noch nicht ge-
 sehen hat, besuche sich!**
 Damentafel: „Das gefährliche Alter“.
 Vorverkauf im T. T. 10 bis 1/22 Uhr u. ab 6 Uhr, auch tel.
 Vorzugsarten sind Wochentags und
 Sonntags 4 Uhr gültig.

Königshof.
 Täglich abends 8 1/2 Uhr
Oscar Junghähnel beliebte und berühmte
 Sänger und Schauspieler
 Der völlig neue vorzügl. Solotell
 und die ebenfalls neue Burleske
„Er lässt sich verbrennen“
 von Osc. Junghähnel.
 Zum Schluss die Schlagerburleske
„Im Café Süssholz“.
 Vorzugsarten gültig.

Kasino-Theater,
 Tel. 2910. Grosse Brädergasse 25 Tel. 2910.
 I. Etg. (Bürger-Casino). I. Etg.
 Von heute ab neues Programm!
**Die wilde Toni, Liederspiel,
 Verkannte Künstler, Gesangsposse**
 sowie der
 reichhaltige Solistentell.
 Preise der Plätze: I. Pl. 75 Pf., II. Pl. 50 Pf., III. Pl. 30 Pf.
 Sonn- u. Feiertags nachmittags 4 Uhr kleine Preise.
 Anfang Wochentags 8,15 Uhr.

Varieté Musenhalle
 Vorstadt Löbtau Linie 7.
 Auf vielseitigen Wunsch, doch nur bis Mittwoch:
Die Lotsentochter. Posse mit Gesang u. Ausstattung.
Huckebeins Hochzeitsreise ins Gebirge. Tolle
 Burleske. — Ab Donnerstag das vorzügl. Abschiedsprogramm.

Bad Brückenaue
 Kgl. Bayerisches Mineralbad
 ist Blasen- und Nierenkranken
 zum Besuch dringendst zu empfehlen; ebenso zur Haus-Trinkkur das
Wernarzer Wasser
 aus dem Kgl. Mineralbrunnen
 zu Bad Brückenaue.
 Dasselbe ist von hervorragender Heilwirkung
 bei Harnsteiner Krankheiten, Nieren-, Blasen-,
 Gries- u. Blasenleiden, sowie allen übrigen
 Erkrankungen der Harnorgane.
 Nach neueren Erfahrungen ist es auch ausserordentlich
 wirksam zur Aufsaugung pleuritischer Exsudate.
 Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt.
 Gehältlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Rein natürliche Fällung!
 Hauptniederlagen in Dresden: H. Fiebus Wwe.,
 Mohrenapotheke; C. Stephan, Kronenapotheke.

Konzert-Direktion F. Ries (F. Pöhlner).
Heute Winifred Purnell.
 1/28, Palmengarten:
Klavier-Konzert
 Die junge Pianistin, die kaum dem Kindesalter
 entwachsen ist, wurde anlässlich ihres ersten
 Auftretens in Berlin von der gesamten Presse
 als ein Phänomen hingestellt, wie
 man ihm seit Menschengedenken
 nicht begegnet ist.
 Karten: 4,20, 2,85, 1,05 bei F. Ries, Seestr. 21.
 Ad. Brauer, Hauptstr. 2 u. Abendkasse.

Sonntag, den 31. März 1912
VI. Sinfonie-Konzert
 der
Königl. musikalischen Kapelle.
Serie A. (Palmsonntags-Konzert.)
 Mit Allerhöchster Genehmigung.
 Zum Besten des Unterfrüchlingsfonds für die Wittwen und
 Waisen von Mitgliedern der Königl. musikalischen Kapelle.
 Ausführende:
 Die Königl. musikalische Kapelle unter Leitung des General-
 Musikdirektors Ernst v. Zuch unter gütiger Mitwirkung der
 Königl. Hofoper-sängerinnen Fräulein Margarethe Siems und
 Frau Franziska Wender-Schäfer, des Königl. Hofoper-sängers
 Herrn Fritz Zoot, des Königl. Kammer-sängers Herrn Walter
 Zommer und des Herrn Prof. Carl Fiech aus Berlin, sowie
 von Mitgliedern der Dresdner Singakademie, der
 Robert Schumann'schen Singakademie, der Dresdner
 Liedertafel, des Dresdner Männergesangsvereins, sowie der
 obersten Chorflöten des Königl. Konservatoriums, des
 Singchors des Königl. Hoftheaters u. des Hofkirchenchors.
 Sämtliche Kompositionen von L. van Beethoven.
 1. **Konzert (D-dur).** Herr Professor Carl Fiech.
 15 Minuten Pause.
 2. **Sinfonie (Nr. 9, D-moll, Op. 125)** mit Soli und Schlusschor
 über Schillers Ode „An die Freude“. Allegro ma
 non troppo, un poco maestoso. Molto vivace. — Adagio
 molto cantabile. Presto. Allegro ma non troppo.
 Sämtliche Plätze müssen vor Beginn des Konzertes
 eingenommen werden.
 Das siebente Konzert der Serie A findet Freitag, den
 12. April 1912 statt.
 Einlog 1/27 Uhr. Kasseöffnung 1/27 Uhr. Anfang 1/28 Uhr.
 Ende 1/210 Uhr.

General-Prob
 Sonnabend, den 30. März, 8 Uhr, wozu ein öffentlicher
 Verkauf der Billets an den üblichen Kassenstunden stattfindet. —
 Für Sonntag den 31. sind nur noch einige Orchesterplätze frei.
 (Zum Besten des Alten Dresdner Tierschutzvereins)
Freitag, den 29. März, 1/28, im Saale des Neustädter Kasino
Heiterer Theaterabend
 ausgef. von Schülerinnen Frau Margareta Knothe-Wolf,
 der Gesangsschule.
 O wir Mädchen! Operette v. Renger — „Der Wochenmarkt“
 Singspiel v. Pache — „Die Japanerinnen“ — Tanzduett a. „Mänsel
 und Gretel“ — „Die Dorfschönen“ — „Künstlerpuppen“.
 Karten à 2,10 M. u. 1,05 M. Werderstr. 36 und bei Ries
 (Kaufhaus) und Ad. Brauer, Hauptstr.

*In Allmarkt, Allmarkt 15.
 in in Steinplatz, Allmarkt 10.
 beginnt heute in
 Englisch und
 Französisch
 für Anfänger wie für Nov.
 geprüften. Preis besonders
 kleine Klassen für Novizen,
 Japaner u. für Fortgeschrittene.
 Mittwoch- u. Donnerstag- u.
 Allmarkt-Kurse. Nationaler Lehrer
 Privatunterricht jederzeit.
 Rackow, Allmarkt 15*

Lindermanns Wein-Restaurant
„Zur Johannberger Hölle“
 Angesehener Aufenthalt.
 Schicke Bedienung.
 Restaurant zum Goldenen Stiefel in Torna.
 Morgen Donnerstag Schichtfest.
 Wirtungsvoll A. Klimpel.

Innere, Nerven-, Frauenleid., Bewegungsstörungen.
 Elegante Einrichtung, alle bewährten Kurmittel
 (auch die von Bad-Elster), Diätikuren. — Medico-
 mech. Institut. — Wasser aus der neuen Quelle
 bei Brambach, der stärksten Radiumquelle
 der Welt (zu Trinkkuren; Emanatorium — Licht,
 Rheumatismus, Nervenschmerzen, Arteriosclerosis).
 Besantw. Red.: Armin Wendt in Dresden. (Sprechst. 1/25-8 Uhr.)
 Verleger und Druck: E. P. Köhler, Dresden, Marienstr. 38.
 Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorge-
 schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
 Das heutige Blatt enthält 28 Seiten inkl. der in Dresden
 Abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Seite 8
 „Dresdner Nachrichten“
 Mittwoch, 27. März 1912
 Nr. 55

Täglich zweimal werden die Dresdner Nachrichten ihren Lesern in Dresden und in den Vororten zugestellt. Monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,50 M.

Oertliches und Sächsisches.

Frühjahrsstagung des Landesverbandes für staatliche Pensionsversicherung der Privatangehörigen. Die Frühjahrsstagung hatte der Landesverband für staatliche Pensionsversicherung der Privatangehörigen seine Mitglieder für Sonntag, den 21. d. M., nach Zwickau eingeladen. Dieser Einladung war in überaus großer Zahl Folge geleistet worden. Herr Steur, Dresden, eröffnete die Tagung mit Worten der Begrüßung. Im Namen der Zweitägigen Ortsgruppe entbot Herr Schneider der Versammlung einen Willkommengruß. Hierauf erstattete der Vorsitzende des Landesverbandes Herr Steur einen Bericht über die am 3. März in Berlin stattgefundene Sitzung des Hauptauschusses für staatliche Pensionsversicherung und der Siebenerkommission. Die Vertreterversammlung, so führte Redner u. a. aus, beschloß nach Erledigung des Rechenschaftsberichts und der Jahresrechnung über das letzte überaus erfolgreiche Jahr in voller Hebereimung die Fortführung der gemeinsamen Arbeit, Mitwirkung am weiteren Ausbau des Gesetzes und seiner inneren Organisation. Für die Fortführung der Arbeit wurden größere Mittel bewilligt und daher die Beiträge von 4 auf 6 Mark für je 1000 Mitglieder erhöht. Bei den Wahlen für die Organisation der Versicherung werden sich die im Hauptauschuss vereinigten Verbände jeder Verästelung untereinander enthalten. In der Sitzung wies übrigens auch die Regierung darauf hin, daß sie mit dem Hauptauschuss und der Siebenerkommission auch weiterhin arbeiten möchte. Als Direktor für das neue Versicherungsamt, das demnächst in Berlin errichtet werden soll, ist Ministerialdirektor Koch vorgeschlagen. Weitere Komitè sollen nach Bedarf im Deutschen Reich errichtet werden. Der Hauptauschuss hat ferner beschlossen, eine Ministerkommission zu bilden, die die Aufgabe hat, zum Zweck der endgültigen Beschlußfassung der Frage des einheitlichen Beamtenrechtes näher zu treten. Diese Kommission besteht aus Vertretern des Verbandes deutscher Bureaubeamten, Leipzig, des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen, Offen, des Verbandes verbündeter kaufmännischer Vereine für weibliche Angestellte, Frankfurt a. M., des Deutschen Vertriebsverbandes, Düsseldorf, und der Güterbeamtenvereinigung in Breslau. Den Ausführungen des Referenten wurde lebhaftest Beifall gezollt. — Hierauf wurde der Rassenbericht genehmigt. Eine längere Aussprache entspann sich bei der Beratung des dritten Punktes der Tagesordnung: Beschlußfassung über das eventuelle Fortbestehen des Sächsischen Landesverbandes für staatliche Pensionsversicherung der Privatangehörigen. Man war der Meinung, daß nach Lage der Sache der Landesverband momentan in Hinsicht auf die bevorstehenden Wahlen auch weiterhin bestehen möchte. Diese Ansicht wurde zum Beschluß erhoben. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender des Landesverbandes Herr Steur, Dresden, 2. Vorsitzender Herr Franz Stöhr, Chemnitz. Nach einigen internen Mitteilungen schloß Herr Steur mit Worten des Dankes für die zahlreiche Beteiligung die Frühjahrsstagung.

Im Gewerbeverein gab's am Montag einen besonders feierlichen und bedeutenden Vortrag: vor übervollem Saale sprach Herr Prof. Dr. H. W. v. d. Ebendorfer unter Zuhilfenahme zahlreicher Vorführungen über: "Der Kine-matograph im Dienste der Wissenschaft". Nachdem der gewandte Redner einleitend die bedeutungsvollen Fortschritte der Kinematographie in der Wissenschaft kurzgefaßt hatte, auf denen die meisten Kine-matographen heute mit ihren Schauer-, Liebes- und Sensationsdramen-Nüms dahinwandeln, legte er in Wort und Bild dar, wie der Kinematograph zu einem unendlich wertvollen Volksbildungs- und Demonstrationsmittel werden könne, wenn er Vorgänge aus dem Gebiete der Technik oder der Wissenschaft zum Gegenstand wähle. Ein prächtiger Film, der eine militärische Übung (Bau einer Feldbahn, Artillerie, Errichtung einer Ponton-, und einer hölzernen Hochbau-Eisenbahnbrücke, Bohren eines Brunnens usw.) anschaulich darstellte, zeigte die Verwendbarkeit des Kinematographen in der militärischen Instruktion. Eine andere Vorführung (Zusammenschweißen von Straßenbahnstücken mittels Thermits) lehrte, daß die Kinematographische Darstellung im Hörsaal vielfach das prof-

tiße Experiment nicht nur erleben, sondern sogar auch an Anschaulichkeit überbieten könne. Die weiteren Vorführungen berührten teils das Gebiet der Pädagogik (Betrieb des biologischen Unterrichts am Reform-Realschulmuseum zu Zwickau), teils — und zwar zum weitaus überwiegenden Teile — das Gebiet der Naturwissenschaften. Man sah in musterhafter Deutlichkeit u. a., wie allerlei Fische des Meeres (Mabeljau, Scholle, Querschnitz, Nagelrochen u. a.) im Wasser umher schwammen, ihre Nahrung aufnehmen und ihre Atmung vollführen, wie Steinbütten, Krebse und Krabben sich im Meeresande eingraben, wie Einsiedlerkrebse ihren weichen, ungegliederten Hinterkörper in leeren Schneckenhäusern bergen, wie Seeferne, Seeigel und See-viofen ihre Nahrung suchen und vertilgen, wie langbeinige Gespenstkrebse miteinander kämpfen, wie Stachelhäuter durch die allseitigen Abänderungen aus den Tentakeln (Nagelarmen) der Reflektalle bedäuf und schließlich verzehrt wurden usw. Der zweite Vortragsteil brachte zunächst hochinter-essante Kinovorführungen aus dem Leben der Vogelwelt, in-sonderheit solche, wie sie die Gebrüder Kearton in Schot-land in höchst erfindlicher Weise von der zärtlich-fürsorg-lichen Brutpflege im Neste von Vögeln, Hänfling und Sperber bewirkt haben. Das Erkenntnisliche und Voll-endetliche von wissenschaftlicher Kinematographie offenbarten aber die mit Hilfe von Mikroskopen und Ultramikroskopen hergestellten Filme, die die geheimnisvollen Vorgänge in den Zellen der Pflanzen (Bewegung von Chlorophyllkör-perchen in den Zellen der Wasserpest) und im Blute von Tieren und Menschen — natürlich in riesenhafter Vergrößerung — vors Auge stellten. Nach Naturaufnahmen des Professors Commandon (Paris) konnte man u. a. auf dem Feinwand-schirm deutlich beobachten, wie die weichen Blutkörper-chen die Aufgabe lösen, ins Blut eindringende Bakterien an sich zu ziehen, gleichsam in Zellen zu schlagen und abzu-töten. Man sah nicht nur die Schwingbewegungen der Bakterien, sondern auch die fortschreitenden Erreger der Diphte-riose (auch der Typhus-Bazillen im Menschenblut), son-derer konnte sogar auch erkennen, wie nach Einwirkung von Blutterum, das von generellen Hühnern auf erkrankte über-tragen worden war, die Abtötungskraft der weichen Blut-körperchen zunahm, so daß immer mehr und mehr jener Bakterien von diesen Blutkörperchen vernichtet wurden. Wädhlich ein Triumph der Kinematographie, der schwer-lich zu überbieten sein dürfte, und der vor allem den un-schätzbaren Vorzug in sich schließt, die Bazillentheorie ad-oculo erweisen und ihre Richtigkeit auch den weitesten Kreisen begreiflich machen zu können. Der lehrreiche Vor-trag fand eine begeisterte Aufnahme. Die zu den Vorfüh-rungen benutzten Kino-Apparate der Dresdner Firma Heinrich Ernemann bewährten sich vorzüglich und ar-beiteten fast ganz geräuschlos. — Der Versammlungs-leiter, Herr Professor Benthien, wies darauf hin, daß am 15. April die ordentliche Hauptversammlung des Gewerbevereins stattfinden soll.

Der Verein Pfadfinder Dresden hielt am Sonnabend abend in der Aula der Technischen Hochschule einen Elternabend ab, der außer von der interessierten Elternschaft auch von zahlreichen Freunden und Gönnern der Jugendbewegungen besucht war. U. a. waren er-schienen Herr Stadtkommandant Generalleutnant von Schlieben, Herr General a. D. von Broitzem, Herr Geh. Rat Prof. Dr. Hempel, Herr Stadtverordneter Merbitz. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Rektor Professor Dr. Rosenhagen, wies nach beäufenden Worten auf den Zweck des Abends hin. Es sei das erste Mal, daß der Ver-ein vor eine etwas größere Öffentlichkeit trete und namentlich den Eltern zeigen wolle, was er geleistet habe und was er noch leisten wolle. Den unmittelbaren An-las zu der heutigen Veranstaltung habe vor einigen Wochen ein Vortrag des Herrn Oberleutnants Sichel im Auftrag des Bayerischen Wehrkreises über die geistige und förderliche Erziehung der Jugend gegeben, in dem er auch die Beiträgen der Pfadfinder hervorgehoben habe. Da liege nun dem Verein daran, einmal zu zeigen, daß er da sei und arbeite. Daß die Sache gut sei, so, daß ihre Ver-änderung auch in Dresden notwendig war, zeige sich am besten dadurch, daß im Verlaufe von 10 Monaten der Ver-ein bereits 200 eingeschriebene Pfadfinder umfasse und noch 90 des Eintritts harren, und das alles trotz des seltenen Grundraumes, zunächst keinerlei große Propaganda zu machen und namentlich nicht mit den bereits bestehenden Vereinen, die ähnliches erstreben, zu konkurrieren. Herr Hauptmann Bajer-Berlin, der Bundesfeldmeister des Deutschen Pfadfinderbundes, gab dann einen interessanten Einblick in die Verhältnisse der Pfadfinder und führte zum Schluß eine Anzahl reizender Lichtbilder aus den ver-schiedenartigen Betätigungsbereichen der Pfadfinder vor. Die Pfadfinderbewegung habe sich in überaus rascher Zeit über die ganze Welt verbreitet, was wohl den schla-gendsten Beweis von ihrer urwüchsigen Kraft biete. Auch Pfadfindervereine würden neuerdings gegründet. Wie jedes neue Ding, so sei auch die Pfadfinderbewegung zunächst skeptisch behandelt worden, bis sich die gute Sache

von selbst Bahn gebrochen habe. In drei Jahren sei die Zahl ihrer Anhänger auf 500 Reichsteiler und 20000 Pfad-finder gestiegen. Der Redner ging dann auf die ethische und praktische Seite der Bestrebungen ein und erläuterte an der Hand einer Reihe von Beispielen, wie man darnach trachte, den jugendlichen Körper zu stärken und die Sinne zu schärfen. Die Hauptrolle sei, das Metaphor und Glaubens-unterschiede keine Rolle spielten; auch Politik sei grund-sätzlich ausgeschlossen. Eine Sensationslust würde sich über die deutsche Jugend ergehen, wenn ihr die guten und ge-liebten Andenken der Pfadfinderbewegung weiterhin an-gaube kämen. An die mit lebhafter Zustimmung aufgenom-menen Ausführungen knüpfte Rektor Dr. Rosenhagen noch einen warmen Appell, die Sache der Pfadfinder durch die Erwerbung der Mitgliedschaft zu unterstützen.

Wahle den Sohn ein Handwerk lernen! Der Vor-sand des Verbandes Sächsischer Baderinnen „Saxonia“ verliest folgenden Mahnruf: Wie mancher irrtliche Junge quält sich mühsam durch die höheren Schulen und zu einem Ante hinaus, um dann nichts oder nur wenig zu leisten, aber keine Betriebsamkeit in seiner Beschäftigung zu finden, während er es im Hand-werk mit seinem offenen Auge und seiner geschickten Hand lieber zu etwas Tüchtigem gebracht hätte. Das Anlage-kapital von 20000 bis 25000 M., das sich viele Eltern nur mühsam an der eigenen Lebenshaltung abarbeiten, ist umsonst ausgegeben. Gätten die Eltern nur ein Fünftel dieser Summe, also 5000 M., zu einer gezielten Hand-werksausbildung während der Vehrllings- und Geistes-zeit aneignet, so würden sie ihrem Sohn — wenn er sonst ein ärmlicher Mensch geblieben ist und Mitte der zwanz-iger Jahre keine Weiterprüfung ablegt — als selbstän-digen Handwerksmeister eine gekletterte Erbschaft geblieben haben. Dies gilt vor allem von Baderhandwerk, denn es bietet weit eher die Möglichkeit zur selbständigen Erwerbung, als manches andere Handwerk. Das Wort vom „goldenen Boden“ des Handwerks gilt auch heute noch, freilich, so mühelos wie in früheren Zeiten in der goldene Boden nicht mehr zu gründen! Der moderne Bader darf sein Handwerk nicht bloß mechanisch ausüben, er muß auch eine gründliche theoretische Schulung und Auszubildung hinter sich haben, um Qualitätsarbeiter sein zu können; nur so kann er sich im Erwerbstand behaupten. Aus diesem Grunde ist es falsch zu glauben, daß zum Bader-beruf jeder geeignet sei. Es gehört vielmehr außer einem gefunden, kräftigen Körper auch ein aufnahmefähiger Geist dazu, denn das Rechnen, speziell die Prozentkalkulation, die Buchführung und geschäftliche Korrespondenz sind Dinge, die der netzseitige Bader nicht mehr entbehren kann. Die Baderfachlären in den Fach- und Fortbildungsschulen, die in einer größeren Anzahl Baderinnungen bestehen, und nicht zuletzt die von allen Meistern abzugebende Weiterprüfung gewähren den Eltern neben der prak-tischen auch beste theoretische Ausbildung ihres Sohnes. Der Verband der Sächsischen Baderinnen „Saxonia“ in Dresden, Laurachstr. 27, schließt seinen Aufruf an die Eltern der Eltern 1912 die Volksschule verlassenden Knaben mit der Versicherung, daß junge, intelligente Männer im Baderhandwerk noch immer ihr gutes Auskommen und hohes Verdienst finden, und daß, wie alle, welche, wie alle Obermeister der Baderinnungen, die ihren Sitz fast in allen größeren Orten haben, jederzeit bereitwillig nähere Auskunft und Ratweiss vor Verleihen.

Die Internationale Bauausstellung Leipzig 1913, die einen großen Teil des Geländes nordwestlich von dem Böttcherladendamm in Weiskloster genommen hat, übertritt mit rund 400000 Quadratmetern Bodenfläche sowohl die Dresdner Hygiene-Ausstellung, wie die Brühler Welt-ausstellung. Der Erholungs- und Vergnügungsart un-facht rund 18000 Quadratmeter Bodenfläche und wird ein geschlossenes naturwahres Bild ergeben: der große Gutshof mit Oekonomie- und Stallgebäuden, das Dorfweiskloster, die Schule, der Marktplatz und andere dörfliche Anlagen, die sich um die materielle Dorfliche gruppieren, an die wiederum in stiller Abgeschlossenheit zwischen Räumen und Auswert der Friedhof sich anlehnt. Die zahlreichen Gebäude von Art Leipzig werden den Besuchern die Stadt zur Zeit der Vreierungsfeier verkörpern. Da werden die alten Tore und Befestigungen wieder erleben, die alte Weisklo-ber, die Universitätskirche in der Gestalt, die sie vor der Renoverierung hatte, und viele andere alte Baulichkeiten, Straßen und Höfe. Mit der Umpflanzung des gesamten Geländes ist vor kurzem begonnen worden. Zur Um-wandlung der eingezäunten Bodenfläche würde man etwa 2 Stunden nötig haben. Ein guter Teil der von der Bauausstellung Leipzig 1913 geschaffenen Anlagen, Anlagen, Wege usw. bleibt auch nach ihrem Schluß bestehen. Auch die südlich der Ausstellung in einer Entfernung von etwa 400 Meter entliegende Gartenstadt „Leipzig-Marten-brunn“, die mit der Ausstellung durch ein modernes Ver-lehrsmittel verbunden wird und ein hervorragendes Aus-stellungsobjekt darstellen soll, wird der baulichen Entwid- lung des anstehenden Südostens und Ostens der Stadt zu danerndem Vorteil gereichen.

Dr. 915 2. Dresdner Stadtkalender 1912 Seite 9

Kunst und Wissenschaft.

- Königliche Hoftheater. Opernhaus: Heute „Tief-land“, Schauspielhaus: „Einfame Menschen“.
Hoftheater. Heute: „Der unterbliebene Kump“.
Centraltheater. Heute: „Das Puppenmädchen“.
Wesper in der Dreikönigskirche. Mittwoch, den 27. März, abends 8 Uhr. 1. Joh. Ludwig Krebs: Kantate und Auge A-Moll für Orgel. 2. Arnold Mendelssohn: „Der Himmelsstern“, gemischter Chor. 3. V. Vogel: „Arie — Altamonte — Adagio aus der Sonate G-Moll für Violine und Orgel. 4. Joh. Seb. Bach: „Mein Heil, was für Seltenheit“, Sopran solo mit Orgel. 5. Gemeinde: „Teuer Heil, habe Dank“. 6. Joh. Seb. Bach: Arie für Violine und Orgel. 7. Volkswiese: „Bei stiller Nacht“, gemischter Chor. 8. Gemeinde: „Wenn ich einmal soll scheiden“. — Mitwirkende: Herr Doroth. Fern, Koncert- und Oratorienführer; Fräulein Gertrud Matthes, Violinvirtuosin; Herr Dr. Schöner u. Corol-feld (Orgel); der verehrte händliche Chor der Dreikönigskirche; Leitung: Kantor Herrmann. Eintritt frei; Letzte an den Kirch-türen.
Königl. Koncertatorium. Heute Mittwoch, abends 7 Uhr, findet im Gewerbestadion des Schützenplatzes statt. Eintrittsstellen im Königl. Koncertatorium, Landhausstr. 11, 2.
Heute Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, im Polzeigarten einziger Klavierabend der jungen Kontrabassisten Minfred Parnet. Karten bei A. Kies, Seestraße 21, Eingang Klingstraße, und Ad. Brauer, Hauptstraße 2.
Friederike Ziehl veranfaßt Sonntagabend, den 30. März, nachmittags 5 Uhr, im oberen kleinen Saale des Rühlerhauses die letzte und letzte Rezitation ihres Jullus „Som Realismus zur Neurosen“, worin diesmal Dichtungen von Kleists, Hoff-mannsthal, George, Rilke, Paulsen und Mühsen zum Vortrag kommen werden mit dem Titel: „Das längste Deutschland“.
Frau Kammerlängerin Rahm-Kennebaum hat in einem Bach-konzert des Chörevereins zu Nürnberg vor lauten mit dem Vor-zug von Klavier aus dem höchsten künstlerischen guten Erfolg geblut.
Die Dresdner Niederstafel, die am 21. Mai d. J. ihre auf 12 Tage berechnete Nordlandreise antritt, erhält einen Ruf nach Flauen 1. B. vom dortigen Richard-Wagner-Verein, kommenden Winter in einem großen Konzert dieses Vereins mitzuwirken.
Von den Leipziger Städtischen Bühnen. Aus Leipzig wird uns gemeldet: Intendant Geheimrat Martzke hat große Dinge vor. Von Neuzustände-

ungen und Erhaufführungen sind geplant — in der Oper: „Nino von Venecia“ von Michele A. Enlambio (Uraufführung), „Lobotanz“ von Ludwig Thuille, „Der Schand der Madonna“ von Ermanno Wolf-Ferrari, „Die Rote vom Liebesgarten“ von Hans Pfitzner, „Der Schneider von Wals“ von Waldemar Bendland (Urauf-führung); im Schauspiel: „Johanna von Neapel“ von Danna Rabenwader (Uraufführung), „Judas“ von Carl Hartl, von Bawewitz (Uraufführung), „Wudrun“ von Carl Hartl, „Der Jörn des Achilles“ von Wilhelm Schmidtbonn, „Das Haus am Meer“ von Stephan Zweig, „Könige“ von Wil-helm Weigand, „Der spielende Erbs“ von Wilhelm Schmidtbonn, „Das kleine Café“ von Tristan Bernard und „Die Kronprinzen“ von Henrik Ibsen. Auch die Operette bringt einige neue Werke. Der neue Ober-regisseur der Oper, Dr. Vert, hat sein Amt bereits an-getreten; am 1. August tritt der neue Operndirektor Otto Lohje in seine Stellung ein. Neuzugeworben sind u. a. die Altistin Valeria Rixini, die Bassisten Emil Zoller und Emil Herveiling; für die Operette: Margarethe Köhner, Theresie Wiet, Mary Sial, Rudi Gfäller, Josef Trautmann. Range neue Verträge (bis 1917 und 1918) erhielten die Sängerrinnen Barisch, Schläger, Kapell-meister Pösch, die Sänger Ursula, Jäger und Käse; ferner Kapellmeister Jindelen, Oberregisseur Karl, Fräulein Zuberi. Für das Schauspiel sind neu engagiert die Damen August Hammer, Hedda Lembach, Marie Peltz, Clarissa Linden, Johanna Zimmermann, Jella Bergen, Nina Höder, Herens die Herren Emil Hamelot, Paul Weder, Emerich Reimer und Julius Karben. Das nächste Ereignis (1. Ober-seiertag) wird die Neueinführung von „Gudis“, „Hygienie auf Lauris“ sein in der Ver-arbeitung von Richard Strauß.

hang mit dem modernen Leben wahrte. Münd hat in den letzten Jahren, wo die Fragen der Erziehung, von Schule und Unterricht ständig im Mittelpunkt des Interesses waren, in einer langen Reihe von Schriften und Zeitsaauf-sätzen zu ihnen Stellung genommen und sich hier immer als ein praktischer Mittler erwiesen, der das Alte erholten, aber im modernen Geiste umgestalten will. „Merke Menschliches“ hat Münd einmal eine populäre Anthologie aus seinen Schriften beiteilt, und das Menschliche, die Freude an der Kunst des Erziehens, drückt seiner Päd-a-gogik ihren eigenartigen Stempel auf. Er zeigt uns, bald in seinem vor acht Jahren erschienenen Hauptwerk, das den begehrenden Titel „Zukunftspädagogik“ trägt, bald in seinem für die Lehrer bestimmten einheitsvollen und warmherzigen „Geist des Lehramts“, daß die wahre Er-ziehung in einer händigen Beschäftigung von Geben und Nehmen besteht. Im Jahre 1881 in Schwalbach geboren, besuchte er das Gymnasium in Weimar, studierte in Bonn Theologie und Philologie, unterrichtete nach bestandenen Staatsexamen an einer Reihe höherer Schulen und wurde 1897 an die Berliner Universität berufen, wo er seitdem ununterbrochen gewirkt und sich großer Popularität er-erweit hat.
Weingartner projiziert weiter. Aus Berlin wird gemeldet: Vor dem Geheimen Justizrat kam gestern die Be-rufung Felix v. Weingartners in seinem Prozesse an den König von Preußen zur Verhandlung. Die Klage Weingartners betrifft seinen 1908 mit der General-intendantin abgeschlossenen Vertrag, in dem sich Weingartner verpflichtet, 3000 Mark an die Generalintendantin zu bezahlen und in Berlin und dessen weiterem Umkreis 5 Jahre lang nach Beendigung seiner Wiener Stellung nicht als Dirigent aufzutreten. Den Vertrag hatte Weingartner als unethisch angesehen, da er eine unzulässige Beschränkung seiner künstlerischen Berufstätigkeit enthalte, war jedoch in der ersten Instanz abgewiesen worden.
Suffistenpöbel Bernau. Unter der persönlichen Lei-tung des Verfassers (Theaterdirektor Rudolf Lorenz) wird in diesem Jahre das märkliche Volksdrama: „Die Suffisten vor Bernau“ am 12. Mai zum 1. Male in Szene gehen. Die Landartdichter, Reiter und Kinder (insgesamt 500 Darsteller) haben sich auch in diesem Jahre den Heimat-spielen ihrer Stadt bereitwillig zur Verfügung gestellt; ebenso ist ein Teil der im Vorjahre beschäftigten Künstler

Börsen- und Handelsteil.

Sächsische Gartengeräte-Fabrikations-Gesellschaft in Dresden. Die Generalversammlung...

Reinigte Hamburger Papierfabriken. Der Aufsichtsrat hat in seiner letzten Sitzung...

Wollfabrik Aktiengesellschaft, Brodmünz. Die Generalversammlung erledigte sämtliche Punkte...

Hamburg-Amerika-Linie. In der gestrigen Generalversammlung, über deren Verlauf wir bereits kurz berichtet haben...

Diocesan-Gesellschaft, Berlin. Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1911...

Kordische-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Königsberg. Der Aufsichtsrat hat beschlossen...

Sächsische Zuckfabrik Aktiengesellschaft, Chemnitz. Die Generalversammlung beschloß...

Erzgebirgische Steinbohlen-Fabrikation. In der Generalversammlung wurden die Jahresrechnungen...

Lebensversicherungsanstalt v. Sachsen (Vita-Sachsen). Die Bilanzperiode des abgelaufenen Jahres 1911...

Herrnhuter Schiffschiff. Wie erst jetzt bekannt geworden ist, ist der Herrnhuter Schiffschiff...

Wohnung zur Kreditbeschränkung. In der Aktionärsversammlung der Schweizerischen Nationalbank...

Deutscher Bankbeamten-Verein. Wie das „Reichsarbeitblatt“ bereits mitteilt hat...

Califig GALLFÖRNER FEIGEN-SIRUP. Angenehmes, natürliches Laxativ für Erwachsene und Kinder...

Hurra, nun hab' ich's aber doch noch gefunden - das ideale Mittel zur Bekämpfung meines chronischen Katarrhs...

Salit das Einreibemittel. Rheumatische Schmerzen, Reissen, Hexenschuss. In Apotheken Flasche M 1,20.

Verlangen Sie nur Böttger's Husten-Tropfen in den Apotheken à 50 Pfg. und 1 Mark.

Bei Hartleibigkeit, Verstopfung nehmen Sie das altbewährte Hunyadi János Bitterwasser.

vereine Paris und Brüssel, während in Rio de Janeiro, Bahia, Buenos Aires, Valparaiso und Santiago...

Erneuerung des Patents nach Cuba. Vom 1. April ab wird das Porto für Postpakete nach Cuba...

„Galtung für die Empfehlung von Wännenmeren.“ In der „Danz. Verchtung“ wird folgendes Urteil des Oberlandesgerichts...

Export-Praxis. Wännen und Natidläge. Mit einem Verzeichnis der deutschen Konsulate im Auslande...

Getreide-Börsenbericht (der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 18. bis 25. März).

Table with 3 columns: Getreide, Preis, Veränderung. Includes entries for Roggen, Weizen, Hafer, etc.

Table with 3 columns: Ort, Preis, Veränderung. Lists prices for various locations like Danzig, Berlin, etc.

Table with 3 columns: Ort, Preis, Veränderung. Lists prices for various locations like Hamburg, etc.

Hamburger Börsebericht (von der Filiale der Dresdner Bank in Jüdisch).

Waldauer Börsebericht (von der Filiale der Dresdner Bank in Jüdisch).

Hamburger Börsebericht, 26. März. (Mitteilung von Eisenberg & Co. Hamburg.)

Hamburg, 26. März. Getreidemarkt. Weizen fest, Weizenbrot...

Bremen, 26. März. Baumwollmarkt. 55,25, ruhig.

Metallmarkt. London, 25. März. (Schluss.) Standard-Rupier...

Rostocker Jahrbuchvereinsmitglieder. Aufzählung der Mitglieder des Vereins.

Für unsere Hausfrauen. Was speisen wir morgen? Für höhere Ansprüche...

Blumenkohl. Der jetzt so billige Blumenkohl lässt sich zu vielerlei Gerichten...

Schottische Schiefer. In Nieder, feinerer Schiefer lässt man Butter zerreiben...

Vereins- und Innungsberichte.

Die Vater-(Jung-)Mannung in Dresden hätte am 23. und 24. März in der städtischen Gewerkschule...

Der Stenographenverein „Nabelsperger“, Dresden-Neues, hielt am Sonntag...

Seite 12. Dresden Nachrichten. Mittwoch, 27. März 1912. Nr. 85.

Inzahl Frankfurter Sportleute durch Sammlung die Mittel zu einem Flugapparat zusammengebracht, der "Frankfurt" heißen soll und dem Kaiser zur Verfügung gestellt worden ist. Auch in Worms am Rhein ist man tätig gewesen. Dort hat der Verein für Flugwesen zu einer Flugmaschine "Worms" die Mittel durch eine Sammlung aufgebracht. Die Flugmaschine, welche nach dem System Stein, Militärtyp, gebaut werden soll, wird dem Großherzog von Hessen als Geschenk für die Militärverwaltung überwiesen werden. Ferner soll dem Großherzog eine Maske von Künstlerhand überreicht werden, in der die Spender des Flugzeuges namhaft gemacht sind.

Der Numerus Clausus für die Oberlehrerlaufbahn.
Die für die nächsten Jahre in Preußen drohende Überfüllung der Oberlehrerlaufbahn hat in den Kreisen der Philosophen mancherlei Vorschläge zur Vorbeugung einer weiteren Verschlechterung der Anstellungsaussichten geseitigt. Unter diesen Vorschlägen verdient die Einführung eines numerus clausus Beachtung, die in der philologischen Fachpresse jetzt mehrfach erörtert wird. Es werden dabei die Nachteile einer Beschränkung in der freien Berufswahl zwar nicht verkannt, indessen erachtet man im allgemeinen diese mehr ideellen Nachteile geringer als die tatsächlichen Schädigungen, die ein weiteres Anwachsen der Zahl der Anwärter auf das höhere Lehramt zur Folge haben muß. Zur Durchführung des numerus clausus wird vorgeschlagen, auf Grund der vorhandenen und zuverlässigen Statistik für jede Provinz den etwaigen Bedarf an Bewerbern für die einzelnen Fächer zu ermitteln. Daraus würde sich unter Zugrundelegung einer zwei- bis dreijährigen Wartzeit, von der Anstellungsfähigkeit an gerechnet, der voraussichtliche Bedarf für jedes Jahr ziemlich genau feststellen lassen. Die Meldungen sollen schon von den Abiturienten angenommen werden, bevor sie das Studium beginnen, und zwar bei den Provinzialschulkollegien ihrer Heimatprovinz. Nur wenn in einer Provinz zu wenig Meldungen vorliegen, sollen Bewerber aus anderen Provinzen angenommen werden. Es wird vorgeschlagen, für die Annahme der Bewerbungen das Reifezeugnis als ausschlaggebend gelten zu lassen. Diese Vorschläge werden damit begründet, daß es eine große Härte wäre, die Auswahl erst zu treffen, nachdem die Bewerber ihr Studium und ihre Prüfung schon absolviert haben. Die Berücksichtigung des Reifezeugnisses für die Annahme der Bewerbung wird aus der Erwägung vorgeschlagen, daß für das Studium der Schulwissenschaften nur solche Bewerber in Frage kommen können, die als Schüler durch Fleiß und Begabung in den Fächern, denen sie sich zu widmen beabsichtigen, bereits gute Erfolge erzielt haben müssen. — Bei der großen Bedeutung, die diese Anrechnungen für den Oberlehrerstand haben, dürfte die Frage auf den diesjährigen Philologentagen eingehend erörtert werden.

Die Katastrophe im Hochschneeberg-Gebiet. Nach der Unfallsstelle am Serpentinwege zwischen Kaiserstein und Mloherwappen im Hochschneeberg-Gebiete sind im Laufe der Nacht und früh aus Wien und Wiener-Neustadt zahlreiche Rettungsexpeditionen abgegangen. Unfangreich sind auch die von militärischer Seite getroffenen Maßnahmen. Die Mannschaften sind sämtlich Eisfaher. Das Rettungswerk vom Hotel Hochschneeberg aus, wozu auch Hund mitgenommen wurden, gestaltete sich wegen des dichten Nebels, des scharfen Nordwestwindes und des Schneetreibens sehr schwierig und gefährlich. Früh wurde die Leiche des Führers der Gesellschaft, Bezirksrichters Hader, in der Nähe der Stelle gefunden, wo sich Fräulein Bagleit aus den Schneemassen rettete. Aus den Erzählungen des Fräuleins Bagleit und anderer Augenzeugen geht hervor, daß sich die Katastrophe während der Abfahrt über den heißen Schneehang vom Hochschneeberg zum Schienboden nach der Fächerhütte ereignete und daß die auf dem Schneehange befindlichen Personen von den in Bewegung geratenen Schneemassen in die Tiefe gerissen und hier unter ihnen begraben wurden. Man vermutet, daß die zuletzt die Fächerhütte verlassenden Dr. Hader und Fräulein Bagleit die Schneelawine losstraten, die nun auf die übrigen in einer geraden Linie absteigenden Personen rasch anwachsend hinunterstürzte. — Gestern früh wurden die Nachforschungen wieder aufgenommen. Auch Bernhardsbühne wurden mitegeführt. Auf der Stelle, wo die Katastrophe stattfand, begann man sofort zu graben. Einen halben Meter unter der Schneedecke fand man, auf dem Rücken liegend, die Hand nach aufwärts gehend, die Leiche des Bezirksrichters Dr. Hader, Arrangens und Führers der verunglückten Partie. Er weist keine Verletzung auf und ist wahrscheinlich unter dem gewaltigen Trude des Schnees ertritten. Die Unfallsstelle liegt in 2000 Meter Seehöhe und 150 Meter unter dem Gipfel des Kaisersteins. Etwas tiefer unter der Stelle, wo Hader gefunden wurde, fand man weitere drei tote Eisfaher. Im ganzen waren eis getrunen sechs Leichen neboracen.

In Bad Gastein ist anlässlich der Neuregulierung des Wassereinfusses in den Betriebskanal für die elektrische Kraftwerke im Mühlbachgraben eine neue Thermometer entdeckt worden. Die Wassertemperatur an der Austrittsstelle beträgt über 28 Grad. Die Erlebigkeit beträgt zurzeit etwa zwei Sekunden.

Vom Vorträger zur Exzellenz. Der ungetrübte Vortragskönig von Baku, Ehrenfriedensrichter, Milliarbär und Wirklicher Staatsrat Sadicht Seinal Tagijew, hat, wie der "Aus." aus Petersburg geschrieben wird, die höchste Stelle der einem gewöhnlichen Bürger zugänglichen Ehren erlangt. Der Mann, der vor 40 Jahren als Vorträger in Baku 20 Kopeten den Tag verdiente, ist zur Exzellenz ernannt worden, da er der russischen Regierung ein gewaltiges Gefängnis schenkte, das er vor einiger Zeit hatte erbauen lassen. Tagijew war ein Kind des Glückes und ein Mann der brutalen Ausbeutung. Er verstand es, die Besitzer von Weinbergen, Landgütern, Häusern und Grundstücken zu ruinieren und deren Besitz für einen Spottpreis an sich zu bringen. Dies hat ihm alles in seinem Ansehen nichts geschadet, da er ununterbrochen allerlei wohltätige Stiftungen machte. Endlich aber hat auch ihn die rächende Hand des Schicksals erreicht. Tagijew ist wegen Wordverleumdung angeklagt, den er an seinem Ingenieur begangen haben soll. Sein Opfer, der Ingenieur Rebutow, war acht Jahre lang der Leiter des Maschinenwesens auf Tagijews zahlreichen Fabriken. In der Anklageakte gegen den Millionär heißt es: Rebutow war am 15. Mai 1911 zu Tagijew gekommen. Tagijew führte ihn unter einem Vorwande in ein Schlafzimmer, rief hierauf den Stadtrichter Wamedbetow und noch zwei andere Personen, Tschafarow und Wamed Tagijew, sowie Gassanow, seinen eigenen Sohn Saduch und den verführten Prinzen Manhur herbei und forderte dieselben auf, Rebutow totzuschlagen. Gassanow hatte einen Revolver. Alle hielten sich auf Rebutow und schlugen ihn, bis er bewußtlos zu Boden fiel. Der alte Tagijew hatte sich bei dieser Verprügung des Ingenieurs ebenfalls beteiligt. Als Rebutow wieder zu sich kam, banden Saduch Tagijew und Prinz Manhur ihm die Hände. Dabei schlugen sie ihn ins Gesicht und traten ihm mit Füßen. Der alte Tagijew sagte dabei, es gehebe, weil Rebutow seine Frau verfolgte. Dann traten Frau Tagijew und Frau Rebutow ins Zimmer. Beklere fiel in Ohnmacht, als sie ihren Mann in diesem Zustande sah. Daraus ließ man Rebutow forschoben. Am 17. Mai bekräftigten zwei Ärzte, die Rebutow untersuchten, die Spuren der erlittenen Mißhandlungen. Ende Mai gelangte es zur Kenntnis des Kommandeurs der dritten Abteilung der Grenzbrigade, Januschewski, daß einer seiner Offiziere sich an der Mißhandlung Rebutows beteiligt habe. Er meldete das seinem Vorgesetzten, dem Brigade-Kommandeur Baron Chen-Soden. Die Untersuchung ergab eine Bestätigung der oben erzählten Tatsachen.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Kavon-Beife

eine neuartige Haushaltseife
von
fabelhafter Waschkraft.

Preis pro Stück 20 Pf. — Jetzt überall erhältlich.

Wegen Geschäftsüberlegung nach Wilsdruffer Straße 40 habe ich in allen Preislagen große Posten

neue moderne
fein-
gemusterte **Künstler-Gardinen und Stores** in weiß, creme und bunt
in allerbesten
billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt.

Sogl. Gardinen-Fabrikier **Gustav Thoss.**

Einzerverkauf: Dresden-A., Wilsdruffer Str. 16, 1. Etage (kein Laden).

Die geehrten Hausfrauen sowie Verlobte mache ich auf diese seltene Gelegenheit, Gardinen nur bester Qualität jetzt weit unter Preis einzukaufen, besonders aufmerksam, und empfiehlt es sich, rechtzeitig den Bedarf zu decken.

Zum ersten Male



Georgplatz.

findet in allen Abteilungen meines Kaufhauses ein grosser
Oster-Reklame-Verkauf
statt. Derselbe beginnt am 1. April und bringt speziell die Frühjahrs-Neuheiten in Damen-Konfektion, Kinder- und Herren-Garderobe, Wäsche, Gardinen, Teppiche etc.
Die Spezial-Preisliste erscheint am 31. März

Robert Böhme jr.

Müller & C. W. Thiel

Inh. Rich. Müller, Hofl.
Prager Strasse 35
empfehlen in reicher Auswahl:
Damenwäsche, Herrenwäsche, Betten
Spezialität: **Braut-Ausstattungen.**



Unsere allseitig beliebten
Tee-Mischungen
empfehlen auch weiteren Kreisen
geneigter Beachtung.
Wir bieten damit Vorzügliches.
Dresden **Webergasse 8** Tel. 1338

Grosse Auswahl

von Kostümen, Paletots und Mänteln
Spezial-Haus für erstklassige Anfertigung
im eigenen Atelier zu mässigen Preisen.
Plaids und Himalaya-Tücher
Kaestner & Koehler
Bankstrasse 1.

Lichtbeständige Qualitäts-Tapeten

für alle Räume des Hauses.
Vorjährige Tapeten billigst.

F. Schade & Co.

Tapetenhaus ersten Ranges
DRESDEN-A.
Waisenhausstrasse 10, am Centraltheater.

Geheime

krankheiten, Hautauschläge, Flechten, Ekzeme, Geschwüre, veraltete Ausküfte, Schwäche behand. Wittig, Scheffelstr. 15, 9-5, abds. 7-8, Sigs. 9-12.

Grosse Posten entzückender Neuheiten in

Frühjahrs-Blumen!



H. Rosen aus einzeln. Blättern kunstvoll zusammengelegt, La France, Marechal Niel, Tee, alle Modelfarben, pr. Dhd. v. 50 A an; Chrysanthem, alle Farben, Dhd. 1,20; Azaleen, volle Trauben, Dhd. 1,-; Kurjel, Dhd. 10 A; Flieder, Dhd. 40 A; Moim, von Stoff und Seide, Dhd. 20, 40 A; Veilchen, 12 Dhd. 25 A; Parnasselchen, 12 Dhd. 2,80; Kornblumen, Margariten, Malblumen, Hyazinthen, Dhd. 10 A; Bergheimeinicht, 12 Dhd. 70 A; Gänseblumen, 12 Dhd. 75 A.

30 000 garant. echte

Straussfedern

von 50 A an; Bleuseusen v. 3,- an; Prince de Galles-Federn v. 15,- an; für Oster-Deformationen: Osterhasen 6, 15 A; Holzwohle, grün, kg 1,20; Papierwolle, malgrün, großes Paket 20 A; Weidenfächchenzweig v. 15 A an.



Manufaktur künstlicher Blumen
Hermann Hesse,
Straussfederhaus
Scheffelstrasse 10/12.

A. Schönborn,

Kolonialwarenhaus, Versand- u. Grossgeschäft,
16 Kleine Plauenische Gasse 16, Ecke Weinligstrasse.
FrISCHE Zitronen

zur Kur und Limonade. 10 Stück 30 A
Orig.-Riste ca. 300 St. 8,25 A, 1/2 Orig.-Riste ca. 150 St. 4,25 A
Feinste Valencia-Orangen, 10 Stück 38 A
Pfund 20 A
Orig.-Riste ca. 714 St. 26,00 A
do. ca. 420 St. 18,50 A
Feinste Messina-Orangen, Pfund 22 A
10 Stück 60 A
Orig.-Riste ca. 200 St. 11,00 A
1/2 do. ca. 100 St. 5,75 A
(Sehr preiswert.)
Feinste Catania-Berg-Orangen, 10 Stück 65 A
Orig.-Riste ca. 200 St. 12,- A
1/2 do. ca. 100 St. 6,25 A
Feinste Paterno-Blut-Orangen, 10 Stück 85 A
Orig.-Riste ca. 200 St. 16,00 A
1/2 do. ca. 100 St. 8,25 A

Geheime

Seiden, Ausküfte, Geschlechtschwäche, Haut- u. Darmliden behandelt lt. 33 jähriger Erfahrung Goseinsky, Gruner Str. 28, 2. tagl. 9-4 u. 6-8 ab., Sonnt. 9-3

Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Bilanz am 31. Dezember 1911.

Aktiva.		Passiva.	
Kasse, fremde Geldsorten und Coupons	35 630 093 81	Eingezahlte Kommandit-Anteile	200 000 000
Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	8 183 686 03	Allgemeine (gesetzliche) Reserve	57 300 000
Wechsel und unverzinsliche Schaffensweisungen	190 829 061 24	Besondere Reserve	23 000 000
Notroguthaben bei Banken und Bankfirmen	45 627 490 30	Hierzu Ueberweisung aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung von 1911	1 000 000
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	129 442 867 57	Einlagen auf provisionsfreier Rechnung	256 793 016 07
Vorschüsse auf Waren und Warenversicherungen	117 806 679 89	Kreditoren	312 118 987 01
Eigene Wertpapiere	35 101 663 41	Wespe und Schecks	235 140 397 87
Konfessionals-Beteiligungen	35 551 049 05	Zußerdem Real- und Bürgschaftsverpflichtungen	49 852 721 16
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	50 000 000	David Hanjemannsche Pensionstafel	5 068 192 92
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	48 091 157 22	Hierzu Ueberweisung aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung von 1911	300 000
Debitoren in laufender Rechnung	302 550 426 04	Adolph von Hanjemann-Stiftung	5 368 192 92
gebucht	102 435 955 65	Schoeller-Stiftung	300 702 40
Zußerdem Real- und Bürgschaftsdebitoren	49 852 721 16	Unterstützungsfonds und besondere Stiftungsfonds für die Angestellten der Gesellschaft	289 391 45
Effekten-Depot der Pensionstafel, des Unterstützungsfonds und der besonderen Stiftungsfonds	5 264 132 40	Spartkassen-Konto für die Angestellten der Gesellschaft	6 591 997 63
Mobilien	293 904 95	Nach nicht abgehobene Dividenden der früheren Jahre	19 827
Baugebäude in Berlin	9 205 424 04	Abfchreibung auf neu erworbene Immobilien und Reserve für Neubauten	3 000 000
Baugebäude in London	1 102 343 65	Rückstellung für Lohnsteuer	485 714 30
Baugebäude in Bremen	3 505 173 05	Hierzu Ueberweisung aus der Gewinn- u. Verlust-Rechnung von 1911	272 857 15
Baugebäude in Frankfurt a. M.	3 000 000	10% bzw. 5% Dividende auf 200 000 000 Kommandit-Anteile	18 500 000
Baugebäude in Mainz	500 000	Tanteme des Aufsichtsrats	584 210 50
Baugebäude in Frankfurt a. L.	52 000	Gewinn-Beteiligung d. Geschäftsinhaber	2 315 258 77
	17 364 940 74	Ueberschlag auf neue Rechnung	1 376 301 04
	1 124 872 117 20		1 124 872 117 20

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1911.

Soll.		Haben.	
Bewaltungskosten einschl. Lohntime der Angestellten	10 850 694 90	Saldo-Vortrag aus 1910	1 355 578 79
Steuern	1 826 723 90	Effekten	4 331 388 25
Zu verteilernder Reingewinn	24 349 227 46	Kurswechsel	1 259 735 11
		Coupons	160 101 02
		Verfallene Dividende	594
		Provision	9 059 100 19
		Discount und Zinsen	13 091 953 80
		Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	5 000 000
		Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	2 768 195
			37 026 646 26

Berlin, den 26. März 1912.

Die Geschäftsinhaber

Dr. Salomonsohn, Dr. Solmsen, Schinckel, Waller, Dr. Russell, Dr. Mosler, Urbig.

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Der Gewinnanteilchein Nr. 86 unserer Kommandit-Anteile wird mit

- 60,- für die Stücke von 600 Mark,
- 60,- für die Stücke von 1200 Mark
- 120,- für die alten Stücke von 1200 Mark

von heute an

in Berlin bei unserer Couponkasse, W. Behrenstr. 42, Bremen

Essen a. R., Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Höchst a. M., Homburg v. d. H., Mainz, Offenbach a. M., Potsdam, Saarbrücken, Wiesbaden

Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg

unter Einlieferung eines Nummern-Verzeichnisses in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bezahlt.

Die Auszahlung erfolgt ferner von heute bis zum 30. April 1912 auch noch bei folgenden weiteren Stellen:

Aachen bei der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft A.-G., Augsburg bei der Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G., Barmen bei dem Barmen Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp., Breslau bei dem Schlesischen Bankverein, G. v. Pachaly's Enkel, Cassel bei dem Banthause L. Pfeiffer, Dresden bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abtheilung Dresden, Elberfeld bei der Bergisch-Märkischen Bank, dem Banthause von der Heydt-Kersten & Söhne, Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank, Halle a. S. bei dem Halleschen Bank-Verein von Kulsch, Kaempff & Co., Hannover bei der Hannoverschen Bank, dem Banthause Hermann Bartels, Ephraim Meyer & Sohn, A. Spiegelberg, Karlsruhe i. B. bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., dem Banthause Velt L. Homburger, Straus & Co., Köln bei dem Banthause Sal. Oppenheim jr. & Cie., Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und bei deren Abtheilung Becker & Co., Magdeburg bei dem Magdeburger Bank-Verein, dem Banthause F. A. Neubauer, Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., Meiningen bei der Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp A.-G., München bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank, Bayerischen Vereinsbank, Nürnberg bei der Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G., Stuttgart bei der Stahl & Federer A.-G., dem Königlich Württembergischen Hofbank, G. m. b. H.

Berlin, den 26. März 1912.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Unzerbrechliches Porzellan, Steingut, Kristall

gibt es nicht, aber es gibt erstklassige Fabrikate und die erhält man bei

Königlicher Hoflieferant **Anhäuser**, König-Johann-Strasse.

Konfirmanden - Geschenke:

Kästen für Handtücher, Taschentücher, Krawatten, Schmuckeschränke, 1. Taschentücher etc.

Oster-Geschenke:

Hühner, Hasen, Körbe, Eier aus Porzellan, Lack, russ. Satzfeuer, brandgemalt, russ. Lackarbeiten.

Rudolph Seelig & Co., Prager Str. 30.

Wäsche-Tuche

bekanntester Pa.-Qualitäten zu ermäßigten Preisen infolge günstiger Abschlüsse

H. Rösler

Rosenstrasse 14.

Eigene Weberei Ebersbach, O.-L.



Remington-Schreibmaschinen-Unterricht

Gründliche Ausbildung, Separat Diktat, Korrektur, Kautschuk-Schreibmaschinen, Jederzeit Stellen offen, 4 die Remington überlässt.

GLOGOWSKI & Co.

Prager Str. 49, I. Tel. 520.

Hochelegante Herren-Anzüge, Junglings-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge

in modernsten H. reich, Passform taugt man zu wirklich billigen Preisen

bei E. Schröder, Dresden-A., Franzstr., Ecke Schöffergasse.

Billig. Billig.

1 Bollen Herren-Sommer-Paletots u. -Mäntel, vorjähr. Passions, früherer Preis bis M. 60,-, jetzt M. 6,- bis M. 36,-, Verkauf direkt an Private, Fax solange Vorrat.

Herrengarderoben-Engroslager, Schloßstraße 6, I. Et.



Sofas

in jeder Ausführung, Solideste Koffertierung, Bekannt billige Preise, Tränkner's Möbelbau, Görlinger Straße 21/23.

Gardinen-Reste

1-3 Fenster und einzelne Stores, abgegebene Vitrinen, Vitrinen-Recher

30 Proz. billiger.

Starer,

Wilsdruffer Strasse 29

I. Etage, kein Laden.

Reich vom Kaiser der Sahara. Jacques Schaudy mocht wieder einmal von sich reden. Er ist im Amerika aufgetaucht, wo nicht allein Revolutionäre vor den Regierungen, sondern ebenso auch Fürsten und Präzidenten vor ihren Wählern Schutz suchen. Besonders wimmelt es dort von ehemaligen Präsidenten aus Südamerika und solchen, die es gern geworden wären. Seit längerer Zeit weiß man, wie man jetzt erst erfährt, auch der einstige Kaiser der Sahara in Newyork. Allerdings nur ein Kaiser in seiner eigenen Einbildung, der aber doch im Jahre 1903 das größte Aufsehen in Europa erregte, als er mit seiner kriegsmäßig ausgerüsteten Flotte gen Afrika fuhr, um sein Reich zu erobern. Später hörte man wenig mehr von Jacob I., was vielleicht daran lag, daß er eine unüberwindliche Abneigung gegen Journalisten hat. Er läßt sich niemals interviewen und spricht mit keinem, den er im Verdacht hat, zur Zeitungswelt zu gehören. Als er zuerst nach Newyork kam, hatte er die leitende Marotte, überall Hotelzimmer zu mieten, ohne darin zu wohnen, oft in sechs Hotels an einem Tage. Im Fremdenbuch schrieb er sich gewöhnlich als Jacques I. ein, mit beigefügtem Kaiserstitel. Gern nahm er die Dienste des Hotelpersonals entgegen, ohne jemals Trinkgelder zu geben. Im Savon-Hotel rief er alle angehenden Grooms zu sich, fragte sie nach ihrem Lebenslauf und zahlte vor jedem so viel Zwanzig-Dollar-Stücke auf, als er Jahre alt war; aber nach wenigen Augenblicken trieb er das Geld vor den betäubten Augen der Jungen wieder ein. Einem der Grooms ließ er in einem der feinsten Modewagons einen Knäuel anmessen und ging dann weg, indem er sagte, er hätte keine Zeit mehr. Ganz besonders hatte er es auf Botenjungen abgesehen, die ihm das fehlende Gefolge ersetzen mußten, A. H. wenn er in ein Bankhaus ging, um Geld zu holen. Einmal erschien er an der Hotelkassa in der Gala-Uniform eines chilenischen Generals, ebenso wie später bei der Einweihung des Columbus-Denkmal in Newyork. Die letzte verrückte Idee des sarkastischen Kaisers bestand darin, daß er einige Dugend Männer und Jungen an den Eingängen der Untergrundbahn postierte und Zettel verteilen ließ, in denen der „Hwang, Billets zu kaufen“, als die „größte Dummheit des Jahrhunderts“ bezeichnet wurde, die sich das freie amerikanische Volk nicht dürfte gefallen lassen. Aber die erwartete Revolution blieb aus. Gegenwärtig lebt der Kaiser A. D. in einer Vorstadt und kommt selten nach Newyork; wenige nur erkennen den eigentümlich jugendhaft aussehenden Mann.

Eine moderne Legende. Es war einmal ein kleiner Knabe, der barfuß durch die Straßen von Newyork wanderte, denn seine Eltern waren so arm, daß sie ihrem Kinde keine Schuhe kaufen konnten. Und der kleine Sullivan ging Winter und Sommer barfuß in die Schule, die Füße schmolzen ihm an und bluteten, und im Winter schmerzten sie ihn oft so sehr, daß seine Augen groß und starr wurden, wenn er durch den Schnee marschieren mußte. Der arme kleine Sullivan war sehr traurig, und er wollte nicht glauben, daß diesen Tagen des Unglücks einmal frohere Zeiten folgen könnten. Aber mit den Jahren wurde aus dem kleinen Sullivan ein junger Sullivan, der fleißig arbeitete und Geld verdiente. Und wenn es ihm so gut ging, daß er etwas ersparen konnte, dann kaufte er oft Schuhe für die armen kleinen Kinder, die barfuß gehen mußten. Und als aus dem jungen Sullivan dann der große und reiche Sullivan geworden war, kaufte er in jedem Jahre von seinem vielen Gelde 5000 Paar schöne warme Kinderschuhe und schenkte sie den Kleinen, die keine hatten, und denen im Winter die Füße weh taten. Diese „moderne Legende“ ist wirklich geschehen und jeder barfußige, arme, kleine Sullivan ist heute der berühmte amerikanische Millionär und Senator der Vereinigten Staaten. Und im Gedanken an die Not seiner Kinder gibt er alljährlich ein Fest, bei dem 5000 arme Kinder von dem Senator Schuhe und Stiefel erhalten. Dann reist der Senator Sullivan seine Gassen selbst aus und fragt dafür, daß die Schuhe nicht drücken. Vor einigen Tagen hatten die Newyorker wieder wie alljährlich ein ungewöhnliches Schauspiel erlebt, das zugleich ein schönes Beispiel dafür ist, wie ein reicher und angesehen Mann seine Vergessenheit nicht verlegenheit, sondern gerade aus ihr den großen Mut zu einer guten Tat empfängt.

Die die Marcellaise entstand. Der Dichterkomponist der französischen Nationalhymne Rouget de Lisle war nichts weniger als ein großer Geist, der sich hätte träumen lassen, einst als Verfasser der Marcellaise berühmt zu werden. Er entstammte einer wohlhabenden und angesehenen Bürgerfamilie, war aber körperlich aus der Art geschlagen, da ihn ein Budel verunfallte. Trotzdem gelangte er in eine Militärschule und wurde Offizier. In jener Zeit des Peremachens und der galanten Reitereien war übrigens ein jeder mehr oder minder Poet. Seit 1791 war Rouget Hauptmann in Strassburg, wo er im Salon des dortigen Bürgermeisters Baron Dietrich viel verkehrte und seine Verse vorlas, was im übrigen andere Wähe auch taten. Plötzlich kam im Jahre 1792 die Kriegserklärung, und der Bürgermeister ließ an den Strassenern folgende Proklamotion anschlagen: „Zu den Waffen, Bürger! Das Banner des Krieges ist erhoben, das Zeichen gegeben! Zu den Waffen! Marschieren wir, seien wir ster bis zum letzten Atemzuge, und heis seien unsere Wünsche dem Glück des Vaterlandes und dem Wohl der ganzen Menschheit geweiht!“ Diese Worte erhiteten die Phantasie Rougets, und als er am Abend vom Hause des Bürgermeisters voll süßen Weines weging, formten sich in ihm die Weisen der Marcellaise. In Straus angelangt, nahm er die Blotue, spielte einige Akkorde und schrieb fünf Verse nieder. Am nächsten Morgen eilte Rouget zu dem Bürgermeister, der ihm begeistert in die Arme fielt, und bald breitete sich der Hymnus über Frankreich aus. Die Musik entstammte einer alten deutschen Melodie, und der letzte Vers wurde später von dem Hbbs. Peshonseau gedichtet. Ghenier, der bekannte Revolutionsdichter, fügte dann den siebenten Vers („Die Strophe der Kinder“) hinzu. Die erste Orchesterbearbeitung der Marcellaise stammt vom Kapellmeister Diagner, und 1899 hat Ambroise Thomas, der Komponist der „Mignon“, das orchesterale Gewand der Symme fchert, die seit 1870 offizielle Nationalhymne ist. Rouget hat zu seinen Lebzeiten außer dem Dichterruhm wenig Freude genossen. Während seine Schöpfung das Wahrzeichen französischen Ruhmes wird und in den Napoleonischen Kriegen überalhin mit der französischen Fahne vordringt, bleibt er selbst in bescheidenen Stellung; nach dem Sturze Napoleons komponierte er Symmen zu Ehren Karls X., aber auch das rettete ihn nicht aus seinem Elend. Er schlägt sich mühsam durch, indem er Ueberreibungen anfertigt. 1826 wird er ins Schuldgefängnis gesteckt; für den Dichter der revolutionären Marcellaise hat man in dieser reaktionären Zeit nichts übrig. Erst nach der Revolution von 1830 legt ihm Louis Philippe eine Pension aus und ernennet ihn zum Ritter der Ehrenlegion. Mit 71 Jahren ist er dann 1839 gestorben.

Ein Operettenfänger, der vom Tode auferstand. Am Stadttheater zu Brunn ereignete sich, wie der „Anf.“ aus Wien geschrieben wird, vor einigen Tagen ein iherzhafter Vorfall, der für den Betroffenen recht angenehme Folgen hatte. Der dortige Operettenfänger Robert P. war von der Direktion des Theaters wenig beschäftigt worden und machte darüber des öfteren ungeliebte Bemerkungen seinen Kollegen gegenüber. Vor einigen Tagen erschien nun in einer Zeitung zu Brunn folgende Todesanzeige: „Erstoren. Die Mitglieder des Brünner Stadttheaters geben hiermit die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres lieben Kollegen Robert P., der durch mehrmaliges empfindliches Kaltgeschlagwerden von seinen der Direktion künstlerisch erworben und somit verdienten ist. Obre seinem Andenken! Um stillen Beileid wird gebeten. Die Mitglieder des Brünner Stadttheaters.“ Am nächsten Morgen

Fortsetzung Rebe nächste Seite.

gen, als die Zeitung erschien, wurde sie sowohl dem „Erzboten“, als auch der Direktion des Theaters angeheftet, und in beiden Zeitungen war das betreffende Inserat blau angeheftet. Natürlich erregte dieser Vorfall die größte Heftigkeit auf allen Seiten. Die Direktion des Stadttheaters, die wohl eingesehen haben mag, daß sie den Schauspielern zu Muth zu wenig beschäftigt habe, änderte ihr Verhalten von diesem Tage an völlig, und schon am nächsten Abend prangte der Name des Operettensängers wieder auf dem Theaterzettel unter den Hauptdarstellern.

Ein probates Mittel gegen die Spielwut. Challa-pine, der berühmte russische Polist, der gegenwärtig in Monte Carlo gastirt, hat, nachdem er 170.000 Francs verloren hatte, die Leitung der Spielbank um seinen Ausschluss vom Spielplatz für die Zeit seines Aufenthaltes an der Riviera ersucht. Als ihn nach einigen Tagen die Spielwut wieder befiel, mußte er zu seinem Verweien erziehen, daß die von ihm erbetene Maßregel rigoros durchgeführt wurde. Um eine Hofnung ärmer, um Geld wahrheitsgemäß reicher, mußte er vor den Thoren der Halle umkehren.

Sport-Nachrichten.

Pferdesport.

Waisons-Politik, 26. März. 1. Rennen. 1. Sir Peter (Sharpe), 2. Marston, 3. Von Clivio. Tot: 67:10, Platz 26, 30, 30:10.
2. Rennen. 1. Cotton II (J. Reiff), 2. Saint Verane, 3. Garde. Tot: 31:10, Platz 28, 47:10 — 3. Rennen. 1. Soleil Veant (J. Mars), 2. Rador, 3. Polobru. Tot: 52:10, Platz 22, 41:10.
4. Rennen. 1. Doul (G. Gildes), 2. Moutroie II, 3. Gailou d'Or. Tot: 38:10, Platz 34, 13, 16:10. — 5. Rennen. 1. Umbrelle (H. Stern), 2. Anzio, 3. Philippe II. Tot: 28:10, Platz 15, 32, 16:10. — 6. Rennen. 1. Douros (Sharpe), 2. Namie, 3. Ludlow. Tot: 86:10, Platz 20, 21, 23:10.

Stadtsport.

Radrennen zu Dresden. Mit einem kritischen Rennen eröffnet der Verein für Radwettkämpfe die diesjährige Saison am ersten Osterfesttag auf seiner Radrennbahn hinter dem Großen Garten. Zwei Tagrennen, und zwar ein Versuchrennen über 15 Kilometer, ein Juniorspreis über 10 Kilometer, ein Frühjahrspreis über 25 Kilometer, ein Jugendpreis über 10 Kilometer, ein Haupt-Vander-Staats über 40 Kilometer wird neben Allgerrennen das Programm umfassen und erstklassige Fahrer an den Start bringen. Eine Senktion bringt der Verein durch den Start von T. Dietz, des schnellsten Amateurs, der in der Winterzeit sämtliche Rennen von Paris gewann und am vergangenen Sonntag seine große Ueberlegenheit auf offener Bahn in Ströburg zeigte. Der bekannte Meister wird jetzt schon fleißig trainiert, und werden vor Waldow, Durbach, Thomas und die Dresdner Sieger sämtlich fleißig bei der Arbeit, um sich auf die bevorstehenden Kämpfe vorzubereiten. Dauerrennen für alle lieben Rennen sind bereits in der Gesellschaft bei Herrn Hofmeister Schumann, Haupt-Vorbereitung, zu den bekannten Preisen (Innenraum 21,00 M., 1. Platz 14,70 M. einschließlich Steuer) zu entnehmen.

Aus Bädern und Kurorten.

Der Tregener Bienenort Niederhain. Im herrlichen Cibial, an den Höhen der lieblichen Vohau gelegen, genau auf das „Zahnlische Nizza“, eignet sich wegen seines milden, gesunden Klimas namentlich zum Aufbruch für Kinder und Familien. Das Gemeindegemeindeamt verbindet auf Wunsch eine reichhaltige Erholungsstätte.

Ein Radiumemanatorium in Badgastein. Der bekannte Arzt und Radiumforscher Alexander Wolf beabsichtigt, für die heilige Saison in seinem Gasthof ein natürliches Radium-Emanatorium modernster Anlage zu errichten. In diesem Emanatorium soll das direkt aus der Hauptquelle abgeleitete Thermalwasser zur reinen Verhäubung gelangen, wodurch eine hochgradige Kurwirkung der Inhalationsräume mit höchster radioaktiver Emanation erfolgt. Durch das natürliche Emanatorium soll Badgastein um ein einzigartiges und wertvolles Kurmittel bereichert werden.

Engern. Ab Anfang April dieses Jahres ist das frühere Hotel „Waldschloß-Engern“ vollständig renoviert unter dem Namen „Hotel Winerva“ wieder eröffnet.

Bücher-Neuheiten.

Einführung in das Alte Testament. Von Prof. Dr. W. Vohr. (Zweiter Band und Bildung Bd. 102, Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.) Die vorliegende, für weiteste Kreise berechnete Darstellung will in einer Linie das Alte Testament als kulturhistorisches Dokument verstehen, ohne selbstverständlich den literarisch-literarischen Fragen aus dem Wege zu gehen. Die wertvollen Ausführungen, die mit reichlichem Bildersinn erläutert sind, können jedem empfohlen werden, der sich für die Geschichte der heiligen Schrift interessiert.

Das Wunder. Eine dogmatisch-historische Studie. Von Professor Dr. H. H. Günther. (Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.) Der Verfasser gewinnt seine Ergebnisse in durchdringender Auseinandersetzung mit den herausragenden neueren und älteren Theorien des Wunderproblems. Durch eine eingehende Darstellung der bisherigen Behandlung der Lehre vom Wunder in der Geschichte der abendländischen Theologie führt er den Weg zu seinen Problemstellungen. Die folgenden Kapitel behandeln das Wesen und die Bedeutung des Wunder im allgemeinen, die heilsgeschichtlichen Wunder im besonderen, das Verhältnis des Wunder zur Naturwissenschaft und die Geschichtswissenschaft.

Eine gute Zeitungsart, die allen Ansehenden die Lesezeit und die nur einwandfreie, lichterliche hochbedeutende Beiträge bietet, und die „Wegener'sche Zeitung“, die in Wänden erscheint. Die altschöne, treffliche Familien-Zeitungsart verbindet noch wie vor ausübliche Trage und die hohe Politik, bringt aber in jeder Nummer eine solche Fülle gesunden, kernhaften Sinnes, daß es wohl niemand gereuen wird, sich die Blätter vermissen zu lassen. Das Abonnement ist verhältnismäßig billig. Der Verlag in Wänden, Fernstraße 5, ist gern bereit, Probenummern kostenlos zu versenden.

Das Vaterland in Gefahr! Feuilleton über die Notwendigkeit der Elektrifizierung der Staatsbahnen. Von Viktor Trebe. Der Verfasser legt in dieser Broschüre alle die zahlreichen Bedenken zusammen, welche gegen die Elektrifizierung der Staatsbahnen sprechen. (John Scherndt Verlag Aktien-Gesellschaft, Berlin O. 27, Holzmarktstraße 4.)

OLYMPIA-

Tonbild-Theater, Dresden,
Altmarkt, neben Kaufhaus Renner.

Dresdens vornehmstes und größtes
Etablissement zur Demonstration der Kinematographie und Tonbildkunst.

Die ersten kinematographischen Berichte von der

Südpol-Expedition des Kapitän Scott

sind eingetroffen und gelangen diese Aufnahmen ab **Sonnabend den 23. bis Freitag den 29. März** in bekannt vorzüglichster Weise zur Vorführung.

Einige Auszüge aus den Presseberichten:

Hamburger Nachrichten.

Die Scott-Expedition nach dem Südpol.

Im Belle-Alliance-Theater am Schulterblatt soll vom 23. März ab ein Film der Fabrik Gaumont in Paris vorgeführt werden, der in einer Länge von 580 Metern die ganzen Ereignisse der Forschungsreise Scotts bis zum Aufschlagen des Winterquartiers behandelt. Zu was für einem riesigen Kulturfaktor die Kinematographie gemacht werden kann, zeigen gerade diese Aufnahmen. Mit der Abreise von England beginnen die Bilder. Die nächsten Photographien führen den Zuschauer in das Leben und Treiben an Bord der „Terra Nova“ ein. Allmählich macht sich die Nähe des südlichen Eismeereres bemerkbar. Das Schiff muss bereits seinen Weg durch mächtiges Treibeis nehmen. Diese Aufnahmen sind besonders gut gelungen. Die prachtvollen Lichteffekte, die

das vom Bug des Schiffes zerbrochene Treibeis hervorbringt, sind von seltener Schönheit. Die „Terra Nova“ dringt weiter vor und stößt auf festes Land. Die wildzerklüfteten hohen Berge, die bis an die Küste heranreichen, geben in ihrer weiten Einsamkeit ein erhabenes Bild von der schaurigen Schönheit des Südpols. Nachdem im Kap Evans der richtige Platz gefunden worden ist, wird gelandet, um dort Winterquartiere zu beziehen. Reges Leben spielt sich auf dem Schiff und auf dem Lande ab. Grosse Vorräte werden mit Schlitten zu dem neubauten Hause übergeführt. Als Zugtiere werden sibirische Ponies benutzt, die sich, wie die Aufnahmen beweisen, vorzüglich dazu eignen und sich in dem Klima äusserst wohl fühlen. Recht drollige Aufnahmen sind von den in dichten Scharen vorkommenden Pinguinen gemacht, auch verschiedene Mitternachtssonnen-Bilder sind sehr hübsch gelungen.

Ausserdem ab heute Mittwoch **neues Programm:**

Die Frisur im Laufe der Zeiten.

Die Modelle aller weiblichen Haarfrisuren von den griechischen und römischen Zeiten bis zur heutigen modernen Haartracht.

Die Macht des Kapitals,

Lebensbild nach **Marc Twain**, mit sehr humorvollen Szenen, und der übrige reichhaltige Spielplan aktueller Neuaufnahmen.

Seite 16
"Tregener Nachrichten"
Mittwoch, 27. März 1912
Nr. 85

Struves Schlanstädter Sommerweizen sowie Gerste
(Ganna u. Bettes) verkauft
Kittergut Alix b. Baugen.

Uhren reinigen
1 M., Feder 75 Pt.
H. Löffler,
50 Wettiner-Strasse 50.

la Solinger Stahlwaren
empfehlen
Gebr. Göhler
Gruner Strasse 16.

Saatkartoffeln.

Frühe Kaiserkrone, Königsfrühe, Rosen, Juli, Industrie, Ragnumbonum, Uptodate, Wohlmann, Silesia etc. liefert auch in kleinen Posten, desgl. auch Sechskartoffeln und **Preh-Stroh** in Wagenladungen.
Max Gasse, Landes-Produkte, **Bunzlau,** Telefon 138.

Bachforellen-Brut,
per 1000 Stück M. 8 ab Ostau.
Leb. Ankunft garantiert.
R. Cullig, Pulitz b. Ostau.

Grosse Auswahl. Günst. Zahlungsbedingungen!

Seiler-Pianos

Fabrikat ersten Ranges!

Filiale Dresden:
Stolzenberg,
Johann-Georgen-Allee 13.

Flügel, Pianinos, Harmoniums v. 4120-2000 l. all. Dreislagen, auch Teilzahl., 3. Bert. u. Miete. **Johannesstr. 12. I. Schäfte.**

Dr. Kuhn's Haarfarbe
Nutzerkraft. Mutin besitzt alle Vorzüge, befriedigt alle Ansprüche, 4,-, 3,-, 2,-, 1,50
Frz. Kuhn, Aconen-Parf., Nürnberg. Hier: **Perm. Koch,** Drogerie, Altmarkt.

BAD EMS
Weltbekanntester Kur- u. Bade-Ort gegen **Katarrhe** der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane u. der Harnwege; gegen **Rheumatismus, Gicht, Asthma.**
Trink- u. Baderkuren, Inhalationen, Pneumat. Kammern.
Natürl. Kohlensäure Bäder.
Prospekte d. d. Kurkommissionen.
Schutzmarke für Kuren, Puerilen und Quellsal.

Wiesbaden

= Vornehmster Kur- und Badeort =
Unübertroffene Heilerfolge bei: Gicht u. Rheumatismus, Gelenkleiden, Knochenbrüchen, Lähmungen, Neuralgien, Atmungs- und Verdauungs-Krankheiten, verzögerter Rekonvaleszenz usw.
Kochsalz-Thermen 65,7° C.

= Alle modernen Heilverfahren =
Größtes Radium-Emanatorium in Europa. Über 200 Aerzte. Bevorzugter Wohnort Saison das ganze Jahr! Prachtvolle Kurhaus. Musikfeste - Oper - Schauspiel. Grosse Pferdrennen - Golf - Tennis. Prospekte und Hotelverzeichnis durch **die Stadt. Kurverwaltung.**

Weine PEYER & Co. Nachfolger

Königl. Hoflieferanten **DRESDEN-A.** Fernsprecher 368.
Gegründet 1775. Detail-Verkauf: Scheffelstrasse Nr. 2 und in unseren Niederlagen.

Offene Stellen.

Ein oder zwei Malergehilfen... hucht Andreas Groha, Pulsnitz.

Kutscher, zuverlässig, unverheiratet, sucht... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Kutscher für leichte Geschäfts- u. Herrsch.-Fuhren... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Ein tüchtiger Drucker... f. Reliefdruckmaschine zum sofortigen Antritt gesucht.

Ingenieur für die Ausarbeitung eines neuen automatischen Artikels... sachkundiger.

Jüngere Zeichner oder Techniker für leichte Eisenkonstruktionen gesucht.

Verkäufer, welcher das Geschäft selbstständig leiten kann... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Tüchtiger Vertreter für Dresden und die Umgegend... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Reisende, Die Stellen sind gut dotiert, Berücksichtigung werden nur Bewerbungen solcher Herren...

Buchhalter, Derselbe muß firm in doppelter Buchführung sein, darf sich kein Arbeit scheuen und flott arbeiten können.

General-Agentur großer Lebensversicherungs-Gesellschaft... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Tüchtiger Vertreter für Dresden und Umgegend... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Unter deutsches Reichspatent bringt Netto und regelmässige Beschäftigung für jede Holzwaren- u. Holzbearbeitungsfabrik... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Existenz und Vermögen zu erwerb. d. arthartig patentamt. gesch. Reflame... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Scholar-Gesuch, Für 1. oder 15. April d. J. wird ein Scholar gesucht... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Scholar-Gesuch, Für 1. oder 15. April wird junger Mann aus einfacher Landwirts-Familie als Scholar... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Rittergut Leuben, Post Naundorf bei Döha, Rittergut Nähe Zommatzsch... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Def.-Scholar findet Eltern gute Aufnahme... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Schweizer-Gesuch, Suche einen ledigen, nicht zu jungen Mann für meinen Umkleestall... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Schulze, fol. jg. Mann mit schön. Handschr., der ev. schon einige Zeit gelernt hat... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Frei, Unter- und Lehr-Schweizer in gute Stellen sofort gesucht... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Erste Strohhut-Näh-Directrice, mit allen einchl. Näharbeiten vollst. vertraut... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Fräulein oder Kindergärtnerin 2. Kl. aus guter Familie... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Blindes Mädchen vom Lande, am liebsten Tochter eines H. Gutsbesizers, wird als einfaches Stubenmädchen... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Wirtschafterin gesucht für 1. oder 15. April... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Stellen-Gesuche, Stenotypisten bildet aus... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Defonomie-Aufsichtler sucht, getüchtigt auf langjährige Zeugnisse... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Stenotypisten bildet aus... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Defonomie-Aufsichtler sucht, getüchtigt auf langjährige Zeugnisse... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Stellen-Gesuche, Stenotypisten bildet aus... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Defonomie-Aufsichtler sucht, getüchtigt auf langjährige Zeugnisse... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Stellen-Gesuche, Stenotypisten bildet aus... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Defonomie-Aufsichtler sucht, getüchtigt auf langjährige Zeugnisse... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Stellen-Gesuche, Stenotypisten bildet aus... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Defonomie-Aufsichtler sucht, getüchtigt auf langjährige Zeugnisse... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Stellen-Gesuche, Stenotypisten bildet aus... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Defonomie-Aufsichtler sucht, getüchtigt auf langjährige Zeugnisse... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Stellen-Gesuche, Stenotypisten bildet aus... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Holzkaufmann sucht mögl. in Dtsch. Umgeb.... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

21 jähr. Mädchen, aus guter Familie, im Kochen u. Haushalt erfahren... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Kufen Sie 4634 b. Bedarf v. Sals., Serv., Bier-, Café- und Wein-Kellnerinnen... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

18- und 14 jähr. Mädchen aus dem Vogtland suchen guten Dienst... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Kellnerinnen, Tel. 7438... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

16 jähr. kräft. Mädchen, sucht in Stell., sucht 3. 1. oder 15. April Stell., a. L. wo sich... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Bönischplatz 22, 3. Etage 18., 5 Zimm., Bad, Wäschz., Innentl. u. Zubehör, zu vermieten... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Hochherrsch. Wohnung, Ver 1. April, Nürnberger Strasse 18 c, 1. Etage: 7 Zimmer, Bad, Wäschz., u. all. Komf. zu verm. Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Leere Zimmer, auch große Säle, trocken und staubgefreit, zum Möbelleinstellen... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Stallung für 10 Pferde zu vermieten... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Villa in Tharandt im idyllisch gelegenen Sabetal, unmittelbar am Walde gelegen... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Laden mit Wohnung in Hainsberg, an der Dresdner Straße, per 1. April od. später billig zu vermieten... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Querallee Nr. 19 ist d. Part. Johann zu vermiet. 4 Zimm., Küche u. Zubeh. 750.- Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Miet-Gesuche, Jung. Kaufmann sucht v. 1. April ein möbliertes Zimmer... Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

möbl. Zimmer mit Pension in der nöh. Umg. Dresdens. Event. Klavierunterr., Belegit. Meth. Rappoldt. Off. u. T. K. 805 an die Exp. d. Bl. Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Suche für meine Tochter (Wolln), welche an e. Rufus teilzunehmen beabsichtigt, ein möbl. Zimmer mit voller Pension bei einer polnischen, resp. kathol. Fam. Off. u. T. K. 806 an die Exp. d. Bl. Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Zimmer in der Lühow-Straße oder in deren Nähe wird für einen Kaufmannslehrling ein möbl. Zimmer gesucht. Angebote sind unter M. 3014 an die Exp. d. Bl. zu richten. Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Suche Arbeitsraum m. Lagerplatz zur Zementware-Fabrik in belted. Dritte m. Olfertation per 1. Okt. od. fröh. Ausf. Off. mit Preis, ev. m. Wohn., u. R. H. J. 642 Fil.-Exp. d. Bl. Königbrücker Str. 51 erbeten. Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Pensionen, Pension, möglicht innere Stadt, für einen die Schule verlassenden jg. Mann aus best. Familie gesucht. Gute Verpflegung, Bedienung, mögl. auch Familienanschluß. Off. mit näheren Angaben erb. an Carl Drath, Lebau i. Sa. Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Sommerfrische Steingießerhübel (Post Struppen, Sächs. Schweiz). Waldreiche Umgebung, ruhige, freigelegte Loge, gut möbliertes Zimmer mit oder ohne Küche in meinem Landhause; gr. Garten, Badeteich, Jagdgelegenheit. Alex. Stenzel. Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Reichenbachstr. 61 ist für sofort oder später eine hochherrsch. 1. Etage zu vermieten. Die Wohnung besteht aus 7 evtl. 8 besonders groß. Zimmern, Küche, Bad, Wäschz., u. sonst reichl. Zubehör, hat Innentlosetts, Gas u. elektr. Licht, usw. Näh. Sedanstr. 2, 3. oder durch Herrn N. Günther, Reichenbachstr. 34, 3. Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen.

Dr. Heintz, Zommatzsch bei Reichen, Nr. 85, 27. März 1912, Seite 18

Wie sagen, daß sie die betreffende Dame kennen lernen wird in Gräfin Ellen Lambach. Gräfin Ellen wird also nicht in die unangenehme Lage kommen, für ein Angebot danken zu müssen, das ihr gar nicht gemacht würde.“

Stahlhart klang seine Stimme und verächtlich blühte er auf Isabella, die in peinlicher Verlegenheit vor ihm stand.

„Die Damen hatten ja die Absicht, Sonntag ebenfalls in die Stadt zu fahren. Ich werde mir erlauben, Ihnen bei dieser Gelegenheit meine Braut vorzustellen.“

Jetzt hielt er Isabella im Auge, mit fast wildem Triumph bemerkte er ihr läches Erblichen, ihr grenzenloses, schmerzliches Erschrecken, das sie vergebens zu verbergen suchte. Er hatte sie getroffen — und er fühlte sich gerächt.

Er wußte, daß sie ihn liebte, er wußte, daß es für sie das Bitterste war, daß er sie verschmähte, wenn er sich auch selbst dadurch um sein Lebensglück brachte. Denn Ellen Lambach war nicht die Frau, die ihm je genügen konnte! Gleichwohl, er prüfte den Augenblick, der ihm den Gedanken eingegeben. Was danach kam, mußte er tragen.

(Fortsetzung folgt.)

Die „rauschende Mode“ kommt wieder.

Hört man es nicht schon die und da kenne knistern, wenn eine elegante Dame an uns vorüberdreht? Ja, das Frau-Frau, ebendies die unerlöschliche Begierde einer wirklich eleganten Dame, jenes beberrnde, bewundernde Frau-Frau, das die Männer viel mehr anlockt, als das feinste und geritzte Parfüm, soll seine Herrschaft von neuem antreten. Man kann auch gar nicht verstehen, weshalb die Damen so lange und freiwillig auf dieses Attribut der weiblichen Eleganz verzichtet haben. Nichts war in den Augen derjenigen, die sich zu den Klängeklängen der weiblichen Kleidung aufwarfen, von so sinnverleumdendem Zauber, als das Frau-Frau der Unterlebung. Es lagte mehr, als die größte, äußerliche Eleganz. Es war sozulagen das Lied von der Sorgfalt, mit der sich die Dame kleidet, von dem Interesse, das sie ihrer Schönheit schuldig zu sein glaubte. Als vor etwa fünf Jahren zum ersten Male die Nachricht aufkündete, daß dieses Frau-Frau von der Bildfläche verschwinden soll, weil die Damen die Unterlebung verabschiedeten, da schüttelte man den Kopf und meinte, daß wohl keine Dame so leicht sein würde, auf das Frau-Frau zu verzichten. Aber die Mode war härter als dieses Kampfmittel, die Mode setzte es durch, daß die Damen auf das Frau-Frau verzichteten. Und die Ausschaltung der knisternden Seidenröden währte eigentlich länger, als man geglaubt hatte.

Nun kommen sie wieder. Zu den Panterröden, die eine Unterlebung ja nicht entbehren können, bereiten die Geschäfte, die sich mit Damenkleidung befassen, wunderbare Modelle rauschender Unterlebung vor. Da man in Stoffen jetzt eine große Auswahl hat, weit größer als sie jemals gewesen, werden prächtige Kompositionen in Unterlebung hergestellt. Und sie alle rascheln und rauschen, so daß man in Zukunft wie ebendies die elegante Dame an den

knisternden Röden schon von weitem wird erkennen können. Man trägt die Joupous entweder passend zum Kleide, oder ganz abseheend. Man gibt der Toilette durch den Joupon eine neue Note. So arbeitet man vielfach die Kleider hergestalt, daß man durch einen Schnitt die Pracht der Unterlebung erspähen kann. Auch wiederholt sie sich zuweilen an dem Kleide selbst, man sieht sie durch einen Streifen bezeichnet am Mod. oder aber man befestigt die Kermel in der Art, wie der Joupon garniert ist. Da die augenblickliche Mode hauptsächlich absteigende Kermel am Kleide verlangt, so werden diese Kermel vielfach am Joupon passend genommen.

Der Tasset, der nicht nur in der Unterlebung, sondern hauptsächlich auch in der Oberlebung Triumphe feiert, deutet das Knisteln und Rauschen bereits wieder völlig an. Von den Damen, die bisher leidenschaftliche Anhängerinnen der schlanken Mode insofern waren, als sie auf jede Unterlebung verzichteten, die überhaupt nur etwas Rockähnliches hatte, wird die rauschende Mode wieder mit Begeisterung begrüßt. Die Kaufleute, besonders aber die Fabrikanten bevorzugen diese Mode natürlich noch ganz besonders, denn die Klage über den geringen Stoffverbrauch war ja außerordentlich groß. Einmal und allein die Chemänner sind mit dem Wechsel auf dieses Gebiete nicht leicht zufriedenen. Sie behaupten, daß sie nicht nur für elegante Kleidung, sondern auch für die elegante Unterlebung aufzukommen haben. Da aber zurzeit der überflüssigen Linie man niemals gehört hat, daß die Damenkleidung ungewöhnlich billig war, da man niemals davon sprach, daß der geringe Stoffverbrauch billigerer Damentoilletten kauf, so ist zur Klage augenblicklich wohl auch kein Grund vorhanden.

In Glück und Leid.

Roman von **Fr. Lehne.**

(2. Fortsetzung)
 3. Kapitel.

Es war einige Tage später. Adele und Isabella gingen spazieren; unwillkürlich lenkten sie ihre Schritte dem Felde zu, auf dem sie Klaus beschäftigt wußten. Trotzdem es bald Feterabend war, wurde noch fleißig gearbeitet; denn es galt, den Erntesegen so schnell, wie möglich in den schäumenden Scheuern zu bergen.

„Da ist ja Ballbrunn!“ rief Isa wie überrascht, trotzdem sie seine hohe Gestalt längst zwischen den Arbeitern erdacht hatte.

Auch Klaus hatte die Damen bemerkt und schwenkte grüßend die Hand. Als er sah, daß sie stehen blieben, eilte er auf sie zu.

„Das nenne ich Glück, solche unerwartete Überraschung! Wohin des Weges, wenn ich fragen darf?“

„Ein wenig bummeln, Herr von Ballbrunn! Fast schäme ich mich angesichts der vielen fleißigen Leute.“ erwiderte Adele.

„Wieso, Leute? Wären wir zufällig in den Arbeitshütten zur Welt gekommen, müßten wir ebenfalls so arbeiten und wüßten es nicht anders. Ich freue mich jedenfalls, daß ein gnädiges Geschick es so gut mit mir gemeint hat.“

„Aun ja! Aber ich frage mich doch manchmal: warum habe ich es so gut und hin beurlaubt vor vielen, die schwer arbeiten müssen! Und dann denke ich — lache nicht darüber, Isa, — daß mein Verzeihen wohl ein schwaches Opfer ist, ein Ausgesetz. Ich möchte ja so gerne allen Leuten helfen.“

Lachend klopfte Isabella der Freundin die vor Aufregung geröteten Wangen. „Dein Herz geht wieder mal mit Deinem Verstand durch. Solche weltbeglückende Empfindungen verleiht man heutzutage nicht zu würdigen — nicht wahr, Herr Baron?“

Klaus hatte voll Rührung Adeles Worten gelauscht. Jetzt sagte er ernst zu Isabella: „Sie kennen sicher die Worte, gnädiges Fräulein, die unser größter Dichter gesprochen hat: Besser, man empfindet zuweilen zu viel und zu weich, als gar nicht! Es ist das schöne Vorrecht der Frauen, und ich möchte Fräulein Adele dafür die Hand küssen.“

Adele errödete tief bei seinen leichten Worten, während Isabella sich verlegt fühlte und schroff erwiderte: „Mein Gott, wenn ich mit anderen Arbeitern nach diesem Wahlspruch verfahren wollte!“

„So würden Sie sich nicht das Geringste vergeben, mein gnädiges Fräulein.“ entgegnete Klaus ruhig und sah sie dabei groß an. „Es würde Sie nur ehren und Ihnen die Bewunderung und Liebe Ihrer Arbeiter einbringen.“

„Ein Ziel, aufs innigste zu wünschen.“ spottete Isabella. „Darauf hätte ich gerade gewartet! Die bekommen ihren Lohn; Papa sorgt für sie in jeder Hinsicht. Ich denke, das genügt.“

„Nein, das genügt nicht.“ widersprach Klaus. „Man kommt viel weiter, wenn man seinen Leuten zeigt, daß man auch ein Herz für sie und Interesse für ihre Angelegenheiten hat. Es sind doch auch Menschen!“

„Von denen wir durch eine weite Klust — durch Geburt, Erziehung, Bildung getrennt sind.“

„Die man wohl etwas überbrücken kann, wenn man nur will!“

„Ich will aber nicht!“ rief Isa heftig. „Der Armeleutegeruch geht mit auf die Nerven.“

„Ja, ein tägliches Bad können sich die armen Leute freilich nicht gönnen und noch weniger teure Parfüms!“ verriet Klaus ironisch. „Sie dürfen aber dabei nicht vergessen, daß die Leute Ihnen das Geld verdienen helfen, das Sie ausgeben!“

Umsonst ein unbedingtes Wohlgefallen
Sonn loben ein im besten Wohlgefallen.

Das Gefühl muß!

Versand nach allen Stadtteilen. **Räcknitzer Kindermilch** **Gutsverwaltung Dresden-Räcknitz**
 von gesunden Tieren mit peinlichster Sauberkeit gewonnen. **Bergstrasse 86**
 Fernsprecher 5591

Wichtig!

Die außerordentlich großen Erfolge, welche Blutreinigungskuren mit **Wacholdersaft Kluger Vogel** besonders zu Ende des Winters gezeigt haben, sind der vollkommenen Reinheit und Güte dieses Saftes zu verdanken, die durch die Analyse eines Dresdener Nahrungsmittelchemikers bestätigt worden ist. Es ist daher wichtig, auf die **Marke Kluger Vogel** zu achten, die die hervorragenden Eigenschaften des als Blutreinigungsmittel tausendfach bewährten Klupperbein-schen Wacholdersaftes verbürgt. Alle die an Pestsucht, Rheumatismus, Verdauungs- u. Nervenstörungen leiden, können jetzt nichts besseres tun! Klupperbein Wacholdersaft macht das Aussehen gesund u. frisch, die Falten u. Runzeln verschwinden u. ist er deshalb auch ein erprobtes **Schönheitsmittel**. Man tue täglich 3 mal einen Löffel Tasse Klupperbein Wacholdersaft in eine Tasse Klupperbein Cassia-Blutreinigungswasser lösen. Das ist die bewährte Frühjahrskur! Klupperbein Wacholdersaft Bächen à Mk. 0,50, 1,00, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 5,50, 6,00, 6,50, 7,00, 7,50, 8,00, 8,50, 9,00, 9,50, 10,00, 10,50, 11,00, 11,50, 12,00, 12,50, 13,00, 13,50, 14,00, 14,50, 15,00, 15,50, 16,00, 16,50, 17,00, 17,50, 18,00, 18,50, 19,00, 19,50, 20,00, 20,50, 21,00, 21,50, 22,00, 22,50, 23,00, 23,50, 24,00, 24,50, 25,00, 25,50, 26,00, 26,50, 27,00, 27,50, 28,00, 28,50, 29,00, 29,50, 30,00, 30,50, 31,00, 31,50, 32,00, 32,50, 33,00, 33,50, 34,00, 34,50, 35,00, 35,50, 36,00, 36,50, 37,00, 37,50, 38,00, 38,50, 39,00, 39,50, 40,00, 40,50, 41,00, 41,50, 42,00, 42,50, 43,00, 43,50, 44,00, 44,50, 45,00, 45,50, 46,00, 46,50, 47,00, 47,50, 48,00, 48,50, 49,00, 49,50, 50,00, 50,50, 51,00, 51,50, 52,00, 52,50, 53,00, 53,50, 54,00, 54,50, 55,00, 55,50, 56,00, 56,50, 57,00, 57,50, 58,00, 58,50, 59,00, 59,50, 60,00, 60,50, 61,00, 61,50, 62,00, 62,50, 63,00, 63,50, 64,00, 64,50, 65,00, 65,50, 66,00, 66,50, 67,00, 67,50, 68,00, 68,50, 69,00, 69,50, 70,00, 70,50, 71,00, 71,50, 72,00, 72,50, 73,00, 73,50, 74,00, 74,50, 75,00, 75,50, 76,00, 76,50, 77,00, 77,50, 78,00, 78,50, 79,00, 79,50, 80,00, 80,50, 81,00, 81,50, 82,00, 82,50, 83,00, 83,50, 84,00, 84,50, 85,00, 85,50, 86,00, 86,50, 87,00, 87,50, 88,00, 88,50, 89,00, 89,50, 90,00, 90,50, 91,00, 91,50, 92,00, 92,50, 93,00, 93,50, 94,00, 94,50, 95,00, 95,50, 96,00, 96,50, 97,00, 97,50, 98,00, 98,50, 99,00, 99,50, 100,00.

C. B. Klupperbein, Dresden, Frauenstr. 9.
 Prompter Versand nach auswärts!

Verleih-Geschäft für Wohnungs-Einrichtungen,
I. Etage, Ferdinandstrasse 3, I. Etage.
 Ausstattung ganzer Wohnungen. — Einzelne Stücke. — Auf beliebige Zeit. Reiche Auswahl in **guten und modernen Möbeln, Dekorationen und Teppichen.** — Fernsprecher 10342.

Für Frauen

Mutterspritzen, Spülkannen, Monats-Öl, Leib-Binden, „Frauentee“, Paket 75 A. Urinale, Vorkalbinden u. Hygien.

Frauen-Artikel.
 Nur bessere Ware!
R. Freisleben
 Postplatz.
 Man achte auf Firma.

Infolge beschlossenen Geschäftserkaufs und dadurch bedingter Reduktion des großen Lagers

Juwelen, Gold- und Silberwaren
 zu z. T. bedeutend herabgesetzten Preisen.

Vorteilhafte Gelegenheit zum Kauf **gediegener Konfirmations-Geschenke.**

Albin Grohmann,
 Dresden, Wilsdruffer Strasse 50.

Ewig jung fühlt sich, wer regelmäßig **Weber's „Doppelkopf“-Thee** trinkt! In Kartons à 50 Pfg. u. 1 M. in Apoth. u. Drog. Von 3 Mark an franko Nachnahme direkt von **Adolph Weber, Theefabrik, Radebeul.** Oegründet 1864 vom Vater des jetzigen Inhabers.

Zahnschmerz
 besorgt sel. Ullmann, Wittenstr. 35, 2.
 Rein Ziehen! — Kein Blombieren!

„Ah, sieh da, Herr Baron, welche Entdeckung! Sie sind ja der reine Volksbeglückter! Sicher werden Sie Ihr Amt auch in dem menschenfreundlichen Sinne bewirtschaften, mit den Arbeitern an einem Tisch sitzen und so weiter.“

„Sie haben wirklich nicht nötig, gnädiges Fräulein, über mich zu spottend über schlichtlich, es trifft mich nicht. Jedenfalls werde ich tun, was mein Gefühl und Herz mir vorschreiben.“

„Ah, dann habe ich wahrscheinlich noch Ihrer Ansicht kein Versteht?“

„Leider kann ich dem nicht widersprechen,“ entgegnete Klaus ruhig, „und das ist sehr schade!“

Verdrießlich funkelten ihn Frau's Augen an, ihr Körper bebte.

„Ich fühle mich aber sehr behaglich dabei!“

„Wohl Ihnen! Doch bedauere ich Ihren zukünftigen Gatten. Was nützt die Schönheit, wenn das Gemüt und die Seele fehlen. Mit einem solchen Mangel kann eine Ehe nicht glücklich werden.“

„Wah! verichte sie wegwerfend, doch Ihre Stuppen ätzierten, sie hätte vor Wat weinen mögen. Was fiel ihm ein, sie so zu mahregeln. Sie hätte sich in ein troziges Schweigen und verhielt sich auch ablehnend gegen Deines begünstigende Veruche.“

Da sagte Klaus gelassen: „Ich sehe, daß ich Ihr Mißfallen erregt habe, gnädiges Fräulein! Ich bedauere das sehr! Doch vielleicht haben Sie ein wenig gegen Ihre Ueberzeugung gesprochen. Ich möchte das sogar annehmen.“

„Ist mir gar nicht eingefallen!“ Sie zuckte wegwerfend die Achseln, und ihre Mundwinkel bogen sich hochmütig hinauf.

„Ich bin, wie ich bin, und werde mich nicht ändern! Das zu verlangen, wäre anmaßend von jemand, der nicht das Recht dazu hat.“

„Aber, Herr Baron, das dürfen Sie nicht beizutommen? Unbarmherzig kniete sie die Knie, die sie beim Gehen auf dem schmalen Waldweg hinderten. Klaus lächelte und blieb stehen, bisher war er neben Isabella einhergeschritten.“

„Die armen Sträucher!“ sagte er bedauernd. „Ich will nicht die Veranlassung sein, daß noch mehr geknickt werden. Ich werde mit meiner Gegenwart nicht länger lästig fallen, da ich fühle, daß ich mir die allerhöchste Ungnade zugezogen habe.“

Isabella erwiderte er den Jorneßblick des vermögenden Mädchens. Isabella stampfte mit dem Fuße auf und wandte sich halb ab.

„Aber, Herr Baron, das dürfen Sie nicht denken,“ bemerkte Adele laut. „Nicht wahr, Bella?“

„Wenn sich der Herr Baron gekränkt fühlt, kann ich es nicht ändern!“ antwortete Isabella abweisend.

„Da hören Sie mein Verdammungsurteil, Fräulein Adele! Auf Wiedersehen denn!“ Er verneigte sich, drückte Adele herzlich die Hand und blickte erwartungsvoll auf Is, die ihm noch immer den Rücken zuehrte.

„Adieu!“ sagte sie kurz.

„Auf Wiedersehen, gnädiges Fräulein, und hoffentlich bei besserer Laune!“ Darauf wandte er sich lächelnd ab.

Isabella bebte alles vor mühsam unterdrückter Erregung. Unwillkürlich ballten sich ihre Hände. Ihr Stolz war auf das empfindlichste gekränkt. Widerstand war ihr noch nie geboten worden. Alle hatten sich bisher bedingungslos ihrer Ansicht gefügt; ihre Aussprüche waren als geistvoll bezeichnet oder als wichtig belacht worden — und der verarmte Baron, dessen Rolle in der Gesellschaft ausgepielt war, hatte es gewagt, sie wie ein Schulmädchen abzutanzeln und sie dann stehen zu lassen! Und der Grund? Lächerlich! Dumme Bauern, die froh waren, ihr Tagelohn zu verdienen.

Wieder stampfte sie mit dem Fuße auf und riß die Blätter von den Zweigen. „Unerhört!“ rief sie zwischen den Zähnen hervor.

Adele schob ihren Arm unter den Isas und streich begünstigend über ihre Hände.

„Komm, Bella, laß uns weitergehen! Oder wollen wir lieber umkehren? Ich kann Dir nicht sagen, wie leid mir dieser Zwischenfall tut, und ich bin sogar zum Teil daran schuld.“

„Dann antworte ich nicht, liebe Adele. Aber Gier famoler Baron scheint eine gute Dosis Selbstbewußtsein und Anmaßung zu besitzen — und er ist doch ein richtiger Lumpenbaron.“

Adele zuckte unter dem rohen Worte zusammen.

„Isabella,“ sagte sie leise mahnend, „er kann doch nichts für seine Page.“

„Dann soll er sich nicht so anstellen! Er glaubte wohl, mir zu imponieren, dieser Herr von Habentisch. Lächerlich, ein Mann von solcher Sentimentalität“

Bei Papa würde er mit seinem Humanitätsbusel schon ankommen! Er tat es auch nicht um dieser Leute willen — nein, um mich zu brüskieren, zu demütigen, mir eine Lehre zu geben! Ich habe es wohl gemerkt, und das ist, was mich so empört!“

Schnell und aufgeregter sprach Isabella, mit bebender Stimme, sie konnte sich nicht beruhigen. Die fast und überlegen er gesprochen, als er ihren „zukünftigen Gatten“ bedauerte — als ginge ihm das nichts an. Und sie hatte doch gedacht — und er auch — daß er —

Sie drückte die Hände gegen die Augen. O, diese Demütigung! Wenn sie sich dafür rächen könnte! Sie konnte nicht so schnell vergessen. Sie begegnete Klaus in unartiger, trotziger Weise, worüber dieser lächelnd und mit einem Achselzucken quittierte.

Die kindischen Ausfälle dieses vermögenden Mädchens erst zu nehmen, hielt er für unangebracht; das sagte er auch zu Adele, die die junge Freundin zu entschuldigen versuchte.

„Fräulein Krüger ist außerordentlich temperamentvoll, sie wird sich auch wieder beruhigen! Ich bedaure nur, daß sie so nachtragend ist, wodurch sie selbst am meisten leidet. Sie hat sich dadurch in den letzten drei Tagen ihres größten Vergnügens beraubt — der Morgenritte! Aber ich fordere sie nicht dazu auf.“

„Ah, tun Sie es doch,“ bat Adele. „Sie wartet gewiß auf den ersten entgegenkommenden Schritt Ihrerseits; es war doch wirklich nur eine Kappalle, wodurch die Mißstimmung erzeugt wurde.“

„Fräulein Adele, so leid es mir Ihrewegen tut — aber Eigensinn unterstehe ich grundsätzlich nie! — Uebrigens kann ich Fräulein Krüger gar nicht auffordern, da sie Ihrem Herrn Vater erst gestern wieder einen Korb gegeben hat.“

Klaus von Wallbrunn erwiderte Isabellas ungezogenes Schweigen mit größter Nichtachtung.

„Fünf Tage waren in diesem ungemütlichen Zustande vergangen. Die beiden jungen Mädchen sahen auf der Terrasse. Isabella war tief verstimmt; sie konnte sich nicht mehr beherrschen, sondern sprach ihren Groll offen gegen Adele aus.“

Brennend gern wäre sie mit den Herren in den strahlenden Sommermorgen hinausgeritten, doch es war keine Aufforderung gekommen. Sehnsüchtig hatte sie ihnen nachgeschaut — wie elegant Klaus zu Pferde saß, wie interessant und vornehm er aussah! Ah, wenn er doch nur ein Wort gesagt hätte, gern würde sie jetzt nachgegeben haben — er war doch der Stärkere —, sie mußte es anerkennen!

Adele suchte Is auf andere Gedanken zu bringen, aber die Freundinnen kamen immer auf denselben Gesprächsgegenstand zurück: Klaus von Wallbrunn.

Mit wegwerfenden Worten sprach Isabella von ihm. Und doch lächelte Adele, daß sich hinter dem Haß der Freundin heisse, schmerzvolle Liebe verbarg. Daß Klaus diese Liebe erwiderte, wußte sie längst aus vielen Beobachtungen.

„Ja, es ist Dir ja selbst nicht ernst mit dem, was Du sagst! Du läst Dich doch nicht so unnützlich!“ sagte sie jetzt zu Isabella. „Herr von Wallbrunn hat Dich sicherlich nicht kränken wollen! Sei doch wieder vergnügt und lache! Das steht Dir ja viel besser! Mama ist Deine Verhimmlung auch schon aufgefallen! Es ist ja alles so unnützlich. Ich ahne, ich weiß es, daß Klaus von Wallbrunn Dich trotz allem liebt. Wer sollte Dich auch nicht lieben, die Du so schön bist! „Bella“ hat er Dich doch selbst genannt.“

Selbstbewußt deutete Isabella ihre schöne Gestalt in dem Korbstuhl und ordnete an ihrem Haar. Sie lächelte. Es war kein schönes Lächeln, es war ein Lächeln voller Stille.

„Nun ja, Adele, das hab' ich längst gemerkt! Aber ebenso gut wird er auch wissen, daß seine Liebe unsichtbar ist und er auf mich als Herrin auf seinem famosen Mißhof nicht rechnen kann. Es wäre ja der reine Selbstmord für mich! Aber ich bin doch begierig, zu sehen, welches Opferlamm sich dazu entschließen wird, dem „Lumpenbaron“ auf seine Klischee zu folgen und Frau „Lumpenbaronin“ zu werden.“

Sie sprach nicht weiter; sie sprang unwillkürlich auf, tödlich erschrocken, indem Adele einen kleinen Schrei ausstieß und die Hand auf das heftig klopfende Herz preschte. — Klaus von Wallbrunn stand, einlaes Briefe in der Hand haltend, plötzlich vor ihnen. Daß er Isabellas höhnende Worte gehört hatte, bewies der Ausdruck seines totenblauen Gesichts. —

„Da ich zufällig hören mußte, daß Fräulein Krüger wissen möchte, wer ich dazu entschließen wird, mit mir auf meiner Klischee zu hausen, so kann ich“



Konfirmanden-Uhren

Solide Nickel-Uhren . . . jetzt 4,50
Echt silb. Taschenuhren . . . jetzt 6,50
Goldene Damen-Uhren . . . jetzt 13,50
Stahl-Uhren jetzt 2,50
Goldene Herren-Uhren . . . jetzt 27,00

— Mehrjährige —
— Garantie. —

Grosser Ausverkauf

wegen Geschäftsverlegung

Treppenhauer

I Seestrasse I.

Konfirmanden-Schmuck

Reizende Kollern . 2,00 bis 50,00
Moderne Broschen 1,50 bis 50,00
Aparthe Ohrringe . 1,50 bis 40,00
Manschettenknöpfe 2,00 bis 30,00
Uhrketten 1,00 bis 100,00
Echt goldene Ringe 1,50 bis 50,00

— Elegantes Etui gratis. —

Tischdecken

Tuch, Plüsch, Leinen etc.
in verschiedenen Grössen

Diwandecken

aparte Neuheiten von 12—210 A

Läuferstoffe

Jute, Cocos, Tapestry, Velours, Bouclé,
Tournay
in allen Breiten

Bettvorlagen

in allen Arten von 1,75—30 A

Gardinen und Stores

engl. Tüll, Spachtel etc.

Portièren

in Leinen, Tuch, Plüsch etc.

ältere Garnituren bis 50 %
unter Preis.

C. Anschütz Nachf.

Altmarkt 15.

Der neue Hut



als Pfleischhut 7 1/2, 8 1/2, 10, 12 A
als Haarhut 6 1/2, 7 1/2, 9 1/2 A
als Wollhut 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2 A
in vielen Farben.

Zum Pfau, Franenstr. 2.

Grösstes Spezial-Geschäft für Emaille.

Garantie für Haltbarkeit! Billigste Preise!
Zurückgesetzte Waren für halben Preis!

Herm. Chr. Carl Becher,

Marschallstrasse 1, direkt an der Carola-Brücke.
In Aluminium. ■ ■ In Gusseisen.

Antike Möbel,

Zinn, Porzellan, Waffen, Eisen, Bein, Bronze, Gewebe, Delgemälde, Schmuckgegenstände preiswert zu vert. Wälder, Treibengasse 5.

Sichtbäder jeder Art, beste Blutreinigungsmittel, Dreifacher Lichtbad, Große Klosterstr. Nr. 2, Jernitz. 1887.

Eine Milliarde Mark

überschreitet 1912 der Versicherungsbestand der

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger) gegründet 1830.

Dekungsmittel über 300 Millionen Mark.
Bestes Prämien- und Dividenden-system.

Unantastbarkeit + Unverfallbarkeit + Weltpolice

R. H. Gerdes, Dresden,

Kinderwagen-Fabrik,
Fabrik-Hauptgeschäft Falkenstr. 8, Filiale Königstr. 2, Str. 3.

Grösste Auswahl in
Kinderwagen
Sportwagen
Kindermöbeln
Kinderpulten
Stuhlwagen
Kinderkörben
Kinder-Bettstellen

Reparaturen schnell — billig.

